

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT I
DER
BAYERISCHEN JULIUS-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT WÜRZBURG

**WISSENSCHAFTLICHE ARBEIT ZUR ERLANGUNG DES
AKADEMISCHEN GRADES EINER
MAGISTRA ARTIUM (M.A.)**

THEMA:
ZUR FUNKTION DES PERFEKTS BEI HOMER

EINGEREICHT VON:
ALEXANDRA DAUES

WÜRZBURG 2002

FACH:
VERGLEICHENDE INDOGERMANISCHE SPRACHWISSENSCHAFT

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
1.1. Zur Fragestellung	5
1.2. Zur Formenauswahl	5
1.3. Zur Vorgehensweise.....	8
1.4. Zur Terminologie	9
2. Theoretischer Teil	10
2.1. Zu den Kategorien.....	10
2.2. Funktionen des Perfekts	11
2.2.1. Indogermanistischer Beitrag	11
2.2.1.1. Delbrück.....	11
2.2.1.2. Wackernagel.....	11
2.2.1.3. Chantraine	13
2.2.1.4. Schmidt	15
2.2.1.5. Sicking / Stork.....	16
2.2.1.6. Sauge.....	18
2.2.2. Allgemeinsprachwissenschaftlicher Beitrag	19
2.2.2.1. Lindstedt.....	19
2.2.2.2. Mumm	20
2.3. Funktionen des Mediums	21
2.3.1. Delbrück.....	21
2.3.2. Bechert	22
2.3.3. Jankuhn	24
2.3.4. Strunk	25
2.3.5. Hettrich.....	26
3. Analytischer Teil.....	27
3.1. Aktiv-Medium-Opposition.....	28
3.1.1. ἔοικα	28
3.1.1.1. Beleglage Perfektstamm.....	28
3.1.1.2. Grundlegendes zum Verb.....	29
3.1.1.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme.....	29
3.1.1.3.1. Verwendung des aktiven und mediopassiven Perfektstamms	29
3.1.1.3.2. Verwendung des aktiven Präsensstamms	31
3.1.1.4. Auswertung	32
3.1.2. κορέννυμι	33
3.1.2.1. Beleglage Perfektstamm.....	33
3.1.2.2. Grundlegendes zum Verb.....	34
3.1.2.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme.....	34
3.1.2.3.1. Verwendung der aktiven Formen von Futur und Aorist.....	34

3.1.2.3.2. Verwendung der mediopassiven Aoristformen	34
3.1.2.3.3. Verwendung des mediopassiven Perfektstamms.....	35
3.1.2.3.4. Verwendung des aktiven Perfekts	36
3.1.2.4. Auswertung	37
3.1.3. μέλω	38
3.1.3.1. Beleglage Perfektstamm.....	38
3.1.3.2. Grundlegendes zum Verb.....	38
3.1.3.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme.....	38
3.1.3.3.1. Verwendung des aktiven Präsens- und Futurstamms	38
3.1.3.3.2. Verwendung des mediopassiven Präsens- und Futurstamms	39
3.1.3.3.3. Verwendung des Perfektstamms	40
3.1.3.4. Auswertung	42
3.1.4. ὄρνυμι.....	43
3.1.4.1. Beleglage Perfektstamm.....	43
3.1.4.2. Grundlegendes zum Verb.....	44
3.1.4.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme.....	46
3.1.4.3.1. Verwendung der aktiven Präsens-, Futur- und Aoriststambildungen.....	46
3.1.4.3.2. Verwendung des mediopassiven Präsensstamms, des Futurs, sowie des Wurzelaorists	46
3.1.4.3.3. Verwendung des aktiven Perfektstamms.....	48
3.1.4.3.4. Verwendung des mediopassiven Perfektstamms.....	49
3.1.4.4. Auswertung	50
3.1.5. τιέω.....	51
3.1.5.1. Beleglage Perfektstamm.....	51
3.1.5.2. Grundlegendes zum Verb.....	51
3.1.5.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme.....	52
3.1.5.4. Auswertung	54
3.1.6. φεύγω.....	55
3.1.6.1. Beleglage Perfektstamm.....	55
3.1.6.2. Grundlegendes zum Verb.....	55
3.1.6.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme.....	55
3.1.6.3.1. Verwendung von Präsens-, Futur- und Aoriststamm	55
3.1.6.3.2. Verwendung des aktiven Perfektstamms.....	56
3.1.6.3.3. Verwendung des mediopassiven Perfektstamms.....	57
3.1.6.4. Auswertung	58
3.1.7. Abschließende Überlegungen	59
3.2. Aktiv-Passiv-Opposition	60
3.2.1. βάλλω	60
3.2.1.1. Beleglage Perfektstamm.....	60
3.2.1.2. Grundlegendes zum Verb.....	61
3.2.1.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme.....	62

3.2.1.3.1. Verwendung des aktive Präsensstamms	62
3.2.1.3.2. Verwendung der aktiven Aoriststambildungen	63
3.2.1.3.3. Verwendung der aktiven Perfektstambildungen	64
3.2.1.3.4. Verwendung der mediopassiven Präsensstambildungen	65
3.2.1.3.5. Verwendung der mediopassiven Aoriste	66
3.2.1.3.6. Verwendung des mediopassiven Perfektstamms	67
3.2.1.4. Auswertung	70
3.2.1.5. Zum Thema ‚Subjektsresultativität‘	71
3.2.1.6. Zu Aorist und Perfekt von βάλλω	73
3.2.2. βιβρώσκω	74
3.2.2.1. Beleglage Perfektstamm	74
3.2.2.2. Grundlegendes zum Verb	74
3.2.2.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme	74
3.2.2.4. Auswertung	76
3.2.2.5. Zum Thema ‚Subjektsresultativität‘	77
3.2.3. ἔδω	78
3.2.3.1. Beleglage Perfektstamm	78
3.2.3.2. Grundlegendes zum Verb	78
3.2.3.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme	78
3.2.3.3.1. Verwendung in Präsens- und Aoriststamm	79
3.2.3.3.2. Verwendung des Perfektstamms	80
3.2.3.4. Auswertung	81
3.2.3.5. Zum Thema ‚Subjektsresultativität‘	82
3.2.3.6. Bemerkung zu ἔδω und βιβρώσκω	82
3.2.4. ἐρείπω	82
3.2.4.1. Beleglage Perfektstamm	82
3.2.4.2. Grundlegendes zum Verb	83
3.2.4.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme	83
3.2.4.3.1. Verwendung von Präsens und <i>s</i> -Aorist	83
3.2.4.3.2. Verwendung der Formen des starken Aorists	84
3.2.4.3.3. Verwendung des Perfektstamms	85
3.2.4.4. Auswertung	87
3.2.4.5. Zum Thema ‚Subjektsresultativität‘	87
3.2.5. λείπω	88
3.2.5.1. Beleglage Perfektstamm	88
3.2.5.2. Grundlegendes zum Verb	88
3.2.5.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme	89
3.2.5.3.1. Verwendung im Aktiv von Präsens-, Futur- und Aoriststamm	89
3.2.5.3.2. Verwendung des aktiven Perfektstamms	89
3.2.5.3.3. Verwendung des Mediopassivums von Präsens-, Futur- und Aoriststamm	91

3.2.5.3.4. Verwendung des mediopassiven Perfektstamms.....	92
3.2.5.4. Auswertung.....	93
3.2.5.5. Zum Thema ‚Subjektsresultativität‘.....	94
3.2.6. μείρομαι.....	98
3.2.6.1. Beleglage Perfektstamm.....	98
3.2.6.2. Grundlegendes zum Verb.....	98
3.2.6.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme.....	98
3.2.6.4. Auswertung.....	100
3.2.6.5. Zum Thema ‚Subjektsresultativität‘.....	101
3.2.7. Abschließende Überlegungen.....	101
3.3. Keine Opposition.....	102
3.3.1. ἐγείρω.....	102
3.3.1.1. Beleglage Perfektstamm.....	102
3.3.1.2. Grundlegendes zum Verb.....	103
3.3.1.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme.....	103
3.3.1.3.1. Verwendung des Aktivs von Präsensstamm und <i>s</i> -Aorist.....	103
3.3.1.3.2. Verwendung des Mediopassivums von Präsensstamm und thematischem Aorist.....	104
3.3.1.3.3. Verwendung der Diathesen im Perfektstamm.....	105
3.3.1.4. Auswertung.....	106
3.3.2. τεύχω.....	107
3.3.2.1. Beleglage Perfektstamm.....	107
3.3.2.2. Grundlegendes zum Verb.....	108
3.3.2.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme.....	108
3.3.2.3.1. Verwendung des aktiven Perfektstamms.....	108
3.3.2.3.2. Verwendung der mediopassiven Perfektstambildungen.....	110
3.3.2.3.3. Verwendung der aktiven Formen von Präsens- Futur- und Aoriststamm.....	111
3.3.2.3.4. Verwendung des Mediopassivums von Präsensstamm und redupliziertem Aorist.....	111
3.3.2.3.5. Verwendung des Passivaorists.....	112
3.3.2.4. Auswertung.....	112
3.3.3. φθίνω.....	113
3.3.3.1. Beleglage Perfektstamm.....	113
3.3.3.2. Grundlegendes zum Verb.....	114
3.3.3.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme.....	115
3.3.3.3.1. Verwendung des Aktivs von Präsensstamm, Futur und <i>s</i> -Aorist.....	115
3.3.3.3.3. Verwendung des Mediopassivums von Futur, Aorist und Perfektstamm.....	115
3.3.3.4. Auswertung.....	118
3.3.4. Abschließende Überlegungen.....	119
4. Zusammenfassung.....	120
5. Literaturverzeichnis.....	127

Zur Funktion des Perfekts bei Homer

1. Einleitung

1.1. Zur Fragestellung

In der vorliegenden Arbeit soll die Frage behandelt werden, ob das Nebeneinander aktiver und mediopassiver Perfektformen in den homerischen Epen an eine semantische Differenzierung geknüpft ist oder nicht. Diese Fragestellung basiert auf der Rekonstruktion eines urindogermanischen Perfekts, das u.a. durch einen eigenen (stativen) Endungssatz charakterisiert¹ und aus semantischen Gründen (vgl. 2.2.1.) als zunächst diathesenindifferent gedeutet wird. Trotz der semantischen Nähe der Kategorien ‚Perfekt‘ und ‚Medium‘ (vgl. 2.2.1.5.) sind die mediopassiven Perfektstammformen also sekundär und werden als einzelsprachlich beurteilt. Bisher ist die semantische Komponente dieser Entwicklung für die bei Homer belegten Formen nicht ausreichend bearbeitet worden² (vgl. 2.1.).

Die gelegentlich vertretene These einer metrischen Begründung der Diathesenwahl³ scheidet aus, solange es möglich ist, eine funktionale Begründung anzugeben.

1.2. Zur Formenauswahl

In den homerischen Epen ergeben sich nach meiner Zählung⁴ 2579 vom Perfektstamm gebildete Belege. Im Aktiv sind das 1567 Belege (893x Ilias, 674x Odyssee), denen 1012 mediopassive Belege (569x Ilias, 443x Odyssee) gegenüberstehen. Diese Einzelformen verteilen sich im Aktiv auf 89 Wurzeln, im Mediopassivum auf 132 Verbalwurzeln.

Der aktive Perfektstamm verfügt also bei weniger Verbalwurzeln über mehr Formen als das Mediopassivum, das zu einer deutlich größeren Anzahl von Verben gebildet werden kann, auch wenn weniger Einzelbelege vorliegen. Insgesamt sind Perfektstambildungen für die Ilias häufiger (1462x) belegt als für die Odyssee (1117x).

¹ Neben einem eigenen Endungssatz spielen außerdem die Reduplikationssilbe mit *e*-Vokalismus und der Wurzelablaut *-o-* gegenüber Schwundstufe eine wichtige Rolle. Vgl. dazu zuletzt Kümmel (2000: 17ff.).

² Die Arbeiten zum griechischen Perfekt von Wackernagel (1904), Chantraine (1927) und Sicking / Stork (1996) fokussieren die Entwicklung des Perfekts im klassischen Griechisch. Homer spielt dabei als letzter greifbarer Ausgangspunkt nur am Rande eine Rolle.

³ Anders Latacz (2000: 49f.). Vgl. dazu auch den Ansatz von Visser (1987).

⁴ Mit Hilfe von Risch (1974) unter Gegenzählung anhand von Gehring (1970).

Die Schnittmenge beider Perfektstammdiathesen, also Verben, zu denen sowohl aktive als auch mediopassive Formen des Perfektstamms vorliegen, besteht aus 15 Wurzeln, an die 433 Einzelbelege geknüpft sind.

Diese 15 Wurzeln mit ihren insgesamt 433 Belegen bilden den Ausgangspunkt für die vorliegende Bearbeitung des mediopassiven Perfekts bei Homer. Der semantische Unterschied der zu untersuchenden Kategorien ist innerhalb jeweils eines Verbums, das beide Diathesen im Perfekt zeigt, deutlicher zu bestimmen; auch würde eine uneingeschränkte Untersuchung aller Perfektbelege den Rahmen einer Magisterarbeit übersteigen. Im Laufe der Bearbeitung der aktiv und mediopassiv belegten Perfektstambildungen zeigte sich recht bald, daß eine adäquate Beurteilung ohne Hinzunahme der Belege des jeweiligen Verbs in den anderen Tempusstämmen nicht zu erreichen sein würde. Auch aus diesem Grunde wurde auf eine Ausweitung der Untersuchung aller Perfektstammformen, wie es zunächst geplant gewesen war, zugunsten einer lückenlosen Untersuchung der Belege der 15 Verben in allen Tempusstämmen verzichtet. Die Anzahl sekundärer Belege beträgt 1626.

So wurden zwar nur die Verben mit direkter (Teil-)Opposition innerhalb der Perfektstammdiathesen gründlich untersucht, aber eben auch – aus semantischen Gründen – die Belege dieser 15 Verben aus anderen Tempusstämmen, um so mögliche Kontraste besser herauszuarbeiten. Im Vordergrund dieser Arbeit stand damit nicht die Erarbeitung eines rasch formulierbaren Ergebnisses, sondern ein Vorgehen, das die Komplexität der Fragestellung am Belegmaterial erweist, auch wenn gegebenenfalls auf eindeutige Ergebnisse verzichtet werden muß.

Bei den Verben, die daraufhin untersucht worden sind, ob und gegebenenfalls welche semantische Differenzierung zwischen Aktiv und Mediopassivum im Perfektstamm vorlag, nachdem das zunächst diathesenindifferente Perfekt diathesenfähig geworden war, handelt es sich um die folgenden:

	akt.	med.	Anm.
1. βάλλω Idg. *g ^h elh ₁ ,werfen; treffen‘	13	33 [34] ⁵	
2. βιβρώσκω Idg. *g ^h erh ₃ ,verschlingen‘	3	1 ⁶	nur Perf.

⁵ Atethierte Belege sind in Klammern mitgezählt.

⁶ Nur Perfektfutur.

3. ἐγείρω Idg. *h ₁ ger ,erwachen‘	1	3	
4. ἔδω Idg. *h ₁ ed ,essen‘	1	1	kein Aorist
5. ἕοικα Idg. *mei ^k ,gleichen, ähnlich sein‘	161	5	kein Aorist
6. ἐρείπω Idg. *h ₁ rei ^p ,niederreißen‘	1	1	
7. κορέννυμι Idg. *kerh ₃ ,sättigen‘	1	4	
8. λείπω Idg. *lei ^k ,(ver)lassen‘	4	16	
9. μείρομαι Idg. *smer ,als Anteil erhalten‘	4	3	kein Aorist
10. μέλω ⁷ ,Gegenstand der Sorge sein‘	15	3	
11. ὀρνυμι Idg. *h ₃ er ,in Bewegung setzen‘	42	3	
12. τεύχω Idg. *d ^h eug ^h ,machen, verfertigen‘	1	85 [86]	
13. τιέω Idg. *k ^h e ⁱ ,bekümmert, betrübt sein‘	6	8 [9]	nur Perf.
14. φεύγω Idg. *b ^h eug ,(ent)fliehen‘	6	4	
15. φθίνω Idg. *d ^h g ^h e ⁱ ,zugrunde gehen‘	1	5	
Belege insgesamt:	258	175 [178]	433 [436]

Diese Zusammenstellung weicht von der zuletzt von Chantraine getroffenen Auswahl (1958: 432ff.) in einigen Punkten ab: So erwähnt Chantraine die Verben βιβρώσκω⁸ und φθίνω⁹ im

⁷ Etymologie unklar.

⁸ Beim einzigen Beleg für eine mediopassive Perfektstambildung von βιβρώσκω handelt es sich um ein Perfektfutur.

Kontext der in beiden Diathesen belegten Perfektstammformen nicht, wohingegen in meiner Untersuchung die Verben ἄνωγα¹⁰ und συνέχω bzw. ἐπέχομαι¹¹ aussortiert wurden.

Das zunächst mit in die Untersuchung aufgenommene χαίρω, das neben einem aktiven Partizip Perfekt über zwei Belege für mediopassives Perfektfutur verfügt, ist insbesondere durch die Ergebnisse, die Latacz in *Zum Wortfeld ‚Freude‘ in der Sprache Homers* (1966: 43ff.) erarbeitet, wieder herausgenommen worden. Latacz zeigt, daß das reduplizierte Futur durch seine absichtsvolle Aktion seitens des Subjekts als sekundäre Bildung zum ebenfalls bei Homer belegten reduplizierten Aorist zu stellen ist und nicht etwa zum Perfekt (1966: 58ff.).

1.3. Zur Vorgehensweise

Im ersten Teil der Arbeit (vgl. 2.) wird zunächst in groben Zügen auf die Terminologie und den forschungshistorischen Hintergrund der Fragestellung einzugehen sein, wobei Beiträge, die die Inhalte der vorliegenden Arbeit nur am Rande berühren, ausgeklammert wurden.¹² Lediglich die Themenbereiche, die sich im Zusammenhang mit der Bearbeitung der ausgewählten Verben als produktiv oder problematisierend ergeben haben, finden Berücksichtigung.

Der zweite Teil (vgl. 3.), der zugleich den Hauptteil der Arbeit darstellt, ist in drei Teile untergliedert und befaßt sich mit der Analyse der Belege. Die Dreiteilung der Beleganalyse geht auf die Art der inhaltlichen Opposition zurück, die sich hinter der formalen Opposition von aktivem versus mediopassivem Endungssatz verbirgt: So ergibt sich für sechs Verben (ἔοικα, κορέννυμι, μέλω, ὄρνυμι, τιέω, φεύγω) eine inhaltliche Opposition Aktiv versus Medium, bei sechs weiteren Verben (βάλλω, βιβρώσκω, ἔδω, ἐρείπω, λείπω, μείρομαι) stehen sich aktivischer und passivischer Inhalt gegenüber, während bei drei Verben (ἐγείρω, τεύχω, φθίνω) kein semantischer Unterschied zwischen aktiven und mediopassiven Bildungen besteht.

⁹ Wie unter 3.3. ausführlich zu behandeln sein wird, geht die Annahme eines aktiven Perfektstammebelegs von φθίνω auf García Ramón (1990) zurück.

¹⁰ Nach Sondierung der formal teilweise nicht eindeutigen Formen in Präsens- und Perfektstambildungen verbleibt mit ἄνωγαθε (χ 437) nur eine einzige mediopassive Form neben 92 aktiven Perfektstambildungen, die neben dem Imperativ ἄρχετε als ebenfalls aktiver Imperativ eine wesentlich glücklichere Interpretation erfährt.

¹¹ In der Frage der in den Handschriften zwischen ἐπόχατο und ἐπωίχατο schwankenden Form in M 340 ist bei West Stellung zugunsten der οἴγνυμι-Form bezogen. Der Kontext von Toren, die verschlossen sind, legt das nahe.

¹² Die zu den Themenbereichen ‚Perfekt‘ und ‚Medium‘ verfaßten Arbeiten sind dafür zu zahlreich.

Das ursprüngliche Vorhaben, die Partizipien aus strukturellen Gründen extra zu behandeln, hat sich aufgrund der Beleglage nicht als fruchtbar erwiesen. In den Fällen, bei denen Partizipien in vom Verbum finitum verschiedener Semantik bezeugt sind, handelt es sich tendenziell um ältere oder lexikalisierte Bedeutungen. Dies ist jeweils gesondert verzeichnet. Weiterhin stellen die Perfektfuturformen ein Problem dar. Die oftmals problematische Beleglage erzwang eine Berücksichtigung dieser Formen. Sie können allerdings nicht aktiv zu einer Beurteilung beitragen, sondern höchstens ein zusätzliches Argument beisteuern.

Diese Arbeit schließt mit einer Zusammenfassung der erarbeiteten Ergebnisse (vgl. 4.). Zu erwarten ist nach der *communis opinio*, die eine semantische Nähe von ‚Perfekt‘ und ‚Medium‘ aufgrund des beiden Kategorien eigenen erhöhten Subjektbezugs postuliert, eine Affinität der Perfektstambildungen zum mediopassiven Endungssatz. Ob sich hinter den mediopassiven Formen ein Nebeneinander von inhaltlich nicht vom Aktiv zu trennendem Mediopassiv (3.1.) und passivisch zu interpretierenden Formen (3.2.) ergibt oder ein vom aktiven Perfektstammgebrauch differenzierbares Medium (3.1.) in fließendem Übergang zum passivischen Ausdruck (3.2.), kann erst nach der Analyse der Belege beantwortet werden.

Grundlage für die Bearbeitung der Ilias ist die Textausgabe von West (2000), für die Odyssee ist die Ausgabe van Thiels (1991) herangezogen worden. Die Übersetzungen stammen von der Verfasserin der vorliegenden Arbeit.

1.4. Zur Terminologie

Diese Untersuchung orientiert sich zunächst an formalen Kriterien. Im Zentrum stehen Perfekta mit aktivem und mediopassivem Endungssatz. Der Terminus ‚Mediopassivum‘ ist hierbei rein formal gebraucht und dient als Bezeichnung für eine durch einen eigenen Endungssatz charakterisierte grammatische Kategorie, die ein Bedeutungsspektrum umfaßt, das sowohl medialen als auch passivisch-patientiven Inhalt haben kann (vgl. 2.3.). Der Terminus ‚Medium‘ steht als inhaltliche Kategorie den Termini ‚Aktiv‘ und ‚Passiv‘ gegenüber, die noch zu definieren sein werden (vgl. 2.3.1.4. und 2.3.1.5.).

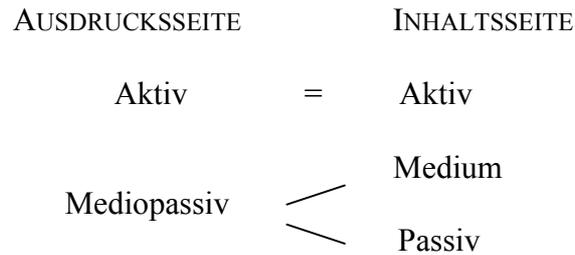


Abb. 19

Inhalt dieser Arbeit sind vor allem Probleme, die sich auf der Inhaltsseite des Verbalsystems befinden. Daher finden sich hier keine formalen Fragen erörtert

2. Theoretischer Teil

2.1. Zu den Kategorien

Sowohl die Kategorie ‚Perfekt‘ als auch die Kategorie ‚Medium‘ sind vielerorts bearbeitet und diskutiert worden. Im Rahmen der Indogermanistik ist vor allem die Ausdrucksseite beider Kategorien Gegenstand der Untersuchung. Diese wird hier bewußt ausgeklammert.

Bearbeitungen der Probleme, die sich bei der Beschäftigung mit der Inhaltsseite ergeben, hat insbesondere die allgemeine Sprachwissenschaft geleistet. Die Frage nach der Funktion von Kategorien ist somit keine klassisch indogermanistische Fragestellung und bewegt sich gelegentlich in Grenzbereichen, die terminologisch und inhaltlich für den Indogermanisten Neuland sind. Auf der anderen Seite ist das Wissen über die Funktion(en) grammatischer Kategorien auch sog. toter Sprachen wie dem Altgriechischen unabdingbar, wenn Erkenntnisprozesse auf semantischem Gebiet angestrebt sind. Naturgemäß ist die Beurteilung von Kategorien, die in der eigenen Muttersprache nicht vorhanden sind und über die kein (damaliger) Muttersprachler mehr Auskunft geben kann, schwierig, insbesondere, wenn die Beleglage ungünstig ist, was im Falle des griechischen mediopassiven Perfektsstamms leider häufig der Fall ist.

Aus der Menge der Beiträge zum Thema ‚Perfekt‘ und ‚Medium‘ werden nur die Aussagen und Zitate herausgegriffen, die für die spezielle Fragestellung dieser Arbeit relevant sind. Auch offene Fragen sollen hervorgehoben werden, um so problematische Punkte zu verdeutlichen.

2.2. Funktionen des Perfekts

2.2.1. Indogermanistischer Beitrag

2.2.1.1. Delbrück

Delbrück postuliert zur Definition des Perfekts:

„... dass der Grundbegriff des Perfekts nicht eine Aktion, sondern den Zustand eines Subjekts enthält. Dagegen könnte der Satz über die mitbezeichnete (involvierte) Handlung den Irrthum erwecken, als beruhe das Perfektum in irgend einer Weise auf dem Aorist. Thatsächlich enthält die mitbezeichnete Handlung die Aktion der Wurzel, und diese trifft ja allerdings, in sofern sie punktuell ist (was meistens der Fall ist), mit der des Aorists zusammen. Der Geschmeidigkeit des Ausdrucks wegen werde ich im Folgenden öfter die von mir (SF. 5, 298) vorgeschlagene Fassung gebrauchen: das Perfektum bezeichnet den erreichten Zustand.“ (1897: 177)

Die These, das Perfekt verfüge ursprünglich nur über einen einzigen (stativen) Endungssatz (vgl. 1.1.), wurde bereits im vorletzten Jahrhundert aufgestellt. Delbrück schreibt:

„Dagegen ist proethnisch die Thatsache, dass das Perfektum eines sonst medialen Verbums oft aktivisch ist, obwohl seine Bedeutung der des Mediums ganz nahe liegt. (Einiges Material aus dem Ai. s. SF. 5, 235.) Ich weiss zur Erklärung nur folgende Vermuthung vorzubringen. Das Perfekt könnte, da es ursprünglich nur Zustände, nicht Vorgänge oder Handlungen ausgedrückt zu haben scheint, von Anfang an nur eine Art von Endungen gehabt haben, nämlich diejenigen, welche später im Gegensatz gegen die vom Präsens herübergenommenen zu aktiven geworden sind. Aus dieser Zeit könnte das in Rede stehende Perfekt ein Rest sein.“ (1897: 415)

Er impliziert damit eine Uminterpretation des ursprünglichen Perfekt- / Stativendungssatzes zum aktiven Endungssatz. Dazu wurde dann eine sich analogisch nach dem Präsens ausbreitende mediopassive Oppositionsbildung möglich. Diese These ist nach wie vor *communis opinio*.

2.2.1.2. Wackernagel

Neue Gesichtspunkte bringt Wackernagel mit seiner kurzen Schrift *Studien zum griechischen Perfektum* von 1904 in die Diskussion ein. Bis heute sind sie Ausgangspunkt der Diskussion. Im Vergleich der Funktion des attischen Perfekts mit der Funktion des Perfekts bei Homer kommt Wackernagel zu dem Ergebnis (1904: 5), daß beide 1.) im *präsentischen Gebrauch des Perfekts* übereinstimmen, wobei präsentischer Perfektgebrauch bei Homer in höherem Maße feststellbar sei als im Attischen, daß weiterhin 2.) beide Sprachstufen über ein Perfekt verfügen, das das *Befinden in einem Zustand* ausdrückt, vor allem kontrastierend zum Aorist,

der den Übergang in diesen Zustand ausdrücke, 3.) weisen beide ein Perfekt auf, das *eine am Subjekt nachwirkende Handlung* zum Inhalt hat. Dieses Perfekt sei insbesondere im Passiv anzutreffen – als Beispiel nennt er δέδοται – aber auch im Aktiv, was er mit λέλογχα und ὄπωπα belegt. Als eine vierte Gemeinsamkeit im Perfektgebrauch des homerischen und attischen Griechisch nennt er die Möglichkeit des Perfekts, einen *Komplex kontinuierlicher Handlungen* zu bezeichnen, die ihren Endpunkt in der Gegenwart haben.

In einem fünften Punkt allerdings weichen in seinen Augen die beiden Sprachstufen des Griechischen voneinander ab: Das Perfekt, das von einer vergangenen Handlung gebraucht wird und deren Nachwirkung im oder am Objekt in der Gegenwart fort dauert und das er ‚Resultativperfektum‘ nennt, sieht er als nachhomerisch an. Insbesondere das Fehlen von Perfektformen zu δίδωμι und τίθημι ist für ihn ein deutlicher Indikator für die Richtigkeit seiner These. Als gewichtiges Argument in diesem Zusammenhang wird weiterhin die Bezeichnung οἱ τεκόντες gewertet, da ‚die Eltern‘ bei der Möglichkeit des Perfekts ein in der Gegenwart andauerndes Resultat am Objekt anzugeben im Partizip Perfekt zu erwarten wären. Bei Herodot finden sich einige Beispiele, die eindeutig vom Gegenteil zeugen, z.B. Hdt. I, 108 λάβε τὸν Μανδάνη ἔτεκε παῖδα ‚Nimm das Kind, das Mandane geboren hat‘. Wackernagel kommt dementsprechend zu folgender Schlußfolgerung:

„Wenn aber dieser Gebrauch Homer fremd ist, so ist er a fortiori dem Urgriechischen, der Zeit, als das κα-Perfektum geprägt wurde, fremd. Fremd auch der [idg.] Grundsprache, deren Perfektgebrauch bei Homer sehr getreu widergespiegelt wird, getreuer als im Rigveda.“ (1904: 5)

Die These Wackernagels ist in der Literatur nie ernsthaft angezweifelt worden. Die von ihm eingeführte Terminologie allerdings führt bis heute zu Mißverständnissen. Zwar ist mit den von Debrunner (1928: 290) vorgeschlagenen Begriffen ‚Subjektsresultativität‘ für Beispiele, die wie ὄπωπα das Resultat beim Subjekt aufweisen, und ‚Objektsresultativität‘, womit die Eigenschaft der von Wackernagel mit ‚Resultativum‘ bezeichneten Perfekta verdeutlicht werden soll, eine klarere Bezeichnung versucht worden, doch die Verwirrung ist geblieben. Nicht zuletzt, weil sich Wackernagel auf den wenigen Seiten, die er Homer in seiner ohnehin kurzen Arbeit widmet, nur sehr lapidar und implizit äußert, so daß dem Nachgeborenen die entscheidenden Argumente nicht leicht zugänglich sind.

2.2.1.3. Chantraine

Chantraine beschäftigt sich in seiner 1927 erschienenen *Histoire du Parfait grec* auf Wackernagels Spuren ausführlich mit der Geschichte des griechischen Perfekts. Die mit der von Wackernagel vorgezeichnete Entwicklung des Perfekts verbundene semantische Problematik wird bei ihm erstmals thematisiert:

„Le parfait indique l'état; c'est le temps employé pour exprimer d'une façon absolue l'idée verbale. On ne conçoit pas le rôle que pourrait jouer dans un pareil système l'opposition de deux jeux de désinences, on ne conçoit pas en particulier le rôle que jouerait une flexion moyenne. Le moyen ne pourrait avoir la valeur d'intérêt du sujet qu'on lui attribue habituellement au point de départ: le parfait indique un état, une manière d'être, et aucune nuance d'intérêt ne saurait s'y attacher comme lorsqu'il s'agit d'un acte qu'on accomplit pour soi ou pour un autre.“ (1927: 21)

Der mediopassive Endungssatz in der medialen Funktion des zusätzlichen Maßes an Subjektsbetroffenheit paßt also in seinen Augen nicht zur Zustandsbedeutung des Perfekts, das den Verbalcharakter ungefiltert, also quasi objektiv, zeigt:

„Dans les exemples les plus anciens, la flexion moyenne est usuelle au parfait, mais sans se distinguer par aucune nuance de l'actif. [...]. Mais si l'on observe, dans les parfaits les plus archaïques, une coexistence de la flexion active et de la flexion moyenne sans nuance de sens, comment le système médio-passif a-t-il pu s'introduire au parfait?“ (1927: 54)

Da Chantraine keinen semantischen Unterschied zwischen den Formen mit aktivem und mediopassiven Endungssatz feststellen kann, stellt er sich die Frage, wie das mediopassive System überhaupt Eingang in den Perfektstamm gefunden habe. Sie wird von Chantraine folgendermaßen beantwortet:

Das für das Urindogermanische angesetzte Perfekt mit eigenem Endungssatz und der Bedeutung ‚erreichter Zustand‘ (vgl. 2.2.1.1., Delbrück (1897)) steht im Griechischen bei der Präteritalbildung vor dem Problem, daß der Endungssatz lautgesetzlich bis zur Unkenntlichkeit zusammenschrumpft (vgl. 1927: 54ff.). Deshalb kommt es zu einem Ersatz des an sich neutralen Endungssatzes, der eine Interpretation als aktiver Endungssatz erfährt, durch den mediopassiven, um für den Hörer morphologisch durchsichtig zu bleiben. Das erklärt die Vielzahl mediopassiver Perfektformen mit sekundärem Endungssatz. Der Schritt zur mediopassiven Bildweise mit primärem Endungssatz ist nur ein kleiner. Da dieses Zustandsperfekt intransitive Bedeutung hat, setzt sich der mediopassive Endungssatz schnell durch und es kommt zu einer Fülle mediopassiver Neubildungen bei Homer. Dabei verursachen gerade die mediopassiven Formen mit passiver Bedeutung eine

Weiterentwicklung der semantischen Möglichkeiten des Perfekts. Mit Chantraines Worten heißt das:

„ ... sur le modèle βάλλω : βάλλομαι, on a créé en face de βέβλημαι un parfait transitif et résultatif βέβληκα.“¹³ (1927: 70).

Es liegen nach Chantraine also drei Stufen der Perfektentwicklung bei Homer vor:

Zunächst gibt es ein intransitives Perfekt mit scheinbar aktivem Endungssatz und der Bedeutung ‚erreichter Zustand‘. In der nächsten Stufe tritt ein Perfekt mit mediopassivem Endungssatz hinzu, das über das Plusquamperfekt Eingang in den Perfektstamm gefunden hat und sich von anfänglicher Bedeutungsgleichheit mit dem Aktiv durch die formale Interpretationsmöglichkeit als Passiv weiterentwickelt. So wird auch zu Verben, die ursprünglich aus semantischen Gründen keinen Perfektstamm bilden konnten, ein Perfekt bildbar. Dadurch wird für den Perfektstamm ein Agens-Patiens-Gefälle möglich. Diese von subjektsresultativ-intransitiver Bedeutung auf objektsresultativ-transitive Bedeutung erweiterten Perfekta leisten auch im aktiven Bereich einem Ausbau des Perfektstamms Vorschub. Nach Chantraine liegt also eine aus formaler Not entstandene Erweiterung der Perfektbildung vor, die durch doppelte Interpretationsmöglichkeit als Medium und als Passiv zu einer semantischen Erweiterung des Perfektgebrauchs führt.

Die Arbeit Chantraines hat in der Rezension durch Debrunner (1928) herbe Kritik erfahren, insbesondere der Teil, der sich mit der Sprache der homerischen Epen beschäftigt. Nicht nur, daß Debrunner die Chantraines Gedankengang zugrundeliegende Hypothese Meillet¹⁴ nicht anerkennt, die besagt, daß ein aktives Primärtempus mit einem medialen Sekundärtempus (à la φησί φάτο φάο φάμενος) verbunden war, aus dem sich dann eine Opposition ἔοικα - ἔικτο logisch ergibt, er bezweifelt aufgrund des vedischen und insbesondere des gotischen Belegmaterials, das ebenso wie das Griechische eine Vielzahl mediopassiver Formen passiver Bedeutung aufzuweisen hat, die Einzelsprachlichkeit der Entwicklung. Besondere Kritik erfährt in diesem Zusammenhang auch die Begrifflichkeit (vgl. 2.2.1.2.), die sich zwar an Wackernagel orientiert, ihr aber letztlich nicht folgt:

¹³ Man vergleiche an dieser Stelle den Kontrast, in dem Chantraines Ansicht zu Wackernagels Perfektaufsatz steht. Nicht nur in der Beurteilung des Alters der κα-Perfekta tut sich eine Differenz zwischen beiden auf, auch was das sog. ‚Resultativum‘ angeht, bezieht Chantraine eine andere Position. Hiermit scheint er sich unbewußt gegen Wackernagel zu stellen.

¹⁴ Deutlich zu spüren ist bei den Arbeiten Chantraines der Einfluß seines Lehrers Meillet. Auch die Arbeit von Renou *La Valeur du Parfait dans les Hymnes Védiques* aus dem Jahre 1925 ist nicht ohne Auswirkungen auf Chantraine geblieben.

„Verwirrung stiftet er dadurch, daß er unter ‚Resultativperfekt‘ nicht nur (wie Wackernagel) das die Nachwirkung am Objekt bezeichnenden Perfekt versteht (nennen wir es ‚Objektsresultativum‘), sondern auch das die Nachwirkung am Subjekt bezeichnende (‚Subjektsresultativum‘).“ (1928: 290)

Von Interesse für die hier zu behandelnde Thematik ist allerdings die *Grammaire homérique* Chantraines von 1958 bzw. 1963. Er geht dabei in keiner Weise auf die oben angedeuteten Mißverständnisse ein, die das Verständnis seines Werkes von 1927 behindern. Im Gegenteil, er bestätigt (1963: 200) noch einmal den (objekts)resultativen Charakter von βεβλήκει bei Homer, ohne daß Chantraine sein Abweichen vom Wackernagelschen Befund bemerken würde.

2.2.1.4. Schmidt

Karl Horst Schmidt faßt in seinem Aufsatz *Das Perfektum in indogermanischen Sprachen* von 1964 die Forschungsergebnisse zusammen:

„Als zuständige Aussageform gehört es zu den Diathesen, als Kategorie, die den Abschluß eines Vorganges anzeigt, zu den Aspekten. Sein Tempuscharakter hängt dagegen weniger von seinem kategorialen Wert als Verbalklasse ab. Er ist vielmehr durch den Inhalt oder die Bedeutung der zugrunde liegenden Verbalwurzel bedingt. Das in der subjektiven Sphäre verankerte Zustandsperfekt war vor allen Dingen von intr. Verbalwurzeln bildbar, wenn sie körperliche oder geistige Zustände bezeichneten. Es konnte nicht von jedem Verbum paradigmatisch abgeleitet werden. Eine darüber hinausgehende Verwendung wurde erst möglich, nachdem seine Funktionssphäre erweitert worden war. (...).

Es [das Resultativperfekt] unterscheidet sich demnach vom älteren Zustandsperfekt grundlegend. Einmal geht der Wirkung in der Gegenwart eine vergangene Handlung, kein Vorgang, voraus. Daraus folgt zum andern, daß das Ergebnis der Handlung nicht mehr auf das Subjekt beschränkt ist. Es kann auf Objekte ausgedehnt werden. Damit wird der Weg frei für stärkere Verwendung des Perfekts auch bei transitiven Verben. Diese begünstigt wiederum seinen Einbau in das Paradigma. Das Gewicht verlagert sich später vom Zustand, der aus einer vorvergangenen Handlung resultiert, auf die abgeschlossene Handlung selbst. Das Perfekt wird zur narrativen Vergangenheit. Gleichzeitig kann damit seine Annäherung an den Aorist erfolgen.“ (1964: 7)

K.H. Schmidt lenkt hier das Augenmerk weg von den Begrifflichkeiten der Subjekts- bzw. Objektsresultativität, indem er einen semantischen Gedanken mit ins Spiel bringt: Ursache ist in seinen Augen, daß beim (subjektsresultativen) Zustandsperfekt ein *Vorgang* zu einem Ergebnis in der Gegenwart führt, das andere Mal ist es eine *Handlung*, die zu einem möglicherweise auch objektsresultativen Ergebnis führt. Es ist somit der Verbalinhalt charakterisierend. Erfahren aber die zugelassenen Verbalinhalte eine Erweiterung, wirkt sich das auf die Sphäre des Objekts aus, das nun ebenfalls als Träger des Resultats zugelassen ist.

Zu den Diathesen des Perfektstamms sagt er folgendes:

„Bereits im Rigveda und bei Homer finden wir medio-passive neben aktiven Perfektformen. Daß es sich dabei um junge mediale Bildungen handelt, geht z.T. aus der formalen Analyse dieser Formen hervor und ist andererseits durch den Zustandscharakter des alten sog. ‚aktiven‘ Perfekts und dessen Affinität zum Medium gesichert. Die Funktion des Zustandsperfekts zeigt so, daß die Bildung eines besonderen ‚medialen‘ Perfekts eigentlich entbehrlich und eine jüngere Neuschöpfung ist. Andererseits begünstigt gerade dieser zuständige, dem Medium verwandte, Charakter des alten ‚aktiven‘ Perfekts das Aufkommen der Medialendungen. Waren diese doch im Präsens nicht selten Zeichen für zuständige Aussagen. Grundsätzlich erfolgt dann auch der Ausbau des perfektischen Medialparadigmas nach dem Vorbild des Präsens. Dieses kannte ja die Unterscheidung Aktiv und Medium. Sein mediales Suffixsystem wurde einfach auf das Perfekt übertragen. (...). Die spätere Tilgung des medialen Perfekts steht mit der Verbreitung der umschriebenen Perfekta in engem Zusammenhang. Diese übernehmen in zunehmendem Maße die Funktion des medialen Zustandsperfekts, von dem im Neugriech. nur noch das Partizip erhalten ist. Wir finden demnach im Griech., in gleicher Verwendung einander ablösend, das alte aktive Zustandsperfekt, das später aufkommende mediale Zustandsperfekt und das umschriebene Perfekt.“ (1964: 10f.)

Dieser Forschungsüberblick von K.H. Schmidt zeigt, daß die Ergebnisse von Wackernagel und Chantraine ihre Gültigkeit bewahrt haben.

2.2.1.5. Sicking / Stork

Im Jahre 1996 haben die Niederländer Sicking und Stork eine Studie zum Perfekt herausgegeben, die sich mit *The synthetic perfect in classical greek* auseinandersetzt. Homer ist bei ihnen lediglich Ausgangspunkt der Perfektentwicklung, die sie insbesondere in Tragödie und Komödie untersuchen, aber auch in Rhetorik und Geschichtsschreibung. Für Homer halten sie sich mehr oder weniger kritisch an die Ergebnisse Chantraines (vgl. 1996: 130: „in Homeric Greek, with a substantial number of verbs, Active Perfect forms and Middle-Passive Perfect forms are used indiscriminately – at least from a semantic point of view!“) und kommen so zu folgenden Beobachtungen:

„If we provisionally take it that Perfect verb forms basically describe a present State of the (referent of the) subject and if, when doing so, we realize that States characteristically lack the feature ‚control‘, this would explain the overlap of the semantic fields of Perfect and Middle.“ (1996: 136f.)

Doch auch für die Affinität von Perfekt und Passiv ist der Parameter ‚control‘ hilfreich:

„Since Passive situations, as far as the referent of the subject is concerned, typically lack the parameter control, it is, so to speak, a natural affinity between the Passive and the Perfect as semantic categories.“ (1996: 169)

Hier wird eine semantische Nähe von Perfektstambildung und mediopassivem Endungssatz angesprochen, die Chantraines Ansatz noch fremd war (vgl. 2.2.1.3.), aber seit der durch das Hethitische aufgeworfenen These zur morphologischen Nähe von Perfektendungssatz und mediopassivem Endungssatz Bestandteil der Diskussion ist.

Der Hauptteil ihrer Arbeit besteht in der Entwicklung von vier semantischen Typen des Perfekts. Diese gewinnen sie, indem sie die Parameter ‚control‘ und ‚change‘ ansetzen.

Durch Kombination ergeben sich vier ‚types of situations‘: State, Position, Process, Action (vgl. Pinkster 1988: 25). Das Modell sieht nach Sicking / Stork (1996: 138) folgendermaßen aus:

	Control	Change	
State	-	-	[to bloom], [to be happy]
Position	+	-	[to be silent], [to keep secret]
Process	-	+	[to die], [to wake up]
Action	+	+	[to leave], [to prepare]

Abb. 2

Die so erarbeiteten vier Perfekttypen ermöglichen ihnen eine schematische Klassifizierung des Verhältnisses von Perfektstamm und den anderen Tempusstämmen (1996: 169f.), sowie eine Übersicht über den Diathesengebrauch in den einzelnen Tempusstämmen, für den sie mit Hilfe der erarbeiteten Kriterien weitere Untergruppen erstellen (1996: 171f.). Besonderes Anliegen dieses Gliederungsversuchs ist es, die unterschiedlichen für das Griechische relevanten Perfektfunktionen wie ‚erreichter Zustand‘ und ‚Intensivierung‘¹⁵ in *einem* Schema unterzubringen.

Mag das System für die Klassische Zeit seine Berechtigung haben, was ich nicht zu beurteilen vermag, für Homer allerdings birgt diese Klassifizierung einiges an Problempotential, denn die Orientierung an der Grundbedeutung des Verbs erweist sich in Zeiten, wo das Perfekt noch nicht vollständig in das Verbalsystem eingegliedert ist,¹⁶ als schwierig. Insbesondere die Tatsache, daß viele Verben bei Homer über eine diffizile individuelle Semantik in Abhängigkeit vom jeweiligen Tempusstamm verfügen, sollte zu denken geben. Eine gewisse Relevanz kann man den Parametern ‚control‘ und ‚change‘ nicht absprechen, doch wage ich zu bezweifeln, daß sich das Perfekt bei Homer über diese Parameter allein definieren läßt.

¹⁵ Auf das bisher unerwähnte *perfectum intensivum* wird zurückzukommen sein.

¹⁶ Sicking / Stork nach Chantraine (1996: 183).

2.2.1.6. Sauge

Das umfangreiche Werk von Sauge *Les degrés du verbe: sens et formation du parfait en grec ancien*, das im Jahre 2000 erschienen ist, hat ebenso wie Sicking / Stork das Ansinnen, die unterschiedlichen Perfektfunktionen des Griechischen zu systematisieren. Er vertritt die These,

„que les parfaits grecs de formation ancienne pouvaient avoir une valeur ‚factitive‘ du manière générale.“ (2000: IX).

‚Faktitivität‘ unterteilt Sauge weiter in die Bereiche ‚Kausativität‘ (‚je fais crier quelqu'un‘), ‚agentive Reflexivität‘ (‚je fais que je crie‘ = ‚je crie de toutes mes forces‘) und ‚Ergativität‘ (‚je suis fait crier‘ = ‚je crie‘). Auf dieser Grundlage ergeben sich im Griechischen zwei Perfektfunktionen: auf der einen (qualitativen) Seite hat es intensivierende Funktion (‚parfait d'état‘), auf der anderen (quantitativen) Seite bezeichnet es den Abschluß einer Handlung (‚parfait d'action‘).¹⁷ Je nach individueller Verbalbedeutung tritt die eine oder andere an die Reduplikation gekoppelte Perfektfunktion zu Tage:

„Ensuite, je fais l'hypothèse que la valeur du parfait est précisément incidente à la valeur sémantique inhérente de la notion verbale.“ (2000: 34).

Er untersucht anhand dieser Thesen die Verben βέβουλα, ἄνωγα, γέγωνα, ἔολα, ἔολπα, γέγονα, πέφυκα, δέδορκα, ὄπωπα und οἶδα von Homer an.

Zur Problematik der Diathesen des Perfekts hält er eine durchaus abseitige Meinung parat:

„A cet ensemble d'hypothèses, il n'est pas interdit d'en opposer un autre: le parfait pourrait résulter d'une base nominale; il pourrait bien s'être formé dans un système de la langue où les oppositions de diathèse n'étaient par formalisées ...“ (2000: 67f.)

Die Herausbildung des Perfekts geht der Bildung seiner Diathesen voraus. Damit ist für ihn das in dieser Arbeit fokussierte Thema nicht von größerem Interesse. In den anderen Punkten verbieten mir die unterschiedliche Auswahl der den Untersuchungen zugrunde liegenden Verben,¹⁸ sowie die voneinander abweichenden Herangehensweisen ein Urteil. Vielmehr mahnen die divergierenden Perspektiven in Kombination mit der Unterschiedlichkeit der Ergebnisse zur Vorsicht: Allzu verführerisch ist eine vorschnelle Beurteilung.

¹⁷ Das, was er als ‚achèvement‘ bezeichnet, unterscheidet sich von dem, was mit ‚aus einer Handlung resultierender erreichter Zustand‘ gefaßt wird: „Le parfait ne saisit pas un ‚processus‘ après son terme, il saisit un procès à son achèvement.“ (2000: 23).

¹⁸ Einerseits nennt er als Auswahlkriterium die Beleghäufigkeit (2000: XXI), auf der anderen Seite sagt er: „J'analyserai les parfaits pour lesquels il existe deux type de formation (formation primitive / formation refaite sur le système des voix constituées ...). Vgl. dazu 2000: 35.“

Interessant erscheint mir allerdings seine Bewertung des Intensivperfekts (2000: 36ff.). Nachdem Delbrück (1897: 171ff.) die Existenz eines Intensivperfekts für das Altindische verneint hat, ist es allzu sehr ins Abseits geraten.¹⁹ Sowohl die Untersuchung von Sauge, als auch meine eigene Auswahl an Verben legen für das Griechische ein ‚perfectum intensivum‘ durchaus nahe.

2.2.2. Allgemeinsprachwissenschaftlicher Beitrag

2.2.2.1. Lindstedt

Einen interessanten Beitrag zur Einordnung des Perfekts leistet Jouko Lindstedt, der sich im Rahmen des im Jahre 2000 edierten allgemeinsprachwissenschaftlichen Sammelbandes *Tense and Aspect in the Languages of Europe* mit einer sprachübergreifenden Betrachtung verdient gemacht hat. Bei der vergleichenden Betrachtung der Entwicklung von Verbalsystemen ist ihm zufolge eine Entwicklung vom ‚resultative‘ über das ‚perfect‘ und das ‚indirective‘ zum Verlust der Kategorie zu beobachten (vgl. 2000: 378). Zunächst stellt sich freilich die Frage nach Definitionen der eingeführten Begrifflichkeiten. So versteht er unter ‚resultative‘ einen Zustand, der das Resultat einer vergangenen Handlung ist. Dem gegenüber zeichnet sich das ‚perfect‘ durch das entscheidende Moment der ‚current relevance‘ (CR) aus. Er führt das folgendermaßen aus:

„Semantically, the change from resultative into perfect means the generalization of meaning from ‚current result‘ to ‚current relevance‘. Lexically this is reflected in the spread of the gram from telic to atelic verbs (...). As the semantic connection between resultativity and CR is easy to grasp, the central use of the perfect is often called the ‚resultative perfect‘. But since the ‚stilltest‘ and similar criteria are operational in showing whether the transition from resultative proper to perfect has taken place, I shall speak rather of the ‚CR perfect‘ instead.“ (2000: 368)

Der nächste Schritt ist das, was er ‚indirective past‘ nennt oder auch ‚experiential perfect‘²⁰:

„The experiential perfect is a way of referring to a past situation without referring to a particular occasion, that is to say, it is characterized by non-specific past time reference. From this point of view, it is more tense-like than CR perfect, being an indefinite past tense which typically occurs in questions and negated assertions with ‚ever‘-type adverbials. However, CR and experientiality do not exclude each other.“ (2000: 369)

¹⁹ Vgl. zur Ablehnung eines Intensivperfekts im Altgriechischen auch Ruipérez (1982).

²⁰ Vgl. zur Terminologie auch Mumm (2002: 21)

In dem Moment also, in dem das Perfekt die Funktion des Erzähltempus erreicht hat, ist es längst kein Perfekt mehr und als solches verloren. In Anlehnung an Lindstedt (2000: 378) könnte eine graphische Darstellung folgendermaßen aussehen:

resultative → perfect → indirective → loss

Abb. 3

Erwähnung sollte weiterhin Lindstedts folgende Anmerkung finden:

„Although expressing the current relevance of a past situation is the central and prototypical meaning of the perfect, I know of no perfects that only have this function. I propose the following tentative universal: If a gram has the CR meaning, it also has at least one of the following meanings: resultative; experiential (indefinite past); inferential; reportative.“ (2000: 378)

Begrifflichkeiten wie ‚Subjektsresultativum‘ oder ‚Objektsresultativum‘ finden in einer derart allgemeinen Betrachtung keinen Raum. Dennoch ist ein uridg. Perfekt mit dem Inhalt ‚erreichter Zustand‘ durch diesen Ansatz auch aus der Perspektive der allgemeinen Sprachwissenschaft plausibel. Vielleicht ist hierbei doch die Bedeutung der Verbalwurzel ausschlaggebender als bisher angenommen.²¹

2.2.2.2. Mumm

Mumm greift die Terminologie Lindstedts auf und verbindet sie mit der angesprochenen Problematik:

„Da im Resultativum andere bzw. weniger Kasusrollen fungieren als im Perfekt, muss auch die Subjektcodierung grundlegend anders sein. (...). Grundsätzlich gilt, dass der die Verbalhandlung selbst einschließende weitere Focus der perfektischen Perspektive mehr Spielraum für diathetische Variationen lässt als der die Verbalhandlung ausschließende enge Focus der resultativen Perspektive, die ja eben nur das Resultat zum Inhalt hat, nicht aber gleichzeitig auch die Aktion, die ihrerseits diathetisch verschiedenartig dargestellt werden kann.“ (2002: 16)

Für die Funktion des Perfekts im Rigveda bestätigt er folgende These:

„Das rigvedische Perfekt bewegt sich im wesentlichen zwischen der Bezeichnung eines unmittelbar am Partizipanten erreichten Zustands (aktuell-resultative Perspektive) und der Bezeichnung einer VH [Verbalhandlung] mit mittelbaren, für die Gegenwart noch gültigen Folgen (weitfocussierend-perfektische Perspektive).“ (2002: 16)

²¹ Vgl. dazu auch Rijksbaron (1984: 3f.).

Diese Art der Betrachtung verspricht für das Griechische neue Ansätze. Da es nach der Lindstedtschen Aussage eine gewisse Wahrscheinlichkeit hat, daß auch im Griechischen Multifunktionalität des Perfekts vorliegt, bietet sich – im Anschluß an die von Wackernagel aufgeworfene Problematik von Subjekts- und Objektsresultativität bei Homer – die Übertragung des in der allgemeinen Sprachwissenschaft entwickelten Perfektkonzepts auf das Griechische an. Das könnte bedeuten, daß ein zunächst nur auf einen engen Kreis von Verben beschränktes ‚resultative‘ mit der Bedeutung ‚erreichter Zustand am Subjekt‘ durch wachsende Relevanz des CR-Moments eine Verschiebung zum ‚perfect‘ hin erfährt. Damit ginge eine Erweiterung der zugelassenen Verben einher, so daß auch aktionale Verben Zugang zu dieser Bildweise fänden, die dann zusätzlich den Inhalt ‚Resultat aus einer Handlung am Objekt‘ ausdrücken würde. Das ‚indirective‘ als nicht näher bestimmte Vergangenheitsbezeichnung bliebe der posthomerischen Entwicklung vorbehalten.

In jedem Fall kann ein derartiges Perfektmodell, das in anderen Sprachen Bezeugung findet, die Inhomogenität des griechischen Perfekts, die Sicking / Stork (1996) und Sauge (2000) systematisch zu erklären versuchen, in ein anderes Licht rücken. Das Nebeneinander unterschiedlicher Phasen der Perfektentwicklung erscheint mir dabei ein realistischerer Ansatz zu sein als der Versuch, mit homogenen Kriterien eine Lösung zu bewirken.²² Zur Problematik eines Resultats am Objekt vgl. auch die unter 3.2. behandelten Verben.

2.3. Funktionen des Mediums

2.3.1. Delbrück

Der Diathese Aktiv steht Urindogermanisch wie Griechisch das Medium gegenüber.²³ Das Medium als einheitliche grammatische Kategorie verfügt über mehrere Funktionen. Den Kontrast zum Aktiv versucht Delbrück folgendermaßen herauszustreichen:

„Man kann nur sagen, dass es die vorwiegende Aufgabe des Aktivums ist, die Personen handelnd vorzustellen. Dem gegenüber bezeichnet das Medium einen Vorgang, an dem das Subjekt beteiligt ist. Dabei muss man freilich bedenken, dass von der Handlung über den Vorgang zum Zustand eine kontinuierliche Linie führt, so dass man gelegentlich zweifeln kann, ob ein bestimmtes Verbum in das eine oder das

²² Im übrigen geben Sicking / Stork selbst zu, daß es ‚a number of verbs‘ gibt, die sich nicht in die von ihnen entwickelten Situationstypen eingliedern lassen (vgl. 1996: 161).

²³ Bei Homer hat lediglich der Aorist die Möglichkeit, medialen und passiv-patientiven Inhalt voneinander morphologisch differenziert darzustellen.

andere von zwei Grenzgebieten gehört. So ist es manchmal schwer, den Vorgang vom Zustand zu scheiden.“ (1897: 424)

Und weiter:

„In dem hiermit aufgestellten Begriff des Mediums lassen sich ungezwungen zwei Seiten unterscheiden. Entweder nämlich kann der Gedanke der Beteiligung des ganzen Subjekts stärker betont werden, das geschieht in dem Medium der Verba mit doppelter Diathese, oder es kann der Vorgang, die Affiziertheit des Subjekts hervorgehoben werden, dann entsteht der Gedanke des Passivums.“ (1897: 425)

In diesen Worten sind zugleich mehrere Probleme angesprochen: zum ersten der fließende Übergang von Aktiv zu Medium, zum zweiten innerhalb des Mediums der Übergang zum Passiv hin. Beide Problembereiche begegnen in dieser Arbeit mehrfach. Graphisch dargestellt könnte das folgendermaßen aussehen:

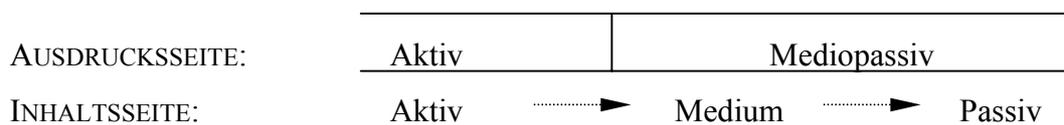


Abb. 4

Die Teilfunktionen des Mediums, die auch das Passiv umfassen, finden sich bei Delbrück in drei Gruppen des Gebrauchs unterteilt: das dynamische Medium, das reflexive Medium und das reziproke Medium. In anderen Arbeiten wiederum finden sich andere Unterteilungen und / oder Bezeichnungen.

2.3.2. Bechert

Einen wichtigen Beitrag zur Frage des homerischen Sprachgebrauchs hat Bechert mit seiner Arbeit über *Die Diathesen von ἰδεῖν und ὁρᾶν* geleistet. Gleich zu Beginn gibt er folgende Definition der Diathesen:

„Die Diathesen des idg. Verbs, Aktiv und Medium, drücken das Verhältnis des Subjekts zum Prädikat aus, und damit das Verhältnis des handelnden Wesens zur Handlung.“ (1964: 1)

Weiter heißt es dort:

„Das Aktiv bezeichnet also die einfache vom handelnden Wesen ausgehende Aktion; das Medium drückt eine besondere Beteiligung des Subjekts an der Handlung aus. Im Medium steht das Subjekt im Mittelpunkt des Interesses, im Aktiv nicht. Aber es wird sich zeigen, daß das Aktiv auch positiv, das Medium auch negativ charakterisiert sein kann. Es gibt also zweimal zwei Möglichkeiten: Im Aktiv wird die Handlung - oder

der Handelnde nicht - , im Medium der Handelnde - oder die Handlung nicht - hervorgehoben.“ (1964: 2)

Diese ebenso umfangreiche wie gründliche Studie zum Diathesengebrauch bei Homer kommt zusammenfassend zu folgenden Ergebnissen für die besagten Verben: Neben Bereichen, in denen eine klare Zuordnung von Aktiv- versus Medialgebrauch möglich ist, existiert ein Übergangsbereich, in dem die Verwendung von aktiver oder medialer Verbalform dem Sprecher obliegt. Bechert schreibt:

„Einschränkend ist, wie bereits o. S. 105, zu allem hinzuzufügen, daß die Wahl der Diathese bis zu einem gewissen Grad dem Ermessen des Sprechenden überlassen, also frei und in der Regel nicht faßbar bleibt.“ (1964: 427)

Klar zuzuordnen ist der Aktivgebrauch bei den Verben ἰδεῖν und ὀρᾶν, wenn die Aktion im Vordergrund steht (I.) bzw. wenn das Subjekt ebensowenig wie das Objekt hervorgehoben ist (II.). Ein eindeutiges Feld für Medialverwendung geben dementsprechend die Fälle ab, in denen das Subjekt und seine besondere Beteiligung an der Handlung betont wird (VI.) bzw. die Rückwirkung der Handlung am Subjekt durch ein übermächtiges Objekt apostrophiert werden soll (VII.). Eine Verwendung von Aktiv *und* Medium ist möglich, wenn die besondere Subjektsbeteiligung bereits anderweitig ausgedrückt ist wie z.B. durch Pronomina oder Adverbien (III.). Weiterhin, wenn das Aktiv in Wortgruppen anstelle des Mediums gebraucht ist (IV.) und in Fällen, wo im Kontext dasselbe Verb öfters nebeneinander auftritt (V.), es sich also um (beabsichtigte) Variationen handelt (vgl. Bechert (1964: 424ff.)). Skizziert könnte das von Bechert erarbeitete Ergebnis folgendermaßen aussehen:

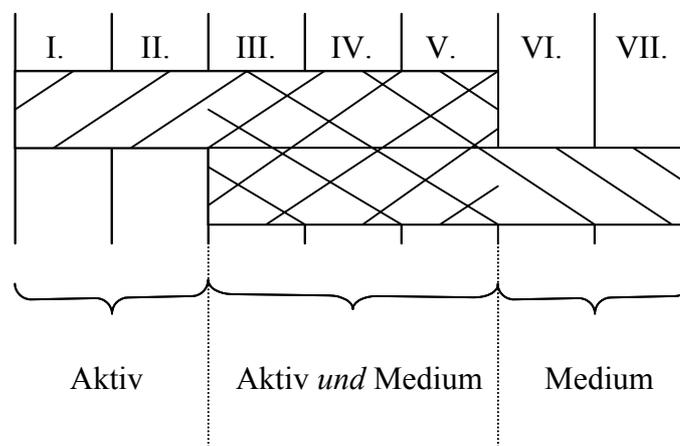


Abb. 5

Mit einer interessanten Feststellung zur Nähe von Dativ und Medium im Allgemeinen beendet Bechert seine Arbeit:

„Die Kategorien Medium und Dativ sind einander eigentümlich ähnlich; beide passen nicht in das Subjekt-Objekt-Schema, [...]. Die Dativ-Satzteile reichen ihrem Gehalt nach von der Nähe des Subjekts (dativus auctoris) bis in die Nähe des direkten Objekts, so wie das Medium von der Nähe des Aktivs bis in die Nähe des späteren Passivs reicht. Es wäre nachzuprüfen, ob beide Kategorien nicht noch in einem weiteren Punkt übereinstimmen, nämlich darin, daß sie beide vor allem solche Beziehungen und Sachverhalte bezeichnen, wie sie für lebende Wesen, „Personen“, charakteristisch sind. Das Objekt läßt sich nicht als Sache behandeln, sondern wirkt zurück und tritt selbst in Aktion; eine Wechselwirkung kommt zustande. Einseitige Beziehungen zwischen Personen und „Sachen“ wären dagegen durch das Aktiv und die Kasus Akkusativ (adverbal) / Genetiv (adnominal) ausgedrückt.“ (1948: 427f.)

Ein Ergebnis in dieser Fragestellung wird im Rahmen dieser Arbeit nicht zu erwirken sein, doch werden im mediopassiven Konstruktionsrahmen sowohl bei medialem als auch bei passivischem Inhalt der Perfektstambildungen Konstruktionen auffällig, bei denen das vieldiskutierte Resultat beim belebten Dativus (in)commodi liegt (vgl. 3.1.1. ἔοικα, 3.1.3. μέλω, 3.1.4. ὄρνυμι). Dieser Fragestellung scheint seit Bechert nicht weiter nachgegangen worden zu sein.

2.3.3. Jankuhn

Die 1969 erschienene Arbeit mit dem Titel *Die passive Bedeutung medialer Formen untersucht an der Sprache Homers* fokussiert die Frage nach der Definition des Passivs als vom Medium getrennt zu sehender Kategorie. Er stellt fest:

„Die Schwierigkeit der Definition eines Passivs liegt also darin, daß weder formale, noch semantische Kriterien allein eine Definition ermöglichen.“ (1969: 20)

Zusammenfassend kommt er zu folgendem Ergebnis:

„Das Problem, das sich stellt, wenn man nach der passiven Bedeutung medialer Formen bei Homer fragt, ist semantischer Art und läßt sich infolgedessen nur durch Interpretation lösen. In der Hauptsache geht es darum, zwischen Intransitivum und Passiv zu unterscheiden. Da die passive Bedeutung medialer Formen aus der intransitiven (bzw. reflexiven) durch allmähliche Bedeutungsverschiebung entstanden ist, ist der Übergang zwischen Intransitivum und Passiv sehr schwer zu fassen. Intransitiv und Passiv bilden ein Spektrum, dessen extreme Position (eindeutiges Intransitiv – eindeutiges Passiv) zwar erkennbar sind, in dem es aber keine feste Grenze gibt. Die Verschiebung zum Passiv ist bei Homer zu beobachten, aber nur in sehr wenigen Fällen kann man passive Bedeutung mit Sicherheit annehmen. Es ist daher verständlich, daß man den Umfang passiven Gebrauchs bei Homer nicht klar abgrenzen kann.“ (1969: 112)

Seine Beurteilung der passivisch gebrauchten Formen ist sicherlich etwas zu vorsichtig geraten, im Gesamten aber formuliert Jankuhn mit dem beobachteten fließenden Übergang zwischen Intransitivum und Passivum ein Problem, das in der Tat einer eindeutigen Definition im Wege steht und in dieser Arbeit noch an einigen Stellen begegnet wird.

Insgesamt scheitert Jankuhn an dem Versuch, eine absolute Definition für das Passiv erarbeiten zu wollen. Definitionen, die ein geringeres Maß an Konkretheit in Kauf nehmen, sind zwar weniger rezipientenfreundlich, aber im Umgang mit dem Material hilfreich. Dergleichen ist erst später erarbeitet worden (vgl. 2.3.4. und 2.3.5.).

2.3.4. Strunk

Zur Funktion des Mediums und den damit zusammenhängenden Diskrepanzen in der Verwendung der Begrifflichkeiten schreibt Strunk in seinem 1980 erschienenen Aufsatz *Zum idg. Medium und konkurrierenden Kategorien*:

„Was die problematischen terminologischen Unterscheidungen innerhalb des ‚Mediums‘ andeuten wollen, bedarf einer anderen Einordnung. Richtig gewendet heißt das nämlich, daß die Funktion der Kategorie ‚Medium‘ in Teilbereichen Funktionen grammatischer und lexikalischer, mitunter auch derivationeller Kategorien anderer ‚Dimensionen‘ entspricht und, soweit diese in der jeweiligen Einzelsprache gleichfalls auftreten, damit – zumindest teilweise – austauschbar (‚kommutierbar‘) ist.“ (1980: 321)

Eindrücklich veranschaulicht er die Vertauschbarkeit insbesondere des verhaltensträgerorientierten und des reflexiven Mediums an altindogermanischem Sprachmaterial und weist auf diese Redundanz als eine sprachökonomische Motivation für den späteren Verlust der Kategorie Medium hin.

Als Definition einer übergeordneten Funktion des Mediums gibt er die Aufgabe an, verhaltensträgerbezogene Verhaltensarten wiederzugeben. Zur Unterscheidung von Medium und Passiv äußert er sich folgendermaßen:

„Ein gegen das Medium oder diesem entsprechende Kategorien (beispielsweise Reflexivverbindungen) klar abgehobenes Passiv ist syntaktisch durch einen vom VB [Betroffenen] unabhängigen, explizit oder als Präsupposition vorhandenen VT [Verhaltensträger] (‚Agens‘) gekennzeichnet. Damit unterscheidet es sich markant vom Medium und äquivalenten Kategorien, die den VT in einem weiten Sinne, das heißt in vielen Nuancen, zugleich als VB erscheinen lassen.“ (1980: 335)

2.3.5. Hettrich

Hettrich bringt dies in seiner Arbeit *Der Agens in passivischen Sätzen altindogermanischer Sprachen* von 1990 auf den Punkt:

„Die semantische Gemeinsamkeit dieser und anderer Teilfunktionen des Mediums besteht darin, daß der Sachverhalt auf das Subjekt zurückwirkt, auch wenn er nicht ausschließlich auf dieses Subjekt hin orientiert sein muß. [...]. Diese letzte Relation wird als ‚Passiv‘ bezeichnet, und dieser Terminus soll für alle die Fälle des Mediums gelten, in denen das Subjekt weniger zur Verwirklichung des Sachverhalts beiträgt als ein anderer Beteiligter.“ (1990: 57f.)

Entscheidend für die Unterscheidung zwischen medialer und passivischer Bedeutung der mediopassiven Formen ist nach den Ansätzen von Strunk und Hettrich also die Frage, ob das Subjekt oder ein anderer Sachverhaltsbeteiligter einen größeren Beitrag zur Verwirklichung des Sachverhalts leistet. Graphisch ausgedrückt, könnte das folgendermaßen aussehen:

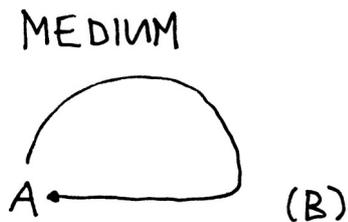


Abb. 6

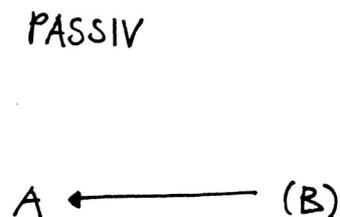


Abb. 7

Insgesamt ergibt sich für die Diathesen damit folgendes Bild:

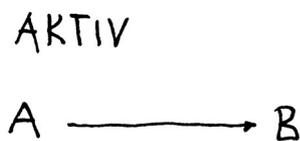


Abb. 8

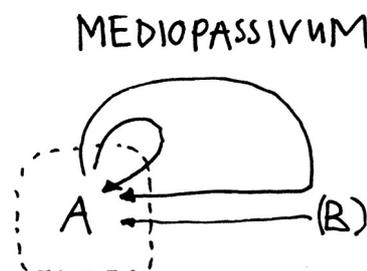


Abb. 9

3. Analytischer Teil

Trotz der Fülle an Literatur, die zu den Kategorien ‚Perfekt‘ und ‚Medium‘ verfaßt worden ist, fehlt bisher eine systematische Aufarbeitung der homerischen Perfektstammebelege. Weder Wackernagel, noch Chantraine, noch Sicking / Stork haben das Material lückenlos bearbeitet und diskutiert. Eine gründliche Sichtung des Materials ist aber schon allein deswegen notwendig, da in der Indogermanistik der homerische Perfektstammgebrauch als altertümlicher beurteilt wird als der des Vedischen und ihm damit eine Schlüsselposition in der Beurteilung des indogermanischen Perfekts zukommt (vgl. z.B. Wackernagel (1904: 5)). Wenn auch im Rahmen einer Magisterarbeit nur ein Ausschnitt behandelt werden kann und damit keine abschließende Betrachtung möglich sein wird, sollen zumindest die bei der Bearbeitung des Materials auftretenden Probleme expliziert und Grundlinien herausgearbeitet werden. Die Bearbeitung der getroffenen Formenauswahl hat gezeigt, daß eine weitere Einteilung der Belege sinnvoll ist. Delbrück strukturiert das Perfekt durch eine Unterteilung in ‚A. Aktivische und mediale Formen‘ (1897: 178ff.) und ‚B. Passivische Formen‘ (1897: 205ff.), wobei er in einer Fußnote zugesteht, daß diese Einteilung nicht immer klar zu treffen ist:

„Es ist nicht immer möglich, das Passivum gegen das Medium abzugrenzen.“
(1897: 205¹).

Bei der Untersuchung der Formen, die im Griechischen sowohl aktiven als auch mediopassiven Endungssatz aufweisen, liegt eine Unterteilung in zwei Oppositionen nahe, wobei auch hier Übergangsfälle bzw. unklare Fälle in Kauf genommen werden müssen. Dennoch liegen zwei grundsätzlich unterschiedliche Problemkreise vor: Eine Aufteilung in Aktiv-Medium-Opposition (3.1.) und Aktiv-Passiv-Opposition (3.2.) ermöglicht, einen ersten Problemkreis, in dem die Frage nach einer Unterscheidung aktivischer von medialer Ausdrucksweise, die oftmals nur schwer zu fassen ist, von einem zweiten Problemkreis bei Formen, deren Opposition des Endungssatzes von einer maximalen Opposition auf der Inhaltsseite begleitet ist, zu trennen. Bei der ersten Gruppe besteht ein minimales semantisches Gefälle zwischen aktiven und mediopassiven Formen, während in der zweiten Gruppe ein maximales Bedeutungsgefälle zwischen Aktivum und Mediopassivum vorliegt. Beide Gruppen sind dabei nicht strikt zu trennen, sondern gehen graduell ineinander über. In

der zweiten Gruppe mit inhaltlicher Aktiv-Passiv-Opposition hat die Frage nach dem Träger des Resultats besondere Relevanz. Diese Unterteilung führt zu folgendem Ergebnis:

1. Gruppe (aktiv-medium):

ἔοικα, κορέννυμι, μέλω, ὄρνυμι, τιέω, φεύγω

2. Gruppe (aktiv-passiv):

βάλλω, βιβρώσκω, ἔδω, ἐρείπω, λείπω, μείρομαι

3. kein Unterschied zwischen Aktiv und Mediopassivum:

ἐγείρω, τεύχω, φθίνω

Eine ausführliche Diskussion der Einzelbelege soll die dennoch bestehenden Probleme bei dem Versuch einer solchen Zuordnung aufzeigen. Ergebnis ist ein fließender Übergang der Oppositionsfälle, der aber dennoch deutlich diese beiden Kernfelder aufweist.

3.1. Aktiv-Medium-Opposition

3.1.1. ἔοικα

ἔοικα ,gleichen, ähnlich sein‘

Idg. **meik* ,eingehen in, eintreten‘ vgl. ²LIV (2001: 669)

3.1.1.1. Beleglage Perfektstamm

Formen (aktiv: 161 / mediopassiv: 5)²⁴:

Perfekt aktiv:

ἔοικα 2 (η 209, χ 348)

ἔοικας 12 (Ο 90, α 208, ζ 187, θ 164, ϑ 166, π 200, ρ 416, σ 128, τ 381, υ 227, ω 253, ω 254)

ἔοικε 28 (Α 119, Β 190, Γ 170, Ι 70, Λ 613, Μ 212, Ξ 212, Υ 372, Ψ 493, Ψ 649, α 278, α 292, β 197, β 223, γ 335, γ 357, δ 143, ε 212, ζ 60, ζ 243, η 159, θ 146, θ 358, π 202, ρ 500, ρ 511, υ 194, φ 319)

ἔοικ’ 1 (Δ 286)

ἔοικεν 11 (Β 233, Γ 158, Γ 286, Γ 459, Κ 440, Τ 79, Υ 371, Φ 379, Φ 436, φ 322, χ 196)

ἐπέοικε 5 (Α 126, Δ 341, Ι 392, Κ 146, λ 186)

ἐπέοιχ’ 2 (ζ 193, ξ 511)

ἐπέοικεν 4 (Χ 71, Ω 595, υ 293, ω 481)

²⁴ Angegeben sind jeweils die Zahlen der Perfektstammebelege.

ἔικτον 1 (δ 27)

Partizip Perfekt aktiv:

ἔοικώς 19 (A 47, B 20, Γ 219, Γ 449, E 604, Λ 546, N 357, N 754, Ξ 136, O 586, P 323, Ψ 430, Ω 347, ε 51, κ 278, λ 606, λ 608, ν 80, σ 240)

ἔοικώς 8 (E 87, M 385, O 237, Π 582, Π 742, Φ 600, δ 245, μ 413)

ἔικώς 1 (Φ 254)

ἔοικότι 1 (α 46)

ἔοικότα 3 (E 800, δ 141, τ 380)

ἔοικότε 1 (M 146)

ἔοικότες 18 (B 337, B 800, Γ 151, E 522, E 560, E 782, H 59, H 256, K 547, Λ 27, O 592, Π 259, P 725, Φ 464, γ 124, κ 120, ξ 21, ρ 485)

ἔοικότας 1 (κ 390)

ἔοικότα 4 (Γ 222, γ 125, δ 239, ζ 301)

ἔικυῖα 4 (Γ 386, Z 389, Θ 305, Λ 638)

ἔικυῖ' 1 (Δ 78)

ἔικυῖαν 1 (I 399)

ἔικυῖα 14 (T 286, T 350, X 151, X 227, Ψ 66, β 383, δ 122, ε 337, ε 353, η 20, η 291, θ 194, μ 79, ν 222)

εἰοικυῖαι 1 (Σ 418)

Plusquamperfekt aktiv:

ἔφκει 14 (B 58, Ξ 474, Σ 548, Ω 258, Ω 630, α 411, δ 654, ι 190, π 288, τ 7, ω 273, ω 446)

ἔπεφκει 1 (ω 295)

ἔίτην 4 (A 104, Φ 285, Ψ 379)

ἔοίκεσαν 1 (N 102)

Plusquamperfekt mediopassiv:

ἦικτο 4 (δ 796, ν 288, π 157, υ 31)

ἔικτο 1 (Ψ 107)

Präsensstambildung: *-skē/o*-Bildung (14x aktiv)

3.1.1.2. Grundlegendes zum Verb

Das Verb ἔοικα ist bei Homer in der Hauptsache im Perfektstamm belegt. Die angesetzte intransitive Bedeutung lautet ‚gleich, ähnlich sein‘. Daneben existiert in geringerer Belegzahl eine Präsensstambildung εἴσκω, die vom Perfekt ausgehend im Griechischen neugebildet ist und die transitive Bedeutung ‚gleich machen‘ hat.

Der oben angegebene Wurzelansatz ist eine Neuerung des ²LIV. Bis dahin wurde davon ausgegangen, daß kein Anschluß in anderen indogermanischen Sprachen besteht.

3.1.1.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme

3.1.1.3.1. Verwendung des aktiven und mediopassiven Perfektstamms

Neben einer großen Anzahl aktiver Belege stehen lediglich fünf mediopassive Formen. Diese fünf Belege müssen allerdings noch weiter reduziert werden, da vier von ihnen identischen

Wortlaut haben. Es handelt sich bei diesen Formen ausschließlich um Plusquamperfekta. Wie die folgenden Beispiele belegen sollen, ergibt sich bei der Betrachtung kein Bedeutungsunterschied:

(1) ἦλθε δ' ἐπὶ ψυχῇ Πατροκλῆος δειλοῖο,

πάντ' αὐτῷ μέγεθος τε καὶ ὄμματα κάλ' εἰκυῖα

καὶ φωνήν, καὶ τοῖα περὶ χροὶ εἴματα ἔστο.

„Es näherte sich die Seele des elenden Patroklos,

an Größe und schönem Anblick in allem ihm gleich,

und auch hinsichtlich der Stimme und der Kleidung, die er anhatte.“ (Ψ 65-67)

(2) παννυχίη γάρ μοι Πατροκλῆος δειλοῖο

ψυχῇ ἐφεστήκει γοόωσά τε μυρομένη τε,

καὶ μοι ἕκαστ' ἐπέτελλεν, ἔικτο δὲ θέσκελον αὐτῷ.

„Die ganze Nacht aber stand die Seele des elenden Patroklos bei mir

und jammerte und weinte, und gab mir den ein oder anderen Auftrag. Sie glich ihm auf

seltsame Weise.“ (Ψ 105-107)

Aus dem Aufeinanderfolgen der beiden Stellen geht klar hervor, daß es sich bei unterschiedlicher Ausdrucksform doch um denselben Inhalt handeln muß.²⁵ die Seele des Patroklos erscheint dem Achill.

Auch in einem weiteren Fall lassen sich aufeinanderfolgende Belegstellen gegenüberstellen. Zwar haben sie nicht den Idealfall identischen Inhalts zu bieten, aber immerhin einen ähnlichen Inhalt mit identischem Kontext:

(3) σχεδόθεν δέ οἱ ἦλθεν Ἀθήνη,

ἀνδρὶ δέμας εἰκυῖα νέωι, ἐπιβώτορι μῆλων,

„Es näherte sich ihm [Odysseus] Athene

in Gestalt eines jungen Mannes, eines Schafhirten, ...“ (ν 221-222)

(4) ὣς φάτο, μείδησεν δὲ θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη

χειρὶ τέ μιν κατέρεξε· δέμας δ' ἦικτο γυναικὶ

καλῆι τε μεγάλῃι τε καὶ ἀγλαὰ ἔργ' εἰδυίῃι·

„So sprach er [Odysseus], die glanzäugige Göttin Athene aber lächelte

und streichelte ihm über die Hand in Gestalt einer Frau,

schön und groß und kundig glänzender Werke.“ (ν 287-289)

²⁵ Vgl. dazu Strunk (1980: 321-337).

Der Wortlaut δέμας δ' ἦικτο γυναικι findet sich weiterhin an folgenden Stellen: δ 796, π 157, υ 31. Auch (3) und (4) unterscheiden sich voneinander nur hinsichtlich der Gestalt, die von der Göttin als Erscheinungsform gewählt wird, ansonsten liegt offenbar kein inhaltlicher Unterschied vor, sondern eine Variation in der Formulierung.

Eine Anregung für eine semantische Unterscheidungsmöglichkeit liefert der Artikel des LfgrE (Bd. 2, Sp. 618ff., Nordheider), wo es zwar ebenfalls heißt: „5x Med. Plqu. (ἔικτο u. formelh. ἦικτο [in I 1c. e] ohne erkennbaren Untersch. zum Akt. gebr.;“, insgesamt aber eine Aufteilung der Belege nach dem Kriterium ‚Vergleich‘ versus ‚Verwandlung, Verkleidung‘ versucht wird. Betrachtet man die Belege unter diesem Gesichtspunkt, so fällt auf, daß im Bereich der ‚Verwandlung, Verkleidung‘ aktive und mediale Belege anzutreffen sind, während der Bereich des ‚Vergleichs‘ allein den aktiven Formen vorbehalten zu sein scheint.²⁶ Es liegt also – sofern man diese Aufteilung akzeptiert – beim Medium ein dem Aktiv gegenüber eingeschränkter Anwendungsbereich vor.

Ein Beispiel aus dem Anwendungsbereich, den das Medium mit dem Aktiv nicht teilt, soll noch angefügt werden:

(5) Ἀτρείδης δ' ἀν' ὄμιλον ἐφοίτα θηρὶ ἐοικώς,

‚Der Atride aber lief das Lager auf und ab wie ein Raubtier, ...‘ (Γ 449-450)

Das *tertium comparationis* des Auf- und Ablaufens hat Menelaos mit einem Raubtier gemein. Der These nach ist der Ausdruck des Vergleichs der aktiven Konstruktion vorbehalten.

3.1.1.3.2. Verwendung des aktiven Präsensstamms

Das im Griechischen neugebildete Präsens hat die Bedeutung ‚gleich machen, vergleichen, vermuten‘. So wird bspw. im Rahmen der Teichoskopie von Odysseus gesagt:

(6) ἀρνειῶν μιν ἐγὼ γε εἴσκω πηγεσιμάλλωι,

ὅς τ' οἴων μέγα πῶν διέρχεται ἀργεννάων.

‚Ich zumindest vergleiche ihn mit einem Widder mit dichter Wolle,
der die große Herde weißer Schafe durchschreitet.‘ (Γ 197-198)

Zwar trägt die Präsensbildung semantisch wenig bei,²⁷ doch ist sie insofern von Interesse, als ein Präsens mit transitivierter Perfektstammbedeutung vorliegt. Die Bildung eines transitiven

²⁶ Das paßt zu der Beobachtung, daß die aktiven Formen zuhauf in der Gattung der Ekphrasis belegt sind.

²⁷ Die Bedeutung ‚gleich machen‘ erscheint in vielen Facetten, so daß das Bedeutungsspektrum auch Bedeutungen wie ‚vergleichen‘ und ‚vermuten‘ umfaßt.

Präsens retrograd zu einem intransitiv verwendeten (aktiven) Perfektstamm setzt voraus, daß ein quasiparadigmatischer Verbund über die Grenzen der Tempusstämme hinweg existiert hat (vgl. 2.2.1.3., Chantraine (1927)).

3.1.1.4. Auswertung

Aufgrund der primär auf den Perfektstamm beschränkten Beleglage des Verbs und durch die unausgewogene Gewichtung aktiver gegenüber mediopassiver Belege ist es problematisch, eine Aussage zu machen. Dennoch gewinnt man bei genauerer Betrachtung der Belege den Eindruck, daß der Gebrauch des Mediums (,Verwandlung, Verkleidung‘) nur einen Teilbereich der Aktivverwendung (,Vergleich‘ *und* ,Verwandlung, Verkleidung‘) ausmacht, wobei beim Medium die Verbindung zwischen Subjekt und Dativobjekt eine engere ist als bei dem nur durch die aktive Konstruktion ausgedrückten Vergleich. Das Medium ist also auf die Verwendung beschränkt, die ein höheres Maß an Subjektsnähe oder Subjektsbetroffenheit aufweist, d.h. in den Fällen belegt, die von einer Identität von Subjekt und Dativobjekt ausgehen und die Bedeutung ‚X in Gestalt von Y‘ haben. Zwar gibt es auch Aktivbelege in dieser Bedeutung, der Anwendungsbereich des aktiven Perfekts erstreckt sich aber darüber hinaus auch auf vergleichende Konstruktionen. Die mediale Konstruktion zeichnet sich gegenüber der aktiven Konstruktion durch die Kontrolle des Subjekts über die Verbalhandlung aus.

Die neugebildeten nur im Aktiv belegten Präsensstammebelege stehen in dem nach Chantraine (vgl. 2.2.1.3.) erwarteten Verhältnis von transitiver Präsensstammbedeutung des Aktivs zu intransitiver Perfektstammbedeutung.

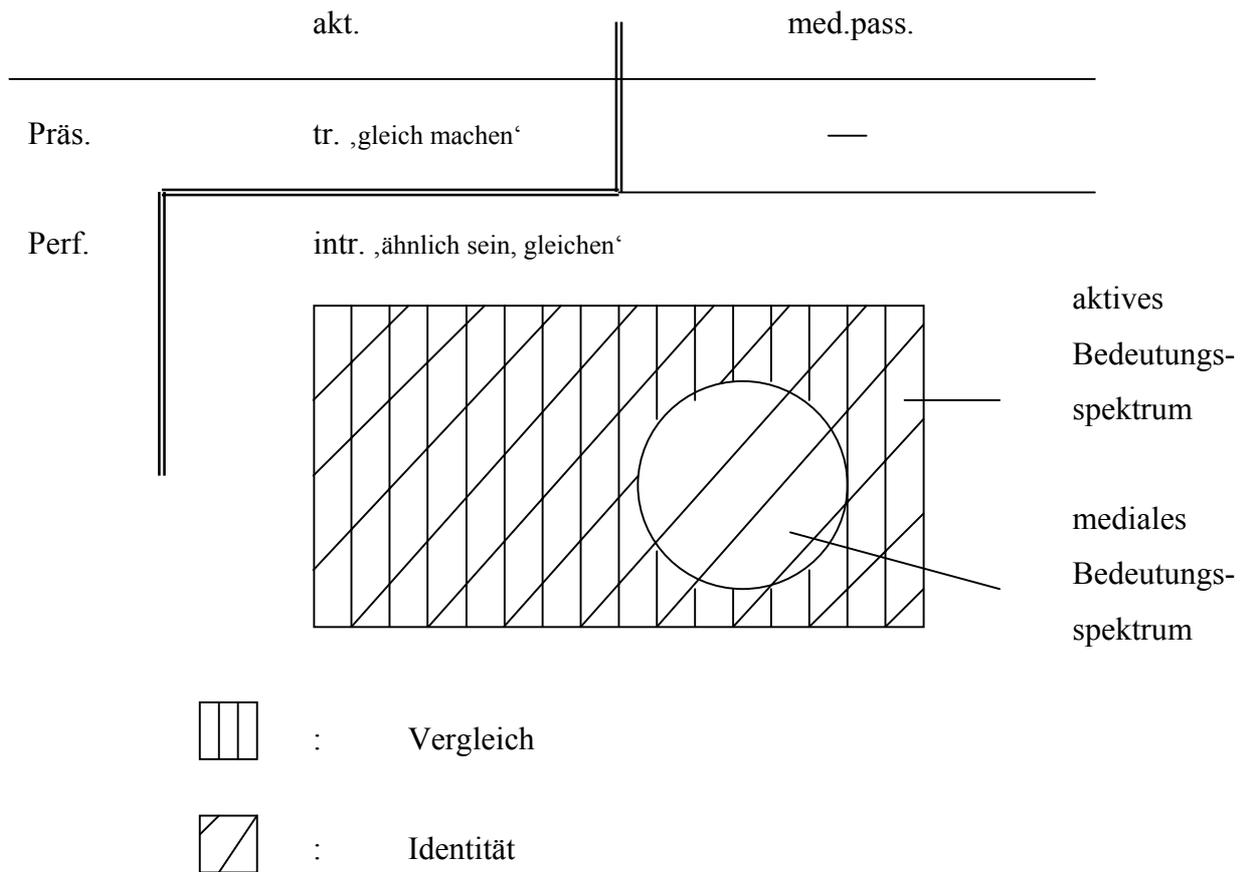


Abb. 10

3.1.2. κορέννυμι

Idg. **kerh₃* ‚sättigen, füttern‘ vgl. ²LIV (2001: 329)

3.1.2.1. Beleglage Perfektstamm

Formen (aktiv:1 / mediopassiv: 4):

Partizip Perfekt aktiv:

κεκορηότε 1 (σ 372)

Perfekt mediopassiv:

κεκορήμεθα 1 (θ 98)

κεκορήμεθ' 1 (ψ 350)

κεκόρησθε 1 (Σ 287)

Partizip Perfekt mediopassiv:

κεκορημένοι 1 (ξ 456)

Futurstambbildung: asigmatisches Futur (3x aktiv)

Aoriststambbildung: s-Aorist (1x aktiv, 10x medial), θη-Aorist (2x)

3.1.2.2. Grundlegendes zum Verb

Das Verb κορέννυμι ist bei Homer im Perfektstamm sehr schlecht belegt. Vier mediopassiven Formen steht ein einziger Aktivbeleg gegenüber, bei dem es sich zudem um eine Partizipialform handelt.

3.1.2.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme

3.1.2.3.1. Verwendung der aktiven Formen von Futur und Aorist

Das LfgrE (Bd. 2, Sp. 1487f., Führer) legt für die Beurteilung der κορέννυμι-Belege aller Tempusstämme das Kriterium *konkrete* versus *übertragene* Bedeutung an. Konkrete Verwendung liegt bei allen aktiven Belegen vor, d.h. den drei Futurbelegen (N 831, Θ 379, P 241), einem Aoristbeleg (Π 747) und einem Perfektbeleg (σ 372). Als Beispiel dient hier der Aorist:

(7) εἰ δὴ που καὶ πόντῳ ἐν ἰχθυόεντι γένοιτο,
πολλοὺς ἂν κορέσειεν ἀνὴρ ὅδε τήθεα διφῶν,
,Wenn er [Kebriones] sich auch auf fischreichem Meer befände,
würde viele wohl sättigen der Mann, der hier nach Austern sucht, ...‘ (Π 746-747)

Das Aktiv von Futur und Aorist hat transitive Bedeutung. Zur genaueren Bedeutungsfestlegung schreibt Latacz im *Wortfeld ‚Freude‘ bei Homer*:

„Offenbar kann also κορέννυμι (-μαι) den physischen, rein animalischen Vorgang der Sättigung bezeichnen: ‚satt machen‘, ‚sich sattfressen‘, ...“ (1966: 180).

3.1.2.3.2. Verwendung der mediopassiven Aoristformen

Konkrete Bedeutung in intransitiver²⁸ Verwendung begegnet auch bei den mediopassiven Formen: Von zehn medialen Aoristen sind sieben konkret (vgl. (8)) verwendet, drei liegen in übertragener Verwendung vor (vgl. (9)):

(8) ὃς δέ κ’ ἀνὴρ οἴνοιο κορεσσάμενος καὶ ἐδωδῆς
ἀνδράσι δυσμενέεσσι πανημέριος πολεμίζηι,
,Wenn sich aber ein Mann an Wein und Speise gesättigt hätte,
könnte er den ganzen Tag lang mit übelgesinnten Männern kämpfen.‘ (T 167-168)

- (9) τῷ κε κορεσσάμεθα κλαίοντέ τε μυρομένω τε
 μήτηρ θ', ἥ μιν ἔτικτε δυσάμμορος, ἡδ' ἐγὼ αὐτός.
 ‚Beide hätten wir uns gesättigt am Klagen und Weinen,
 die Mutter, die unglückliche, die ihn [Hektor] gebar, und ich selbst [Priamos].‘
 (X 427-428)

Die medialen Belege in konkreter Bedeutung sind (mit Ausnahme von X 509, wo keine weitere Angabe erfolgt) mit dem Genitiv dessen konstruiert, woran eine Sättigung erfolgt, während – wie in (9) – die drei übertragen verwendeten Belege mit Partizip konstruiert sind.

Mit Partizip konstruiert sind auch die beiden Belege des Passivaorists, so z.B.:

- (10) αὐτὰρ ἐπεὶ κλαίων τε κυλινδόμενός τε κορέσθην,
 δὴ τότε με προσέειπε γέρων ἄλιος νημερτής·
 ‚Nachdem ich mich aber gesättigt hatte am Klagen und am Winden im Schmerze,
 sprach der wahrhaftige Meergreis zu mir: ...‘ (δ 541-542)

Zwischen mediopassivem *s*-Aorist und θη-Aorist scheint somit in der Konstruktion mit Partizip kein Bedeutungsunterschied vorzuliegen. Beide haben übertragene intransitive Bedeutung.

3.1.2.3.3. Verwendung des mediopassiven Perfektstamms

Vom mediopassiven Perfektstamm finden sich in übertragen-intransitiver Bedeutung zwei Belege. Allerdings teilt nur einer der beiden die zu erwartende Partizipialkonstruktion mit den Belegen dieser Bedeutung aus den anderen Tempusstämmen:

- (11) ἦ οὐ πῶ κεκόρησθε ἐελέμενοι ἔνδοθι πύργων;
 ‚Habt ihr [Troer] nicht schon genug vom gedrängten Leben innerhalb der Mauern?‘
 (Σ 287)

Der andere Belege in übertragener Bedeutung ist wider Erwarten mit Genitiv konstruiert:

- (12) ὃ γύναι, ἤδη μὲν πολέων κεκορήμεθ' ἀέθλων
 ἀμφοτέρω,
 ‚Liebe Frau, wir haben beide bereits die vielen Kämpfe satt, ...‘ (ψ 350-351)

²⁸ ‚Intransitiv‘ ist hier im herkömmlichen Sinne zu Bezeichnung einstelliger Verben verwendet.

Dieser Beleg aus dem vorletzten Buch der Odyssee setzt sich durch seine übertragene Bedeutung in Konstruktion mit Genitiv von den bisher analysierten Belegen ab, doch ist vielleicht gerade an dieser späten Odysseestelle die ältere an die Konstruktion geknüpfte semantische Differenzierungsmöglichkeit schon nicht mehr wirksam. Eine andere Erklärung zu finden, gelingt nur schwer.

In konkreter Verwendung liegen die beiden übrigen mediopassiven Belege des Perfektstamms vor. Beide sind mit Genitiv konstruiert:

(13) ἤδη μὲν δαιτὸς κεκορήμεθα θυμὸν εἴσης
 φόρμιγγος θ',
 ‚Nun sind wir in unserem Herzen satt an gleichverteilter Mahlzeit
 und am Harfenspiel, ...‘ (θ 98-99)

(14) οἱ δ' ἐπὶ κοῖτον,
 σίτου καὶ κρειῶν κεκορημένοι, ἐσσεύοντο.
 ‚Sie [die Hirten] aber wollten zu Bett eilen,
 satt von Getreide und Fleisch.‘ (ξ 455-456)

Beleg (13) verbindet hierbei durch die Wahl der Genitive konkrete mit übertragener Bedeutung.

3.1.2.3.4. Verwendung des aktiven Perfekts

Der einzige aktive Beleg vom Perfektstamm ist mit Genitiv konstruiert und hat konkrete Bedeutung. Das Verb liegt hierbei in intransitiver Verwendung vor und setzt sich damit von den aktiven Belegen transitiver Bedeutung der anderen Tempusstämme ab:

(15) εἰ δ' αἶ καὶ βόες εἶεν ἐλαυνέμεν, οἳ περ ἄριστοι,
 αἴθωνες μεγάλοι, ἄμφω κεκορηότε ποίης,
 ‚Wenn es auch Rinder wären zum Führen, und zwar sehr gute,
 rot und groß und beide satt an Gras, ...‘ (σ 371-372)

Freilich wüßte man gern, ob die Tatsache, daß Tiere als Subjekt des aktiven Perfekts fungieren, von Bedeutung ist, doch läßt sich bei einem einzigen Beleg keine sichere Aussage machen.

3.1.2.4. Auswertung

Mit Ausnahme von Beleg (12), der bei einem Versuch der Einordnung nicht ganz den Erwartungen entspricht, ergibt sich folgendes Bild: Den aktiven Formen von Futur- und Aoriststamm in transitiver Funktion (durchweg in konkreter Verwendung) mit der Bedeutung ‚satt machen‘ stehen aus semantischer Perspektive die intransitiv-reflexiven Medial- und Passivformen des Aoriststamms in der Bedeutung ‚sich sättigen‘ (auch in übertragener Verwendung) gegenüber.

Im Bereich des Perfektstamms ist hingegen eine semantische Differenzierung von aktiven und mediopassiven Formen schwierig, was auch mit der schlechten Beleglage in Zusammenhang stehen kann. Die Bedeutung ‚satt sein‘ in der Auffassung von ‚sich gesättigt haben und nun satt sein‘ findet sich bei allen fünf Perfektbelegen, von denen zwei in übertragener Verwendung vorliegen. Damit entspricht bei den Bildungen vom Perfektstamm das Spektrum der Verwendungen von Aktiv *und* Mediopassivum dem mediopassiven Spektrum der übrigen Stämme, wobei die Verwendung in übertragener Bedeutung durch alle Tempusstämme hindurch dem Mediopassivum vorbehalten ist.

	akt.	med.pass.
andere Tempusstämme	tr. konkr.	intr. konkr. + Gen.
Perf.		intr. übertr. + Part.

Abb. 11

3.1.3. μέλω

μέλω ,bekümmert, besorgt sein‘

Etymologie unklar

3.1.3.1. Beleglage Perfektstamm

Formen (aktiv: 15 / mediopassiv: 3):

Perfekt aktiv:

μέμηλε 3 (B 25, B 26, μ 116), μέμηλεν 5 (E 876, I 228, T 213, ε 67, ζ 65),
μεμήλη 2 (Δ 353, I 359)

Partizip Perfekt aktiv:

μεμηλώς 3 (E 708, N 297, N 469)

Plusquamperfekt aktiv:

μεμήλει 2 (B 614, α 151)

Perfekt mediopassiv:

μέμβλετ'(αι) 1 (T 343)

Plusquamperfekt mediopassiv:

μέμβλετο 2 (F 516, x 12)

Präsensstamm Bildung: -e/-o-Präsens (30x aktiv, 1x mediopassiv)

Futurstamm Bildung: s-Futur (14x aktiv, 1x mediopassiv)

3.1.3.2. Grundlegendes zum Verb

Das Verb μέλω liefert 15 aktive Perfektstammebelege. Diesen gegenüber stehen drei mediopassive Formen vom Perfektstamm. In anderen Tempusstämmen liegen lediglich aktive Belege vom Präsens- und Futurstamm vor, sowie je eine mediale Form in Präsens und Futur. Aoristformen gibt es nicht.

3.1.3.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme

3.1.3.3.1. Verwendung des aktiven Präsens- und Futurstamms

Die Konstruktion der aktiven Belege von Präsens- und Futurstamm ist bereits relativ fest gefügt und kommt dem attischen μέλει μοί τινος ,etw. macht mir Sorge, mir liegt an etw.‘ sehr nah. Ein Beispiel soll hier stellvertretend genügen:

(16) ἔγνωσ, Ἐννοσίγαιε, ἐμὴν ἐν στήθεσι βουλήν,
ὄν ἔνεκα ζυνάγειρα· μέλουσί μοι ὀλλύμενοί περ
,Erderschütterer, du hast das Anliegen in meiner Brust erkannt,

warum ich (euch) versammelt habe: die Sterbenden nämlich bereiten mir [Zeus] Sorge.' (Y 20-21)

3.1.3.3.2. Verwendung des mediopassiven Präsens- und Futurstamms

Der einzige Beleg für ein mediales Präsens lautet folgendermaßen:

- (17) διογενὲς Λαερτιάδη, πολυμήχαν' Ὀδυσσεῦ,
μή τί τοι ἠγεμόνος γε ποθὴ παρὰ νηὶ μελέσθω.
,Göttlicher Sohn des Laertes, vielkluger Odysseus,
kein Wunsch nach einem Schiffsführer soll dir (mehr) Sorge bereiten!‘ (κ 505)

Wie das LfgrE plausibel macht (15. Lieferung, Sp. 116ff., Führer), muß hier mit einem analogischen Eindringen der mediopassiven Endung nach Beispielen wie dem folgenden gerechnet werden:

- (18) μηδέ τί τοι ζίφεός γε ποθὴ μετόπισθε γένοιτο
τούτου, ὃ δὴ μοι δῶκας ἀρεσσάμενος ἐπέεσσιν.
,Keinen Wunsch sollst du in Zukunft (mehr) verspüren nach diesem Schwert,
das du mir gerade mit freundlichen Worten geschenkt hast.‘ (θ 414-415)

Folgende weitere Beispiele führt das LfgrE für die Motivierung einer analogischen Medialform an: A 240, Θ 181, Σ 178. Dieser Vorschlag scheint mir für die problematische Stelle eine annehmbare Lösung zu bieten.

Um einen anders zu beurteilenden Fall handelt es sich bei dem singulären mediopassiven Futurbeleg gleich zu Beginn der Ilias:

- (19) ἀλλὰ σὺ μὲν νῦν αἴτις ἀπόστιχε, μή τι νοήσῃ
Ἥρη· ἐμοὶ δέ κε ταῦτα μελήσεται, ὄφρα τελέσσω.
,Du [Iris] aber geh jetzt wieder, damit Hera nichts mitbekommt.
Ich werde mich wohl darum kümmern, es zuende zu bringen.‘ (A 522-523)

μέλει bildet ansonsten bei Homer und im Attischen aktive Futurformen. Mit (19) liegt eine Ausnahme vor. Eine Erklärung kann die generelle Affinität des Futurs zum mediopassiven Endungssatz liefern, die in der besonderen Qualität des Futurs begründet ist. Dazu schreibt Bechert:

„Die zukünftige Handlung liegt dem Subjekt nicht als etwas Geschehenes oder Geschehendes vor Augen, wie die einfache Aktion (Aorist), die entfaltende oder die abgeschlossene Aktion (Präsens – Perfekt), sondern ist ihm nur durch seine eigene

Absicht oder Erwartung zugänglich. Wenn nun das Subjekt die künftige Handlung ohne weiteres verwirklichen kann, so tritt das aktive Futur ein: A 29 τὴν δ' ἐγὼ οὐ λύσω, I 149 ἐπὶ δέ οἱ δώσω εὖ ναιόμενα πολίεθρα. Wenn aber das Zustandekommen der beabsichtigten oder erwarteten Handlung wesentlich von den Umständen abhängt – das bedeutet häufig: vom direkten oder indirekten Objekt der Handlung – so überwiegt die innere Beteiligung des Subjekts, oder die Wechselwirkung des Subjekts mit dem anderen Beteiligten, oder die Rückwirkung der Umstände auf das Subjekt gegenüber der reinen Aktivität des Subjekts.“ (1964: 35)

Diese Funktion des Mediums auf dem besonderen Hintergrund des Futurs bezeichnet Bechert (1964: 38) als ‚korrelativ‘ bzw. ‚intersubjektiv‘. Ein wesentliches Kriterium dabei ist also der Parameter ‚control‘: bei einem geringeren Maß an Kontrollierbarkeit durch das Subjekt steigt die Tendenz zur Verwendung des Mediums.

Bakker findet aus allgemeinsprachwissenschaftlicher Perspektive andere Worte und benennt die Kriterien wie folgt:

„On account of its connection with volitionality, future tense presents an event as a mental disposition, an intention, and this naturally explains the affinity between ‚middle‘ and ‚future‘, since volitionality as the *sole* transitivity feature of an event (i.e. when agency and causation are absent) involves affectedness.“ (1994: 29)

Hieraus geht hervor, daß ein weiterer Kausalzusammenhang zwischen ‚Kontrollierbarkeit‘ durch das Subjekt und ‚Betroffenheit‘ des Subjekts angenommen wird.

Auch wenn sich im Paradigma von μέλω das aktive Futur durchgesetzt hat, wird durch diese Überlegungen die einmalige Verwendung des mediopassiven Futurs plausibel.

Insgesamt wird deutlich, daß die beiden mediopassiven Belege, die bei der Futur- und Aoriststambildung jeweils allein unter aktiven Belegen stehen, im Fall des mediopassiven Präsens eine analogische Erklärung findet, im Fall des mediopassiven Futurs durch die besondere Qualität des Futurs erklärt werden können. Dies reicht aus, um den beiden Formen einen Sonderstatus zuzuschreiben.

3.1.3.3. Verwendung des Perfektstamms

Im Perfekt ergibt sich ein anderes Bild, denn mit drei mediopassiven Perfektstammformen ist das Medium im Perfekt auf dem Hintergrund der anderen Tempusstämme überdurchschnittlich gut vertreten. Für den Perfektstamm von μέλω sind grundsätzlich drei unterschiedliche Konstruktionen belegt:

A. 12 Belege sind wie die Belege von Präsens- und Futurstamm unpersönlich konstruiert. Als Subjekt des in der Bedeutung ‚etw. bedenken, sich um etwas kümmern‘ verwendeten Verbs findet sich Unbestimmtes²⁹ (z.B. τόσσα, ἔργα, τά, ταῦτα, ἄλλα, πάντα), wobei der Experiencer im Dativ angeführt werden kann, aber nicht angeführt werden muß. Dazu folgende Beispiele:

- (20) οὐ χρὴ παννύχιον εὐδεῖν βουλευφόρον ἄνδρα,
 ὧι λαοὶ τ' ἐπιτετράφαται καὶ τόσσα μεμήληεν.
 ‚Es gehört sich nicht, daß ein ratgebender Mann die ganze Nacht schläft,
 dem die Heere anvertraut sind und der so viel zu bedenken hat.‘ (B 24-25)
- (21) ἀλλ' οὐ δαιτὸς ἐπηράτου ἔργα μέμηλεν,
 ἀλλὰ λίην μέγα πῆμα,
 ‚Aber es drängt nicht die Frage nach gutem Essen,
 sondern allzu sehr die große Not(lage), ...‘ (I 228-229)

Diese Konstruktion findet sich durchweg in Präsens- und Futurstamm (vgl. (16)).

B. Als weitere Gruppe lassen sich drei Partizipialbelege des Perfekts zusammenfassen, die in zwei von diesen drei Fällen identisch sind. Hierbei ist der Experiencer das Subjekt:

- (22) βῆ δὲ μετ' Ἴδομενῆα, μέγα πτολέμοιο μεμηλώς.
 ‚... und ging dem Idomeneus vollauf beschäftigt mit dem Gedanken an Kampf nach.‘
 (N 297, N 469)
- (23) ὅς ῥ' ἐν Ἵλῃι ναίεσκε μέγα πλούτοιο μεμηλώς,
 ‚... der aber lebte stets in Hyle und kümmerte sich sehr um (seinen) Reichtum.‘
 (E 708)

Diese persönliche Konstruktion begegnet nur im Perfekt.

C. Eine dritte Gruppe machen die drei mediopassiven Perfektstammebelege aus:

- (24) ἦ νύ τοι οὐκέτι πάγχυ μετὰ φρεσὶ μέμβλετ' Ἀχιλλεύς;
 ‚Liegt dir [Athene] denn Achill überhaupt nicht mehr am Herzen?‘ (T 343)
- (25) μέμβλετο γάρ οἱ τεῖχος εὐδμήτοιο πόλης,
 ‚... es bereitete ihm die Mauer der wohlgebauten Stadt Sorgen...‘ (Φ 516)
- (26) φόνοσ δέ οἱ οὐκ ἐνὶ θυμῷ

²⁹ Die Bezeichnung ist hier unglücklich gewählt und bedarf der Kommentierung: als Oberbezeichnung über die in Klammern gestellten Subjekte steht ‚Unbestimmtes‘ im Gegensatz zu den substantiell davon zu unterscheidenden Subjekten der anderen Konstruktionen.

μέμβλετο.

„... der Tod aber bereitete ihm keine Sorgen.“ (χ 11-12)

Im Unterschied zu den unpersönlichen aktiven Konstruktionen von Perfekt-, Präsens- und Futurstamm, liegen im medialen Gebrauch des Perfektstamms Subjekte anderer Qualität zugrunde. So ist in (24) das Subjekt Achill belebt, die Mauer in (25) entscheidet über Leben oder Tod der Bürger, und der Tod in (26) ist als lebensbeendende Institution allemal höherwertiger als die ‚unbestimmten‘ Subjekte der unter A zusammengefaßten Konstruktionen. Der Gegenstand der Sorge steht in der medial konstruierten Gruppe C syntaktisch gesehen in der Position des Subjekts. Das Medium bestätigt sich hier also als in der Funktion, ein zusätzliches Maß an Subjektsbetroffenheit auszudrücken.

3.1.3.4. Auswertung

Quasi als Standardkonstruktion fungiert μέλει (μοι). Diese Konstruktion prägt das Bild, das sich aus den aktiven Belegen von Futur und Aorist ergibt, der Dativus (in)commodi ist stets belebt. Sehr ähnlich sind dem die finiten Belege des aktiven Perfektstamms. Als Besonderheit fällt hier die Qualität der Subjekte auf: Sie sind auffallend unspezifisch und heben sich so von den Futur- und Aoristbelegen ab. Der Dativus (in)commodi muß hier nicht angegeben sein.³⁰

Im Perfektstamm finden sich noch zwei weitere Konstruktionsmöglichkeiten: bei der einen, aktiven Konstruktion (B) handelt es sich durchweg um Partizipien, die bei belebtem Subjekt den (abstrakten) Gegenstand der Sorge als Genitivobjekt regieren, während bei der anderen, medialen Konstruktion (C) der spezifische Gegenstand der Sorge Subjekt ist. Der Unterschied zur aktiven Standardkonstruktion (A) besteht neben dem mediopassiven Endungssatz vor allem in der unterschiedlichen Qualität der Subjekte: Die beiden aktiven Konstruktionen führen als Gegenstand der Sorge im einen Fall (B) Abstrakta, im anderen Fall (A) Unspezifisches an. Die mediale Konstruktion (C) zeugt dagegen mit dem spezifischen Subjekt (Gegenstand der Sorge) von einem deutlich höheren Maß an Subjektsbezug. Die ‚Sorge‘ liegt bei dem stets angegebenen Dativus (in)commodi. So ist in der unpersönlichen Medialkonstruktion (C) der Fokus auf den Gegenstand der Sorge gerichtet, während die Konstruktion mit Partizip (B) den Experiencer, der hier auch Subjekt ist, fokussiert. Die Medialbelege (C) stellen einen Ausbau des Perfektstamms dar. Das Medium unterstreicht hier

³⁰ Daß es sich bei dieser impersonalen Konstruktion (A) um die älteste Konstruktion handeln muß, hat Sasse (1982) herausgearbeitet. Demzufolge liegt mit der Konstruktion (B) ein jüngerer Gebrauch vor, der mit der subjektorientierten Eigenschaft des Perfektstamms in Verbindung stehen mag.

vor allem im Gegensatz zur Standardkonstruktion (A) die besondere Qualität des Subjekts, das auf überdurchschnittliche Weise Einfluß auf den im Dativus (in)commodi angegebenen Experiencer nimmt.

	akt.	med.pass.
Präs. } Fut. }	A. unpersönliche Standardkonstruktion [μέλει (μοι)]	—
Perf.	A. unpersönliche Konstruktion mit unspezifischem Subjekt B. persönl. konstr. Part. [μεμηλώς]	C. ,unpersönl. Konstruktion mit spezifischem Subjekt [μέμβλετο (μοι)]

Abb. 12

3.1.4. ὄρνυμι

ὄρνυμι ‚antreiben, bewegen‘

Idg. **h₃er* ‚sich in (Fort-)Bewegung setzen‘ vgl. ²LIV (2001: 299)

3.1.4.1. Beleglage Perfektstamm

Formen (aktiv: 42 / mediopassiv: 3):

Perfekt aktiv:

ὄρωρε 3 (H 374, H 388, Λ 658)

ὄρωρεν 8 (B 797, Γ 87, Λ 530, M 384, M 361, N 122, O 400, Ω 107), ὄρώρη 6 (I 610, K 90, Λ 477, Π 633, X 388, σ 133)

Plusquamperfekt aktiv:

ὄρώρει 1 (Σ 498)

ὄρώρει 24 (B 810, Δ 436, Δ 449, Θ 59, Θ 63, I 573, Λ 500, M 177, M 289, N 169, N 540, Π 267, P 384, P 397, Σ 493, Ω 512, ε 294, θ 380, ι 69, κ 122, λ 600, μ 315, ω 48, ω 70)

Perfekt mediopassiv:

ὄρώρεται 2 (τ 377, τ 524)

ὄρώρηται 1 (N 271)

Präsensstambildungen: *nu*-Präsens (12x aktiv, 48x mediopassiv)
Futurstambildungen: *s*-Futur (1x aktiv), asigmatisches Futur (1x mediopassiv)
Aoriststambildungen: *s*-Aorist (69x [70x] aktiv, 13x medial), reduplizierter Aorist (7x aktiv),
Wurzelaorist (59x medial)

3.1.4.2. Grundlegendes zum Verb

Das Verb ist in allen Tempusstämmen bei Homer relativ gut bezeugt. Vom Perfektstamm liegen 42 aktive Belege vor, daneben existieren drei mediopassive Formen (vgl. (39), (40) und (27)), deren Zugehörigkeit zu ὄρνυμι in der Literatur allerdings bestritten worden ist. Rix (1965) beurteilt die Mediopassiva ὀρώρεται bzw. ὀρώρηται als Perfekta zu ὀρίνω.³¹ Da von dieser Frage die Relevanz des Verbs für diese Untersuchung abhängt, soll die Problematik kurz vorgestellt werden.

Die Verben ὄρνυμι und ὀρίνω sind etymologisch verwandt und weisen mit der Präsensbedeutung ‚in Bewegung setzen‘ auch synchron eine große Nähe auf. Rix beobachtet bei der Analyse der Belegstellen eine Bedeutungsdivergenz hinsichtlich der Bewegungsarten, so bezeichnet ...

„... ὄρνυμι – in Termini der Physik – eine translatorische, ὀρίνω eine Art Rotationsbewegung, d.h. ὄρνυμι beschreibt Situationen, in denen sich ein Körper (oder mehrere) von seinem Platz fortbewegt, ὀρίνω solche, in denen eine Masse in sich in Bewegung gerät.“ (1965: 28)

Diese semantische Differenzierbarkeit macht er vor allem an den Verbalhandlungsträgern fest. Bei ὄρνυμι sind Personen Träger der Bewegung, aber auch Gegenstände, Naturereignisse und Abstrakta (u.a. μένος, νεῖκος und νοός). Das um einiges seltener belegte ὀρίνω findet sich dagegen in drei Arten von Situationen: Die Verbalhandlungsträger sind Menschengruppen, Wellen und am häufigsten der θυμός (gelegentlich auch ἦτορ oder κῆρ). Semantische Berührungspunkte beider Verben ergeben sich im Kontext der Meeres und im Bereich der Abstrakta (nicht aber mit dem abstrakten Subjekt θυμός), so daß es zu einer Umdeutung von ὀρίνω kommen konnte, sobald das seltene ὀρίνω nicht mehr aktiv im dichtersprachlichen Gebrauch war. ὀρίνω konnte also nach Rix „wenn es nötig wurde“ (1965: 40) synonym für ὄρνυμι verwendet werden.

Da zwei der drei mediopassiven Perfektbelege den nur als Verbalhandlungsträger bei ὀρίνω belegten θυμός zum Subjekt haben, ordnet Rix diese Belege dem Verb ὀρίνω zu. Er schreibt:

„θυμός ist sonst nie mit ὄρνυμι, dagegen häufig mit ὀρίνω verbunden (29 Mal), und dies nicht zufällig: die Bewegung des θυμός ist eine Bewegung in sich, keine Fortbewegung.“ (1965: 48)

So die Argumentation von Rix. Doch unabhängig davon, welche Position man in der Frage der Zugehörigkeit der mediopassiven Perfektformen bezieht, bleibt offen, warum bei ὄρνυμι ausschließlich aktive Perfektstambildungen belegt sind, bei ὀρίνω dagegen ausschließlich mediopassive. Daß das Problem der Verwendung des Endungssatzes weiterhin bestehen bleibt, zeigt sich vor allem im dritten, bei Rix nicht weiter berücksichtigten Beleg, dessen Handlungsträger νεῖκος bei Formen von ὄρνυμι belegt ist, für ὀρίνω aber nur in diesem einen Beleg nachzuweisen wäre:

(27) ἀλλὰ μετὰ πρότοισι μάχην ἀνὰ κυδιάνειραν
ἴσταμαι, ὁπότε νεῖκος ὀρώρηται πολέμοιο.

„Aber unter den Vordersten stelle ich mich (Meriones) auf zum männerehrenden Kämpfe, (jedes Mal) wenn ein Streit im Krieg sich erhoben hat.“ (N 270-271)

Als Beispiel für die Verwendung von νεῖκος als Handlungsträger von ὄρνυμι kann das folgende, an mehreren Stellen belegte Epitheton des Alexandros herangezogen werden:

(28) μῦθον Ἀλεξάνδροιο, τοῦ εἵνεκα νεῖκος ὄρωρεν.

„... das Wort des Alexandros, durch den der Streit ausgebrochen ist.“

(Γ 87, H 374, H 388)

Aber auch der singuläre Beleg mediopassiven Futurs kann hier angeführt werden:

(29) αὐτίκ' ἔπειτα καὶ ἄμμι παρ' αὐτόθι νεῖκος ὀρεῖται
φυλόπιδος.

„Dann werden sich sofort auch hier bei uns Streit und Schlachtgetümmel erheben.“

(Υ 140-141)

Durch diese sich überschneidenden Verwendungen beider Verben scheint mir ersichtlich, daß eine klare Trennung der beiden Verben schwierig ist, zumal im Perfektgebrauch, wo – wie Rix selber (1965: 34) zugesteht – mit in Rechnung gestellt werden muß, daß „beim Zustandsperfekt (...) mit dem Bewegungseinsatz auch dessen Heftigkeit aus der Vorstellung verschwunden [ist].“. Auch wenn aus historisch-vergleichender Perspektive weiter differenziert werden kann, hat die synchron gegenüberstellende Betrachtung der aktiven und mediopassiven Perfektstambformen in meinen Augen im Rahmen dieser Untersuchung, die

³¹ Dieser Vorschlag ist beispielsweise von Heubeck (1984) akzeptiert und weiterbearbeitet worden. Im LfgrE

dem Bedeutungsunterschied zwischen aktiven und mediopassiven Perfektstammformen gewidmet ist, durchaus ihre Berechtigung, denn die Differenz zwischen aktiven und mediopassiven Perfektstammformen bleibt auch dann erhalten, wenn beide zu verschiedenen Verben gehören sollten.

3.1.4.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme

3.1.4.3.1. Verwendung der aktiven Präsens-, Futur- und Aoriststambbildungen

Die aktiven Formen des *nu*-Präsens, des *s*-Aorist (und des von demselben Stamm gebildeten Futurs), sowie des reduplizierten Aorists³² sind transitiv verwendet. So z.B.:

(30) οἱ δ' ἦτοι εἶως μὲν ἐυκνήμιδας Ἀχαιοὺς
 ὄρνυον ἔνδον ἐόντες ἀμύνεσθαι περὶ νηῶν·
 ‚Sie aber trieben währenddessen die wohlbeschiedenen Achaier,
 die drinnen [im Lager] waren, an, sich um die Schiffe herum zu verteidigen.‘
 (M 141-142)

(31) ὁ γὰρ βασιλῆι χολωθεῖς
 νοῦσον ἀνὰ στρατὸν ὄρσε κακὴν, ὀλέκοντο δὲ λαοί,
 ‚Denn dieser [Apollon] schickte, da er dem König zürnte,
 eine üble Seuche durchs Heer, die Soldaten aber starben, ...‘ (A 9-10)

3.1.4.3.2. Verwendung des mediopassiven Präsensstamms, des Futurs, sowie des Wurzelaorists

Die mediopassiven Formen des Präsensstamms und die medialen Formen des Wurzelaorists liegen ebenso wie die aktiven und mediopassiven Perfektstammebelege in intransitiver Verwendung vor. Ein Beispiel für die Verwendung des medialen Aorists sei angeführt:

(32) Τρώων δὲ κλαγγή τε καὶ ἄσπετος ὄρω κυδοιμός
 θυρόντων ἄμυδις·
 ‚Das Kriegsgeschrei der Troer erhob sich und unbeschreibliches Schlachtgetümmel,
 als sie (alle) zugleich wüteten, ...‘ (K 523-524)

finden sich die mediopassiven Perfektformen nach wie vor unter dem Lemma ὄρνυμι.

³² Zur Verteidigung der Formen des reduplizierten Aorists in transitiver Verwendung vgl. Heubeck (1984).

Beim intransitiven Gebrauch von ὄρνυμι liegen medialer und passiver Inhalt oftmals nah beieinander. Da diese Problematik für diese Arbeit von Interesse ist (vgl. auch 2.3.1.3., Jankuhn (1969)), soll die Schwierigkeit einer Grenzziehung zwischen Medium und Passiv hier etwas weiter ausgeführt werden. Dazu bieten sich die mediopassiven Formen des Präsensstamms an, wo der fließende Übergang gut beobachtet werden kann:

Ein Beispiel für medialen Gebrauch von mediopassivem ὄρνυμαι liegt in der folgenden, mehrfach belegten Sequenz vor:

(33) ὄρνυσθ', ἰππόδαμοι Τρωῆες
„Macht euch auf, ihr rossezähmenden Troer!“ (Δ 509 u.a.)

Es liegt eine Verbalhandlung vor, die vom Subjekt ausgeht und gleichermaßen auf das Subjekt zurückwirkt. Das Medium liegt hier in reflexiver Funktion vor.

Dem Passiv am nächsten steht das mediopassive ὄρνυμαι ein paar Verse weiter vorne:

(34) ὥς δ' ὅτ' ἐν αἰγιαλῶι πολυηχέι κῦμα θαλάσσης
ὄρνυτ' ἐπασσύτερον Ζεφύρου ὕπο κινήσαντος -
„Wie wenn am laut tosenden Strand eine Meereswelle
in rascher Folge von starkem Westwind empor gehoben wurde.“ (Δ 422-423)

Die Verbalhandlung wirkt wie im (33) auf das Subjekt zurück. Am Sachverhalt beteiligt ist allerdings nicht nur das Subjekt, die Welle, sondern auch in entscheidendem Maße der Westwind, der durch ὑπό deutlich als Agens markiert ist. Die Verbalhandlung hat ihren Ausgangspunkt im Westwind, wobei die Welle am Zustandekommen der Verbalhandlung nicht unbeteiligt ist. Ein anderer – für ὄρνυμαι nicht belegter Fall – wäre gegeben, wenn beispielsweise der übermächtige Zeus als Agens fungierte. Der höhere Agentivitätsgrad würde das Beispiel auf der Skala noch weiter in Richtung auf das Passiv hin bewegen. Jeder Einzelfall muß dementsprechend einzeln bewertet werden, so daß sich ein fließender Übergang zwischen Medium und Passiv ergibt.

Ein weiteres Beispiel steht auf der Skala gewissermaßen zwischen (33) und (34):

(35) τὰς δ' οὐ λάθεν ὠκύαλος νηῖς
ἐγγύθεν ὄρνυμένη,
„... ihnen aber blieb das schnell näher kommende
Schiff nicht verborgen ...“ (μ 182-183)

Das Schiff als Subjekt ist Endpunkt der Verbalhandlung. Inwiefern das Schiff auch Ausgangspunkt der Verbalhandlung ist, lassen die Verse offen. Weitere Sachverhaltsbeteiligte sind nicht genannt. Bei genauerer Betrachtung muß man wohl davon ausgehen, daß es sich

um ein vom Wind angetriebenes Segelschiff handelt, das sich nicht selbst fortbewegt. Die griechische Ausdrucksweise läßt hier den Agens im sprachlichen Ausdruck unberücksichtigt, was den, der die Sprache zu beurteilen hat, in Bedrängnis bringen kann. (35) erlaubt also eine intransitiv-reflexive Deutung ebenso wie die hier wahrscheinlichere passivische: Das Schiff bewegt sich dadurch, daß es vom Winde bewegt wird, nur daß im Gegensatz zu (34) die Angabe des sich logisch ergebenden Agens fehlt.

3.1.4.3.3. Verwendung des aktiven Perfektstamms

Neben den intransitiven mediopassiven Belegen von Präsens-, Futur- und Aoriststamm stehen intransitive aktive Belege des Perfektstamms, die ihre Subjekte zum Großteil aus dem Bereich ‚Lärm, Krieg‘ etc. haben, aber auch ‚Nacht‘, ‚Staub‘ und ‚Knie‘ sind als Subjekte zu finden. Einige mehrfach belegte Beispiele sollen repräsentativ angeführt werden:

(36) οἱ δ' ἄλλοι μάρναντο, βοῆ δ' ἄσβεστος ὀρώρει.

‚Die anderen kämpften (weiter) und es (erhob sich und) war da ein unauslöschliches Schreien.‘ (N 169 u.a.)

(37) ὀρώρει δ' οὐρανόθεν νύξ.

‚Vom Himmel hatte sich die Nacht gesenkt (und war nun da).‘ (ε 294 u.a.)

Eine aus dem Rahmen fallende Beispielgruppe aktiver Perfektstammformen bilden die Belege, in denen die ‚Knie‘ Subjekt sind (I 610, K 90, Λ 477, X 388, σ 133), so z.B.:

(38) ὄφρ' ἂν ἐγώ γε

ζωοῖσιν μετέω καί μοι φίλα γούνατ' ὀρώρηι.

‚... solange ich unter den Lebenden weile und sich meine Knie bewegen.‘ (X 387-388)

Der hier zugrundeliegende Sachverhalt unterscheidet sich von dem der anderen aktiven Belege vor allem durch das Subjekt, das im Gegensatz zu den übrigen unbelebten und abstrakten Subjekten ein Körperteil ist.

Die Funktion des Perfekts liegt hier weniger in der Betonung des ‚erreichten Zustands‘, als vielmehr in der ‚Intensität-Iterativität‘ des ausgedrückten Sachverhalts. Die Formulierung in (38) ist eine Redensart und steht bei Homer als Ausdruck des Lebens im Gegensatz zum Tod, vgl. Snell (1948: 23).

3.1.4.3.4. Verwendung des mediopassiven Perfektstamms

Die drei mediopassiven Perfektstammebelege, die bereits unter 3.1.4.2. thematisiert worden sind, stehen diesen Aktivformen gegenüber. Es handelt sich dabei neben (27) um folgende Belege:

(39) ἐπεὶ μοι ὀρώρεται ἔνδοθι θυμὸς
κῆδεσιν.

„... da mir das Herz drinnen erregt / aufgewühlt ist von Trauer ...“ (T 377-378)

(40) ὧς καὶ ἐμοὶ δίχα θυμὸς ὀρώρεται ἔνθα καὶ ἔνθα,

„... so ist auch mir das Herz zweifach hin und her bewegt ...“ (T 524)

Völlig zu recht macht Rix auf die in diesen mediopassiven Formen singuläre Beleglage von θυμός als Subjekt zu ὄρνυμι aufmerksam. Seine diachrone Erklärung (vgl. 3.1.4.2.) hat viel für sich.

Synchron betrachtet stellt sich aber die Frage, ob nicht auch auf anderem Wege ein mediales Perfekt von ὄρνυμι in der Konstruktion mit Subjekt θυμός erklärt werden kann. Gesteht man dem Subjekt θυμός nämlich ein höheres Maß an Subjektsbezug zu, als es die Subjekte der aktiven Belege (36) und (37) aufweisen, würde dies zur Begründung der Wahl der medialen Diathese hinreichen. Der Dativus (in)commodi ἐμοί in (40) ist hierbei ein entscheidendes Argument. Allerdings findet es durch μοι in (39) nur bedingt Bekräftigung, da nach Meier-Brügger (1986) homerisches μοι zwar ebenso als Dativ interpretiert werden kann wie eine Interpretation als Genitiv möglich ist, die Tendenz jedoch für Homer noch eindeutig gegen genitivisches μοι geht, so daß die Beweislast beim Dativ liegt. Wie von Bechert beobachtet (vgl. 2.3.1.2.), existiert eine Affinität von Medium und Dativ, die in Fällen wie (40) ins Auge sticht. Leider wird diese Beobachtung durch das mehrdeutige homerische μοι relativiert, auch wenn eine auffällige Anzahl von diesem Muster folgenden Konstruktionen vorliegt.

Im Rahmen der mediopassiven Perfektbelege mit gesteigerter Subjektsbezogenheit könnte (27), das wohl schwerlich von den übrigen ὄρνυμι–Belegen mit Subjekt νεῖκος getrennt werden kann (vgl. 3.1.4.2.), als intensives oder dynamisches Medium gewertet werden, da die Formulierung νεῖκος πολέμοιο eine gegenüber den Aktivbelegen vorliegende Verstärkung aufweist. Zudem liegt mit der syntaktischen Konstruktion bereits Iterativität vor.

3.1.4.4. Auswertung

Präsens-, Futur- und Aoriststamm von ὄρνυμι funktionieren im Aktiv transitiv, bei den mediopassiven Formen handelt es sich um Intransitiva. Wie bereits bei der Behandlung des Verbs κορέννυμι steht diesem Befund ein durchweg intransitives Perfekt gegenüber, das den Zustand ausdrückt, der aus dem Einsetzen der Bewegung resultiert. Die reflexive Komponente der mediopassiven Belege der anderen Tempusstämme verliert damit an Relevanz. Das die Diathesen Aktiv und Medium umfassende Spektrum der Perfektstammebelege bedarf mit seiner Aufspaltung der Belege in zwei Diathesen qualitativ anderer Maßstäbe. So drückt das Medium beim Perfektstamm ein gegenüber den Aktiva verstärktes Maß an Subjektsbezogenheit bzw. ein zusätzliches Maß an Intensivität-Iterativität aus. Dabei kann bei der guten Beleglage des Perfektstamms von ὄρνυμι weiter differenziert werden:

Der Großteil der 42 aktiven Perfektstammebelege hat abstrakte Subjekte. Die Funktion des Perfekts umfaßt ein weites Spektrum und es lassen sich sogar Übergangsbereiche beobachten: Die Perfektbedeutung des aus einer Verbalhandlung resultierenden Zustands kann z.B. für die Belege mit dem Subjekt νεῖκος verzeichnet werden (vgl. (28) und (29)). Daneben stehen ebenfalls in kriegerischem Kontext Belege mit Subjekten, die ‚Lärm, Krach, Geschrei‘ etc. ausdrücken. Der mit ‚Streit‘ verbundene ‚Lärm‘ kann hier ebenso wie der ‚Streit‘ selbst anschwellen und zu einem Zustand großer Lautstärke führen. Andererseits fallen im homerischen Griechisch die Verben, die große oder anhaltende Lautstärke bezeichnen, in ihren morphologischen Möglichkeiten unter die Gruppe der Intensivperfekta, wie z.B. βέβρυχε ‚er brüllt‘, κέκραγε ‚er schreit‘ u.a., so daß sich Belege wie (36) in einem Übergangsbereich zwischen einem Perfekt des erreichten Zustands und einem Intensivperfekt befinden. Auf der hier angedachten Skala folgen die fünf Belege mit dem konkreten Subjekt ‚Knie‘ als reine Intensivperfekta. Weiter im Übergangsbereich zum Medium schließt sich mit intensiver Medialfunktion auf der mediopassiven Ausdrucksseite das (27) an. Voll im medialen Bereich stehen die beiden Belege mit Subjekt θυμός, die ein gesteigertes Maß an Subjektsbezug ausdrücken. Auch hier ist wieder die Wahl des Subjekts entscheidend am Zustandekommen der Verbalbedeutung beteiligt.

	akt.	med.pass.
andere Tempus- Stämme	tr.	intr.
Perf.	Perfekt des erreichten Zustands	intensives Medium [N 271]
	Intensivperfekt	mediales Perf. mit zusätzlichem Maß an Subjektsbezug der θυμός-Belege

Abb. 13

3.1.5. τιέω

τιέω ,betrübt sein‘

Idg. **k^hei* ,wahrnehmen, bemerken‘ vgl. ²LIV (2001: 377)

3.1.5.1. Beleglage Perfektstamm

Formen (aktiv: 6 / mediopassiv: 8 [9]):

Partizip Perfekt aktiv:

τετιηότι 3 (Λ 555, P 664, Ω 283)

τετιηότες 3 (I 13, I 30, I 695)

Perfekt mediopassiv:

τετίησθον 1 (Θ 447)

Partizip Perfekt mediopassiv:

τετιημένος 5 (6) (Λ 556, α 114, β 298, η 287, θ [303], σ 153)

τετιημένη 1 (δ 804)

τετιημέναι 1 (Θ 437)

3.1.5.2. Grundlegendes zum Verb

Das im klassischen Griechisch ungebräuchliche Verb τιέω ist schon bei Homer nur selten belegt. Es handelt sich dabei aus synchroner Sicht um Bildungen vom Perfektstamm. Die einen Zustand bezeichnende Bedeutung ,betrübt, bekümmert sein‘ wird im LfgrE unter dem Lemma ἄχθυμαι, ἀκαχίζω, ἄχομαι (Bd. 1, Sp. 1767ff., Voigt) folgendermaßen kommentiert:

„τετίημαι fast nur im Part., bezeichnet ganz im Inneren verbleibende (oft ἦτορ, θυμῷ) aktionslose Stimmungen (,enttäuscht‘, ,bedrückt‘, ,gekränkt‘), ...“ (1979: 1768)

Diachron betrachtet muß der Eintrag des ²LIV³³ berücksichtigt werden. Dort wird ein etymologischer Anschluß vorgeschlagen (s.o.), demzufolge die griechischen Bildungen als Fientivbildungen in der durch Suffigierung erreichten Bedeutung ‚Eintritt eines Subjekts in einen neuen Zustand‘ gedeutet werden. Als Perfektbildung erscheint dort homerisches τετιμένος in der Bedeutung ‚geehrt‘ < *,bin gewahr geworden‘. Dieser Vorschlag ist durchaus plausibel. Da für den griechischen Muttersprachler aber die etymologische Anbindung nicht durchsichtig war und eine Bildung wie τετιηώς und τετιημένος als Perfekt analysiert wurde, muß mit der Diathesendifferenz gearbeitet werden.

Die Beurteilung des Verhältnisses von aktiven und mediopassiven Formen ist allerdings aufgrund der schlechten Beleglage schwierig. Von fünfzehn Belegen liegen in vierzehn Fällen Partizipialformen vor.

3.1.5.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme

Die einzige finite Verbalform lautet wie folgt:

- (41) τίφθ' οὐτῶ τετίησθον, Ἀθηναίη τε καὶ Ἥρη;
 ‚Warum seid ihr so betrübt, Athene und Hera?‘ (Θ 447)

Zeus spricht die beiden Göttinnen in scheinheiliger Manier an, denn er weiß wohl, daß er selbst es gewesen ist, der ihnen unter Drohungen verboten hat, den Argeiern zu helfen, worin ihre Niedergeschlagenheit begründet ist.

Bei einem Verbum der Gemütsbewegung wie τιέω verwundert der Gebrauch der Medialform nicht, insbesondere bei göttlichen Subjekten wie in (41). Bechert faßt in seiner Dissertation *Die Diathesen von ἰδεῖν und ὀρᾶν bei Homer* zusammen:

„Das Medium steht, wenn das Subjekt und seine besondere Beteiligung an der Handlung hervorgehoben ist: (...) – und schließlich, wenn das Objekt und seine Rückwirkung auf das Subjekt hervorgehoben wird: bei übermächtigen, besonders göttlichen Objekten.“ (1964: 426)

Freilich stehen dort die Verben ἰδεῖν und ὀρᾶν im Vordergrund, jedoch hat die von ihm im Detail nachgewiesene Stufenfolge Gott – Mensch – Toter als ‚Stufenfolge der Lebenskraft‘ (1964: 426¹) weitreichende Bedeutung. Dieser Ansatz ist von der funktionalen Grammatik zu einem Hierarchienmodell weiter ausgebaut worden ist, das für das homerische Griechisch besondere Relevanz hat. Nach Dik (1989: 32ff.) ergeben sich folgende Abstufungen:

³³ Es steht damit im Gegensatz zum ¹LIV, das τιέω nicht berücksichtigt.

human > other animate > inanimate force > other inanimate

Abb. 14

Die direkte Gegenüberstellung von aktivem und mediopassivem Partizip in aufeinanderfolgenden Versen läßt auf eine Möglichkeit zur semantischen Differenzierung hoffen:

(42) ἦϖ̄θεν δ' ἀπὸ νόσφιν ἔβη τετιηότι θυμῶι·
ὡς Αἴας τότ' ἀπὸ Τρώων τετιημένος ἦτορ
ἦιε πόλλ' ἀέκων· περὶ γὰρ δῖε νηυσὶν Ἀχαιῶν.

„Früh brach er auf mit bekümmelter Seele,
so ging Aias weg von den Troern, voller Kummer im Herzen,
sehr ungern allerdings, denn er fürchtete sehr um die Schiffe.“ (Λ 555-557)

Hier entsteht der Eindruck, daß ein Unterschied lediglich in der Konstruktion besteht, wobei sogar metrische Gleichheit vorliegt.³⁴ Inhaltlich liegt – wie so oft bei Homer – eine Wiederholung mit anderen dichterischen Mitteln vor, möglicherweise mit dem Ziel der Intensivierung. Hieraus könnte sich eine Deutung der Perfektbildung ergeben. Kein erreichter Zustand würde somit ausgedrückt, sondern von der Möglichkeit einer zusätzlichen Intensivierung Gebrauch gemacht.

Die Verse aus (42) liefern prototypische Beispiele für die Beleglage von τιέω, das im Mediumpassivum nur in (41) ohne den Accusativus graecus ἦτορ auskommt. Bei den aktiven Formen steht dreimal θυμός (Λ 555, P 664, Ω 283) als Bezugsnomen, zweimal bezieht sich das Partizip τετιηότες auf die Achaier (I 13, I 30, I 695). Dabei ist folgender Vers zweifach belegt:

(43) δὴν δ' ἄνεω ἦσαν τετιηότες υἱες Ἀχαιῶν.

„Lange saßen die betrübten Söhne der Achaier schweigend da.“ (I 30, I 695)

Handlungsträger sind also in der aktiven Konstruktion Menschen und der θυμός³⁵ von Menschen, im Mediumpassivum fungieren Menschen (6x) und in drei Fällen Götter als Subjekte.

Die sieben bisher noch nicht zitierten Belege des mediopassiven Perfekts (Θ 437, α 114, β 298, δ 804, η 287, θ 303, σ 153) teilen denselben Versausgang φίλον τετιημένος

³⁴ Damit entfällt die Metrik hier als Argument für die Diathesewahl.

³⁵ Snell definiert den θυμός in seiner *Auffassung des Menschen bei Homer* als „das geistig seelische Organ (...), das Regungen verursacht“ (1948: 26). Er sagt weiterhin (1948: 27): „im allgemeinen ist es der θυμός, der den Menschen in Tätigkeit setzt.“

ἦτορ. Dabei könnte vor allem das Attribut φίλον von Interesse sein. Die possessive Bedeutung ‚eigen‘ bewirkt ein zusätzliches Maß an Subjektsbetroffenheit, das die mediopassive Endung motivieren kann.

3.1.5.4. Auswertung

Sechs aktive Belege, von denen drei den gemeinsamen Versausgang τετιηότι θυμῶι teilen und drei weitere sich als Nominativ Plural auf die Achaier beziehen (vgl. (43)), stehen neun mediopassiven Belegen gegenüber, die in 3.1.5.3. ausführlich behandelt worden sind. Ergebnis war der Befund gesteigerten Subjektsbezugs: So liegt in einem Fall (vgl. (41)) durch betroffene göttliche Subjekte ein höheres Maß an Subjektsbetroffenheit vor, in einem weiteren Fall (vgl. (42)) eine Versvariation mit intensivierender Zielsetzung, wobei der Medialbeleg der komparierende zweitgenannte ist. Im Großteil der Fälle könnte der Zusatz φίλον die Steigerung der Subjektsbetroffenheit gegenüber dem Aktiv bewirken.

Insgesamt darf aber nicht vergessen werden, daß die Beleglage für eine fundierte Aussage zu dünn ist. Die Wiederholung von Versen im Aktiv (vgl. (43)), der dreifache Versausgang τετιηότι θυμῶι und die feste Fügung φίλον τετιημένος ἦτορ, die stets am Versende erscheint, sprechen ebenso wie der zumeist partizipiale Ausdruck für eine formelhafte und damit alte oder eben erstarrte Verwendung.

	akt.	med.pass.
finite Belege		1x τετίησθον mit göttlichem Subjekt
Partizipien	3x τετιηότες 3x τετιηότι (θυμῶι)	1x τετιημένος (ἦτορ) 6 [7]x φίλον τετιημένος (ἦτορ)



 mediales Perfekt
 mit zusätzlichem Maß an Subjektsbezug ?

Abb. 15

3.1.6. φεύγω

Idg. *b^heug ,entfliehen, entkommen‘ vgl. ²LIV (2001: 84)

3.1.6.1. Beleglage Perfektstamm

Formen (aktiv: 6 / mediopassiv: 4):

Perfekt aktiv:

πεφεύγοι 1 (Φ 609)

Partizip Perfekt aktiv:

πεφευγότες 1 (α 12)

πεφυζότες 4 (Φ 6, Φ 528, Φ 532, X 1)

Partizip Perfekt mediopassiv:

πεφυμένος 1 (α 18)

πεφυγμένον 3 (Z 488, X 219, ι 455)

Präsensstamm: thematisches Präsens (80x aktiv)

Futurstamm: s-Futur (8x mediopassiv)

Aoriststamm: thematischer Aorist (107x [109x] aktiv)

3.1.6.2. Grundlegendes zum Verb

Das Verb φεύγω liegt außerhalb des Perfektstamms in allen Tempusstämmen nur in je einer einzigen Diathese vor. Vom Präsensstamm sind aktive, vom Futur mediopassiv (vgl. 3.1.3.3.2.), und vom Aorist wiederum aktive Formen belegt. Die Bedeutung ist dabei unabhängig von der Diathesenwahl stets ,(ent)fliehen, entkommen‘. Damit finden sich die Stammformen der Schulgrammatik bereits bei Homer. Vom Perfektstamm hingegen liegen sechs aktive und vier mediopassiv Belege vor.

3.1.6.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme

3.1.6.3.1. Verwendung von Präsens-, Futur- und Aoriststamm

Die Belege von Präsens-, Futur- und Aoriststamm stehen unabhängig von der an die Tempusstammwahl geknüpften Diathese in der Bedeutung ,(ent)fliehen, entkommen‘:

(44) πῆι φεύγεις μετὰ νῶτα βαλὼν κακὸς ὧς ἐν ὀμίλῳ;

μή τις τοι φεύγοντι μεταφρένῳ ἐν δόρῳ πήξῃ.

,Wohin fliehst du [Odysseus] wie ein Feigling in der Menge zurückgewendet, damit keiner dir auf der Flucht einen Speer in den Rücken hineinstößt!‘ (Θ 94-95)

(45) οὗ μιν ἐγὼ γε

φεύξομαι ἐκ πολέμοιο δυσηχέος, ἀλλὰ μάλ’ ἄντην

στήσομαι,

„Ich [Hektor] werde nicht vor ihm [Achill]

fliehen aus dem tosenden Kampfe, sondern (ihm) entschlossen

entgegentreten, ...“ (Σ 306-308)

(46) χθιζὸς ἐειοστῶι φύγων ἦματι οἴνοπα πόντον·

„Gestern, am zwanzigsten Tage, floh ich vor dem dunklen Meer.“ (ζ 170)

Wie (44) - (46) repräsentativ zeigen, kann das Objekt der Flucht im Akkusativ angegeben werden (vgl. (45), (46)). Auch Erweiterungen durch Orts- oder Zeitangaben sind möglich (vgl. (44, 1), (45), (46)). (44, 2) zeigt, daß kein weiteres Komplement stehen muß.

3.1.6.3.2. Verwendung des aktiven Perfektstamms

Lediglich sechs Belege sind vom aktiven Perfektstamm belegt. Fünf davon sind Partizipialformen, nur ein finiter Beleg existiert:

(47) μεῖναι ἔτ' ἀλλήλους καὶ γνώμεναι, ὅς τε πεφεύγοι

ὅς τ' ἔθαν' ἐν πολέμοι,

„... noch auf die anderen zu warten und (so) festzustellen, wer entkommen (= in Sicherheit) und wer im Kriege gestorben ist.“ (Φ 609-610)

Ein weiterer Beleg zeigt die Parallelität der Tempusstämme in der Konstruktion mit dem Akkusativ, der das Objekt der Flucht angibt:

(48) ἔνθ' ἄλλοι μὲν πάντες, ὅσοι φύγων αἰπὸν ὄλεθρον,

οἴκοι ἔσαν, πόλεμόν τε πεφευγότες ἠδὲ θάλασσαν·

„Alle (anderen), sofern sie dem jähren Verderben entkommen waren,

befanden sich damals zuhause, entronnen dem Krieg und dem Meere.“ (α 11-12)

In den anderen aktiven Perfektstammebelegen fehlt das zweite Komplement (vgl. (47), (49)).

Die aktiven Perfektpartizipien sind in zwei Formvarianten belegt: Neben zwei Formen vom Stamm πεφευγ- stehen vier Belege der Stammbildung πεφυζ-. Auch dazu ein Beispiel:

(49) πεπταμένας ἐν χερσὶ πύλας ἔχετ', εἰς ὃ κε λαοὶ

ἔλθωσι προτὶ ἄστυ πεφυζότες·

„Haltet die offenen Tore (fest) in den Händen, bis die Völker

als Flüchtlinge (= auf der Flucht) zur Stadt kommen ...“ (Φ 531-532)

Wie bereits Delbrück (1897: 202) festgestellt hat, ist für den homerischen Sprachgebrauch ein Bedeutungsunterschied an die unterschiedlichen Stammbildungen gekoppelt: πεφυζ- wird verwendet, wenn das Subjekt *auf der Flucht* ist, während πεφευγ- das Subjekt als *in Sicherheit* befindlich darstellt, wie aus (47) durch Kontrastierung deutlich hervorgeht.

3.1.6.3.3. Verwendung des mediopassiven Perfektstamms

Die vier mediopassiven Perfektstammebelege sind durchweg mit Hilfe des Partizips gebildete analytische Verbalformen der Stammbildung πεφυγ-:

(50) μοῖραν δ' οὐ τίνα φημι πεφυγμένον ἔμμεναι ἀνδρῶν,
 ‚Dem Schicksal, glaube ich, kann kein Mensch entkommen, ...‘ (Z 488)

(51) οὐ οἱ νῦν ἔτι γ' ἐστὶ πεφυγμένον ἄμμε γενέσθαι,
 ‚Jetzt kann er uns nicht mehr entkommen ...‘ (X 219)

Neben drei Belegen, die mit Akkusativ konstruiert sind (z.B. (50), (51)) hat der mediopassive Perfektstamm ein Beispiel für einen Genitiv zur Bezeichnung des Fluchtobjekts. Diese Konstruktion ist für die Gesamtheit der φεύγω-Belege einzigartig:

(52) – οὐδ' ἔνθα πεφυγμένος ἦεν ἀέθλων
 καὶ μετὰ οἷσι φίλοισι –
 ‚... und er [Odysseus] war damals (noch) nicht den Kämpfen entkommen
 auch nicht bei den Seinigen ...‘ (α 18-19)

Bei dem Versuch, eine Bedeutungsdifferenz zwischen Aktiv und Mediopassivum auszumachen, sticht das Kriterium *verneint* versus *nicht verneint* ins Auge,³⁶ denn im Gegensatz zu den aktiven Belegen stehen die mediopassiven Formen in verneinten Sätzen. Der Verbalinhalt ‚entfliehen, entkommen‘ hat für das Subjekt eine andere Relevanz als der Inhalt, der sich in der Verneinung ergibt, nämlich ‚nicht entkommen (können)‘. Es existiert also eine graduelle Abstufung in der Befindlichkeit des Subjektes: Aktives πεφευγ- drückt einen Zustand in Sicherheit aus, aktives πεφυζ- den Zustand der Flucht mit Aussicht auf Sicherheit, während verneintes mediopassives πεφυγ- ausdrückt, daß keine Fluchtmöglichkeit

³⁶ Auch wenn Bechert für den Diathesengebrauch bei ἰδεῖν und ὀρᾶν feststellt, daß die Negation auf den Diathesengegensatz keine Wirkung hat (1948: 427). Anders Hopper / Thompson, die das Kriterium der *Affirmation* als für den Transitivitygrad relevant beurteilen (1980: 287).

existiert und das Verderben bevorsteht.³⁷ Die Aussichtslosigkeit der verneinten Ausdrucksweise besitzt für das Subjekt dramatische Relevanz, so daß eine Interpretation als ‚erhöhtes Maß an Subjektsbetroffenheit‘ angebracht scheint. Es kann hier also von einer medialen Verwendung der mediopassiven Form ausgegangen werden, die in graduellem, aber deutlichem Gegensatz zum Gebrauch des aktiven Perfekts steht.

3.1.6.4. Auswertung

Obwohl φεύγω in allen Tempusstämmen belegt ist, liegt nur im Perfektstamm ein Nebeneinander der Diathesen Aktiv und Medium vor. Anders als bei den bisher analysierten Verben ἔοικα, κορέννυμι, μέλω und ὄρνυμι unterscheiden sich die Perfektstambildungen von φεύγω in Konstruktion und Verwendung nicht von denen der anderen Tempusstämme. Die Grundbedeutung ist ‚(ent)fliehen, entkommen‘. Damit befindet sich das Verb im Grenzbereich zu den Verben der Fortbewegung.

Eine Bedeutungsdivergenz zwischen aktiven und mediopassiven Perfektformen macht sich – wie bereits bei den Verben ἔοικα, μέλω, ὄρνυμι und τίεω – an einem zusätzlichen Maß an Subjektsbetroffenheit fest, das im Falle von φεύγω an die Negation geknüpft ist: Alle mediopassiven Formen des Perfektstamms sind verneint und haben damit die für das Subjekt fatale Bedeutung ‚nicht fliehen / entkommen (können)‘, während im aktiven Perfektstamm eine an die verbale Stammbildung geknüpfte graduelle Differenzierung der Bedeutungen in ‚geflohen und damit in Sicherheit sein‘ (πεφευγ-) und ‚auf der Flucht und damit die Möglichkeit der Rettung haben‘ (πεφυζ-) gemacht wird.

	akt.	med.pass.
Präs.	+	-
Fut.	-	+
Aor.	+	-
Perf.	+	+
	πεφευγ- ,in Sicherheit‘	πεφυζ- ,auf der Flucht‘
		οὐ πεφυγ- ,keine Fluchtmöglichkeit (mehr)‘

Abb. 16

³⁷ Auch in den drei Fällen, in denen ein Verbaladjektiv zu φεύγω vorliegt (Π 128, Θ 299, Ξ 489), verbindet

3.1.7. Abschließende Überlegungen

Die Gruppe (3.1.) umfaßt ein inhomogenes Spektrum von Verben. μέλω und τιέω lassen sich noch am ehesten zu einer Untergruppe zusammenfassen. Beide Verben sind dabei als Verben der Gemütsbewegung untypische Kandidaten für eine Perfekt-Bedeutung ‚erreichter Zustand‘. Innergriechisch ist wohl eine Interpretation als Intensivperfekt angebracht. Zu Teilen kann auch ὄρνυμι zum Intensivperfekt gerechnet werden, da es im medialen Perfekt auch in der sich durch die Bezugsnomina ergebenden Bedeutung ‚(im Herzen) erregt sein‘ vorliegen kann. Das Bild aber, das sich ergibt, hat keine diachrone Aussagekraft für die Indogermanistik, da innergriechische Prozesse für die Interpretation von Formen und Zugehörigkeiten verantwortlich sind.

Das Verhältnis der anderen Tempusstämme zum Perfektstamm ist bei den Verben ἔοικα, κορέννυμι und ὄρνυμι das transitiver Bedeutung des Aktivs und intransitiver Bedeutung der mediopassiven Formen zu intransitiver Bedeutung der Perfektstamms,³⁸ wobei der Perfektstamm semantisch weiter differenziert werden kann: Bei ἔοικα setzt die Verwendung der mediopassiven Form eine (außersprachliche) Identität von Subjekt und Dativobjekt als Emanation von gesteigerter Subjektsbetroffenheit voraus, bei κορέννυμι, wo das Medium durch alle Tempusstämme hindurch die Möglichkeit zu übertragener Bedeutung birgt, während das Aktiv auf konkrete Verwendung festgeschrieben zu sein scheint, läßt sich mit einem einzigen Aktivbeleg leider nicht viel mehr aussagen.

Insgesamt läßt sich für diese Gruppe von Verben festhalten, daß die Grundbedeutungen (nicht Präsensbedeutungen!) intransitiver Natur sind, und somit keine Möglichkeit zur Passivierbarkeit vorhanden ist. Es werden Zustände ausgedrückt, die nur bei den Verben κορέννυμι und φεύγω (eventuell auch ὄρνυμι) deutlich resultativ sind. Die Verben μέλω und τιέω (eventuell auch ὄρνυμι) geben in ihrer Zustandsbedeutung eher intensivierende Nuancen zu erkennen. ἔοικα kann keinen Zustand positiv ausdrücken, da die Wurzel selbst schon einen Zustand bezeichnet.

sich mit der Tatsache, daß keine Aussicht auf Flucht mehr besteht, der Ausdruck οὐκετι φυκτά.

³⁸ Chantraine (1958: 432) benennt es folgendermaßen: „En général le parfait actif et le parfait moyen présentent l' un et l'autre un sens intransitif“.

3.2. Aktiv-Passiv-Opposition

Um die Beurteilung der aktiven Formen des Perfektstamms bei Homer sind Anfang letzten Jahrhunderts bereits erbitterte Diskussionen geführt worden. Das reflektiert Wackernagels Aufsatz *Studien zum griechischen Perfektum* von 1904 (vgl. 2.2.1.2.). Nach wie vor gilt das Ergebnis dieses Aufsatzes für die Sprache Homers als *communis opinio* und Wackernagel als Garant dafür, daß das Perfekt „eine am Subjekt nachwirkende vergangene Handlung ausdrückt.“ (1904: 4). Eine Ausdehnung des Perfektgebrauchs auf den semantischen Bereich des Objekts nimmt er erst für das 5. Jh. an. Seine Schlußfolgerung, daß ein objektsresultativer Perfektgebrauch für Homer ebensowenig wie für das Urgriechische und die indogermanische Ursprache angenommen werden kann, ist heute kaum angezweifelte³⁹ Grundlage weiterführender Gedankengänge. So schreibt Kümmel in *Das Perfekt im Indoiranischen*:

„Der objektsresultative Gebrauch ist bei Homer nicht zu belegen, er ist im Griechischen offenbar erst später aufgekommen.“ (2000: 77)

Die Wackernagelsche These soll im Verlauf der Untersuchung bei den Verben überprüft werden, bei denen sich hinter der Opposition aktiver versus mediopassiver Endungssatz im Perfektstamm eine semantische Aktiv-Passiv-Opposition verbirgt. Die fortlaufende Diskussion findet sich jeweils unter Unterpunkt 3.2.x.5.

3.2.1. βάλλω

Idg. *g^helh₁ ‚werfen, treffen‘ vgl. ²LIV (2001: 208)

3.2.1.1. Beleglage Perfektstamm

Formen (aktiv: 13 / mediopassiv: 33 [34]):

Perfekt aktiv:

βεβληκοι 1 (Θ 270)

Plusquamperfekt aktiv:

βεβλήκει 11 (Δ 108, Δ 492, E 66, E 73, E 394, M 401, Ξ 412, P 606, χ 258, χ 275, χ 286)

βεβλήκειν 1 (E 661)

Perfekt mediopassiv:

βέβληαι 3 (E 284, Λ 380, N 251)

³⁹ Zwar hat Chantraine „un parfait transitif et résultatif βέβληκα“ (1927: 70) bereits bei Homer als Typ postuliert, doch dabei offenbar nicht erkannt, daß er sich mit dieser These gegen Wackernagels Einschätzung stellt.

βέβληται 5 (E 103, Λ 660, Λ [662], Π 25, Π 27)

βεβλήαται 3 (Λ 657, λ 194)

Partizip Perfekt mediopassiv:

βεβλημένος 6 (Λ 592, Λ 809, Λ 822, N 212, λ 535, τ 69)

βεβλημένον 7 (Λ 475, Λ 612, Λ 650, Λ 664, M 2, Ξ 63, Π 819)

βεβλημένοι 4 (Λ 659, Λ 826, N 764, Π 24)

βεβολημένος 2 (I 9, κ 247)

Plusquamperfekt mediopassiv:

βέβλητο 1 (μ 423)

βεβλήατο 2 (Ξ 28, η 97)

βεβολήατο 1 (I 3)

Präsensbildung: *-n*-infigierendes Präsens (73x aktiv, 46x mediopassiv)

Futurbildung: asigmatisches Futur (7x aktiv, 1x mediopassiv)

Aoristbildungen: thematischer Aorist (356x aktiv, 22x mediopassiv), Wurzelaorist (37x passiv)

3.2.1.2. Grundlegendes zum Verb

Luz Conti Jiménez konnte mit ihrem Aufsatz *βάλλω en los poemas homéricos* von 1996 zeigen, daß die beiden Konstruktionen von βάλλω in der Bedeutung ‚werfen‘ mit Akkusativ des Wurfgeschosses und Lokalangabe (βάλλω1) und βάλλω in der Bedeutung ‚treffen‘ mit Akkusativ des Ziels und Dativ des Wurfgeschosses (βάλλω2) zwei Ausdrucksweisen für *eine* zugrundeliegende Realität sind.⁴⁰ Die Grundbedeutung gibt sie mit ‚alcanzar por lanzamiento‘ an. Für die Entwicklung zweier Konstruktionen und letztlich Bedeutungen macht sie die Tendenz der Sprache verantwortlich, dem Menschen eine syntaktische Sonderstellung einzuräumen, vgl. Conti Jiménez (1996: 24). Die Untersuchung der Belege läßt sie zu folgendem Ergebnis kommen:

„Los distintos contextos de aparición de βάλλω1 y βάλλω2 son, pues, el resultado de la distribución que se establece entre ambas construcciones: el empleo mayoritario de βάλλω2 en contexto bélico responde al carácter humano que por lo general presenta el objetivo en estos casos; el empleo de βάλλω1 en contexto no bélico, al carácter no humano del mismo.“ (1996: 25f.)

⁴⁰ Damit stellt sie sich gegen den Versuch von de Boel (1986, 1987, 1988), die beide Bedeutungen und Konstruktionen voneinander zu trennen.

3.2.1.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme

3.2.1.3.1. Verwendung des aktive Präsensstamms

Der aktive Präsensstamm ist semantisch vielgestaltig⁴¹. Es liegt sowohl die βάλλω-Bedeutung ‚werfen‘ vor, als auch die βάλλω-Bedeutung ‚treffen‘:

(53) ἴσχεσθ', Ἀργεῖοι, μὴ βάλλετε, κούροι Ἀχαιῶν·
‚Haltet ein, Argeier, hört auf zu werfen, Krieger der Achaier!‘ (Γ 82)

(54) δίδαξε γὰρ Ἄρτεμις αὐτὴ
βάλλειν ἄγρια πάντα, τὰ τε τρέφει οὖρεσιν ὕλη·
‚Denn Artemis selbst hatte [Menelaos] gelehrt,
jegliches Wild zu treffen, das der Wald auf den Bergen nährt.‘ (E 51-52)

Weiterhin existieren Belege, die sich in einem Übergangsbereich befinden und damit die These von Conti Jiménez bestätigen, der zufolge *eine* Realität den unterschiedlichen Konstruktionen zu Grunde liegt:

(55) τῶι δ' ἐπετοξάζοντο κάρη κομόωντες Ἀχαιοί
ιοῖσιν τε τιτυσκόμενοι λάεσσί τ' ἔβαλλον·
‚Die langhaargeschmückten Achaier aber spannten ihre Bögen gegen ihn [Hektor], indem sie ihre Pfeile bereitmachten, und versuchten, (ihn) mit ihren Steinen zu treffen.‘ (Γ 79-80)

Hier ist der Konstruktion mit Dativ des Wurfgeschosses nach die βάλλω-Bedeutung ‚treffen‘ gefordert (vgl. Conti Jiménez), inhaltlich aber bleibt es bei einem ‚werfen‘, denn sie ‚treffen‘ ihn nicht.⁴² Kurz darauf folgt die in (53) zitierte Aufforderung Agamemnonns, die das Werfen verbietet und die sich auf die Handlung seiner Krieger bezieht. Auch Belege von βάλλω ‚werfen‘ mit belebtem Objekt existieren (vgl. Conti Jiménez (1996: 23)):

(56) ἀλλά μοι αἰγίοχος Κρονίδης Ζεὺς ἄλγε' ἔδωκεν,
ὅς με μετ' ἀπρήκτους ἔριδας καὶ νείκεα βάλλει.
‚Mir aber hat der ägistragende Zeus Schmerzen bereitet,
der mich in endlosen Streit und Zank warf.‘ (B 375-376)

⁴¹ Eine Einteilung der Belege nach Mutzbauer (1893) und Trümpy (1950) gelingt nicht. Von beiden ist die These vertreten worden, daß es bei den beiden Bedeutungen um eine Distribution auf die unterschiedlichen Tempusstämme handle: ‚werfen‘ als Präsensstammbedeutung und ‚treffen‘ als Aoriststammbedeutung.

⁴² Daß sie hier nicht treffen, liegt in der konativen Bedeutung des Imperfekts resultativer Verben begründet.

Zumeist ist diese Bedeutung ‚werfen‘ – wie in (56) – durch ein Präpositionalgefüge zur Angabe des Ortes erweitert, womit gelegentlich die Entwicklung einer Sonderbedeutung einhergeht, wie sie sich auch in den vielen präverbierten Belegen finden, die hier unberücksichtigt bleiben, da sie nicht unmittelbar zum Thema gehören. Die durch die Präposition bewirkte Bedeutungsveränderung kann hierbei eine übertragen-abstrakte⁴³ Bedeutung zur Folge haben (vgl. (56)), aber auch eine übertragen-konkrete Bedeutungsvariante ist denkbar:

- (57) δακρύσασα δ' ἔπειτ' ἰθὺς κίεν, ἀμφὶ δὲ χεῖρας
 δεῖρῃ βάλλ' Ὀδυσῆϊ,
 ‚Weinend lief sie [Penelope] geradewegs auf ihn [Odysseus] zu und warf die
 Arme
 dem Odysseus um den Hals.‘ (ψ 207-208)

Es liegen im Präsensstamm also ebenso Belege in den konkret-kriegerischen Bedeutungen ‚treffen‘ vor, wie Belege mit unterschiedlichen Nuancen der Bedeutung ‚werfen‘, die durch das Präpositionalgefüge geregelt werden und gleichermaßen konkret (vgl. (53), (54), (55)), übertragen-konkret (vgl. (57)) und übertragen-abstrakt (vgl. (56)) verwendet werden können. Die Verwendung der Partizipien unterscheidet sich hierbei nicht von der der finiten Verbalformen.

3.2.1.3.2. Verwendung der aktiven Aoriststambildungen

Der reichlich belegte aktive starke Aorist liegt aspektbedingt zumeist in der Bedeutung ‚treffen‘ vor. Fakultativ können der goal-Akkusativ und / oder der Dativ des Wurfgeschosses gestellt werden:

- (58) Μηριόνη, τάχα κέν σε καὶ ὀρχηστήν περ ἔόντα
 ἔγχος ἐμὸν κατέπαυσε διαμπερές, εἴ σ' ἔβαλόν περ.
 ‚Meriones, bald hätte dir, obwohl du ein Tänzer bist,
 mein Speer gänzlich ein Ende bereitet, wenn ich Dich getroffen hätte.‘
 (Π 617-618)

⁴³ Die semantische Differenzierung in konkret, übertragen-konkret und übertragen-abstrakt hat sich bei der Untersuchung der βάλλω-Belege als hilfreich erwiesen. Teilweise war eine Übertragung der Begrifflichkeit auf andere hier untersuchte Verben passend.

Steht eine Präposition dabei, so liegt die Bedeutung ‚werfen‘ vor. Das Präpositionalgefüge trägt zur Spezifikation der Verbalbedeutung bei. Wie im Aktiv des Präsens befinden sich die Konstruktionen auf dem Weg zur Präverbierung:

- (59) ἀμφὶ δὲ ποσσὶ πέδας ἔβαλε χρυσείας
‚Um die Füße (der Pferde) aber warf er [Poseidon] goldene Fesseln ...‘ (N 36)

Die Belege sind konkret verwendet, wobei im Rahmen der Bedeutung ‚werfen‘ und ihrer Spezifikationen auch übertragene Bedeutungen möglich sind, die allerdings nicht in den Bereich des Abstrakten übergreifen. Dies scheint dem Präsensstamm vorbehalten zu sein.

3.2.1.3.3. Verwendung der aktiven Perfektstambildungen

Die aktiven Belege des Perfektstamms sind ausschließlich in der βάλλω-Bedeutung ‚treffen‘ belegt. Ihnen allen ist kriegerischer Kontext gemein:

- (60) τὸν μὲν Μηριόνης, ὅτε δὴ κατέμαρπτε διώκων,
βεβλήκει γλουτὸν κατὰ δεξιόν·
‚Diesen traf, als er ihn verfolgend eingeholt hatte,
Meriones an der rechten Pobacke.‘ (E 65-66)
- (61) Τληπόλεμος δ' ἄρα μηρὸν ἀριστερὸν ἔγχει μακρῷ
βεβλήκειν,
‚Tlepolemos aber hatte den linken Schenkel [des Sarpedon] mit der langen
Lanze getroffen, ...‘ (E 660-661)

Alle aktiven Perfektstambelege teilen diese Struktur. Variationen in der Konstruktion gibt es – wie (60) und (61) verdeutlichen sollen – im Bereich des Objekts. Das getroffene Lebewesen⁴⁴ muß nicht unbedingt genannt werden, dafür ist stets die Einschußstelle angegeben. Sie kann entweder mit Präposition stehen oder als bloßer Akkusativ. Weiterhin gibt es Schwankungen in der Angabe des Wurfgeschosses, das nicht genannt werden muß, aber bei Nennung immer im instrumentalen Dativ steht. Auffallend mag sein, daß mit Vorliebe die genaue Einschußstelle genannt wird, die des öfteren im Anschluß auch noch genauer beschrieben ist. Das ist bei den aktiven Aoristbelegen anders, wo die Nennung der getroffenen Person in unmittelbarer Umgebung des Verbs der Normalfall ist. Für den

⁴⁴ Anders als das ²LIV (2001: 208⁷) nach Wackernagel (1904: 5) angibt, muß das aktive Plqpf. βεβλήκει nicht unbedingt die Bedeutung ‚tödlich treffen‘ haben. Als Gegenbeispiele können u.a. E 394 und Ξ 412 angeführt werden, wo weder Hera, noch Hektor in der Folge sterben.

Perfektstamm ist lediglich an zwei späten Odysseestellen identischen Wortlauts ein konkreter Name als getroffenes Objekt genannt (χ 285-286, χ 274-275). Im Aorist ist das weit häufiger der Fall:

- (62) καί ῥ' ἔβαλε Σθενέλαον, Ἴθαιμένεος φίλον υἷόν,
 αὐχένα χερμαδίωι, ῥῆξεν δ' ἀπὸ τοῖο τένοντας.
 ‚Und dann traf er den Sthenelaos, den geliebten Sohn des Ithaimenes,
 am Hals mit einem Stein und riß ihm die Nackensehnen ab.‘ (Π 586-587)

Aus dieser Beobachtung lassen sich sowohl Konsequenzen für den Grad an Transitivity ableiten, als auch für die damit verbundene Frage nach dem Ausmaß der Betroffenheit des Resultatsträgers bei Aorist- und Perfektstamm. Unter 3.2.1.6. soll eine genauere Differenzierung des aktiven Gebrauchs beider Tempusstämme versucht werden.⁴⁵

Nur ein gleich zweimal am Ende der Odyssee belegter Doppelvers steht nicht unmittelbar in kriegerischem Kontext, auch wenn mit Pfeil und Bogen im Wettkampf agiert wird. Die Objekte sind unbelebt:

- (63) τῶν ἄλλος μὲν σταθμὸν εὐσταθέος μεγάροιο
 βεβλήκει, ἄλλος δὲ θύρην πυκινῶς ἀραρυῖαν·
 ‚Einer von ihnen [den Freiern] hatte den Pfeiler des festgebauten Saales
 getroffen, ein anderer die festgefügte Türe.‘ (χ 285-286, χ 274-275)

3.2.1.3.4. Verwendung der mediopassiven Präsensstambildungen

In der Differenzierung genauer als die aktiven Stämme lassen sich die mediopassiven Formen fassen. Für den mediopassiven Präsensstamm können beispielsweise finite Formen und Partizipien semantisch klar differenziert werden. Die finiten Formen des Präsensstamms sind in reflexiver Bedeutung zu βάλλω ‚werfen‘ gebildet. Sie stehen mit Präpositionalgefüge und stets in übertragen-abstrakter Bedeutung:

- (64) ὦ πόποι, ἦ ῥα καὶ ἄλλοι εὐκνήμιδες Ἀχαιοί
 ἐν θυμῶι βάλλονται ἐμοὶ χόλον,
 ‚O weh, gewiß werfen sich auch die anderen wohlbeschiedenen Achaier
 im Herzen auf mich was den Zorn betrifft, ...‘ (Ξ 49-50)

⁴⁵ Unter anderem von Delbrück (1897: 227) und Chantraine (1927: 21ff.) wurde der aoristische Charakter der βάλλω-Belege des Perfektstamms festgestellt.

Anders als die finiten Medialbildungen weisen alle mediopassiven Partizipbelege des Präsensstamms passive und konkrete Bedeutung in kriegerischem Kontext auf:

- (65) τῶν δὲ τάχ' ἀμφὶ πύλας ὄμαδος καὶ δοῦπος ὀρώρει
πύργων βαλλομένων.
,Um ihre Tore war bald Getümmel und Getöse,
als die Türme getroffen wurden.‘ (I 573-574)

Seltsam mutet die Verwendung der Imperfektbelege an, denn das sich dort ergebende Bedeutungsspektrum ist, trotz einer weitaus geringeren Anzahl an Belegen, als sie das mediopassive Präsens mit finiten Formen und Partizipien aufzuweisen hat, um einiges umfangreicher. Es schöpft den gesamten Rahmen aus: von acht Belegen liegt ein Beleg in reflexiver übertragen-abstrakter Bedeutung vor (ρ 262), vier sind reflexiv und übertragen-konkret (B 43, K, 333, ρ 197, σ 108) verwendet, zwei weitere (I 588, Π 105) sind Passivbelege verwendet wie im Partizip Präsens Passiv. Ein weiterer Beleg (τ 58) fällt völlig aus dem bisher erarbeiteten mediopassiven Rahmen und wird beim mediopassiven Perfekt zu behandeln sein. Er weist die konkrete Bedeutung ‚werfen‘ in passivischer Verwendung auf. Das Imperfekt setzt sich also deutlich von dem vom Präsens umrissenen Bedeutungsspektrum ab.

3.2.1.3.5. Verwendung der mediopassiven Aoriste

Die Medialformen des starken Aorists bilden bei Homer kein Partizip. Die Bedeutung ‚werfen‘ ist – abgesehen von zwei Ausnahmen (O 566, λ 428), die im Sinne des mediopassiven Präsensstamms übertragen-abstrakt verwendet sind – reflexiv und übertragen-konkret. Es liegt kein kriegerischer Kontext vor:

- (66) ὧς ἔφατ', αὐτὰρ ἐγὼ περὶ μὲν ξίγος ἀργυρόηλον
ὄμοιιν βαλόμην, μέγα χάλκεον, ἀμφὶ δὲ τόξα.
,So sprach er, und ich warf mir das mit silbernen Nägeln versehene große
eherne Schwert um die Schultern, drumrum auch Pfeil und Bogen.‘
(κ 261-262)

Der unpräfigierte Wurzelaorist hat passive Bedeutung, vgl. Schwyzer (1939: 743). Alle Belege sind konkreter Natur und schließen sich an die Bedeutung des mediopassiven

Präsenspartizips an, wobei im Aorist Menschen ‚verwundet‘ oder ‚zu Tode getroffen‘ werden, während das Getroffene der passiven Partizipialbelege des Präsens gegenständlicher Art ist. Ein semantischer Unterschied zwischen Partizip und finiten Verbalformen existiert beim Wurzelaorist nicht:

(67) βλήτο γὰρ οὐ τι κάκιστος ἀνὴρ μετὰ Μυρμιδόνεσσιν,
 ‚Es wurde nämlich nicht der schlechteste Mann der Myrmidonen getroffen, ...‘
 (Π 570)

(68) ὃς δέ κεν ὕμεων
 βλήμενος ἢ ἐ τυπεὶς θάνατον καὶ πότμον ἐπίσπηι,
 τεθνάτω·
 ‚Wer aber von Euch
 getroffen oder geschlagen Tod und Schicksal auf sich zieht,
 der soll sterben!‘ (O 494-496)

3.2.1.3.6. Verwendung des mediopassiven Perfektstamms

Die mediopassiven Belege des Perfektstamms sind durchweg passivisch verwendet. Sie weisen dabei nicht nur eine Bedeutungsunterscheidung im Bedeutungsspektrum ‚treffen‘ auf, die in keiner anderen Kategorie für βάλλω belegt ist, sondern zudem eine eigene morphologische Kennzeichnung dieser abstrakten Verwendung. Es handelt sich dabei um die beiden in Opposition zueinander gebrauchten Stämme βεβλη- und βεβολη-.⁴⁶ Ersterer kommt – wie die Verwendung des Wurzelaorists (s.o.) nahelegt – ausschließlich in konkretem Gebrauch vor und wird begleitet von Ergänzungen wie ὄξει χαλκῷ, während das nur dreimal belegte βεβολη- (zwei dieser drei Formen sind zudem Partizipien) in übertragen-abstraktem Sinne verwendet wird und die Dative πένθει oder ἄχει bei sich trägt. Betroffen sind ἦτορ oder κῆρ des Menschen. Strunk nennt es treffend eine „semantische Restriktion von βεβολη- auf ‚Betroffensein‘ im Sinne seelischer Bedrückung nach schweren Schicksalsschlägen“ (1976: 392). Bezeichnenderweise kann diese Gebrauchsweise nur durch die mediopassive Form ausgedrückt werden. Es sieht beinahe so aus, als sei die passive

⁴⁶ Genaueres zur Entwicklung der Formen kann bei Strunk nachgelesen werden, der in βεβολη- eine aus metrischen Gründen umgebildete Form von älterem und nicht bezeugtem βεβολι- sieht. Strunk meint, „daß βεβολη- als älterer flexivischer Vorläufer von βεβλη- zu beurteilen ist, der in der homerischen Sprache seinen Status als Flexionsform von βάλλω bereits verloren hatte und mit einer abgewandelten Eigenbedeutung ‚lexikalisiert‘ war.“ (1976: 396). Eine völlig andere These vertritt Sauge (2000: 119ff.).

Konstruktion zusätzlich durch die klassische Medialbedeutung des ‚gesteigerten Maßes an Subjektsbetroffenheit‘ charakterisiert:

- (69) βέβληται δὲ καὶ Εὐρύπυλος κατὰ μηρὸν ὀιστῶι·
‚Verletzt wurde auch Eurypylos am Schenkel durch einen Pfeil.‘
(Λ 662, Π 27)
- (70) πένθει δ’ ἀτλήτῳι βεβολήατο πάντες ἄριστοι.
‚Mit unerträglichem Leid waren alle Tapferen geschlagen.‘ (I 3)

Interessant sind drei Belege, die dem aktiven Perfektstammgebrauch ebenso fremd sind wie die Stammunterscheidung in βεβλη- und βεβολη-. Es handelt sich um drei Stellen aus der Odyssee:

- (71) ἔνθ’ ἐνὶ πέπλοι
λεπτοὶ εὐνήτοι βεβλήατο, ἔργα γυναικῶν.
‚Dort drauf [auf den Sesseln] lagen Teppiche,
fein und schön gewebt, die Arbeit von Frauen.‘ (η 96-97)
- (72) πάντῃ οἱ κατὰ γουνὸν ἀλωῆς οἰνοπέδοιο
φύλλων κεκλιμένων χθαμαλαὶ βεβλήαται εὐναί.
‚Überall liegen für ihn am Hang des Weingartens
niedrige Lager aus abgefallenen Blättern.‘ (λ 193-194)
- (73) αὐτὰρ ἐπ’ αὐτῶι
ἐπίτονος βέβλητο, βοῶς ῥινοῖο τετευχώς.
‚Darauf aber lag ein Seil aus Rindsleder gefertigt.‘ (μ 422-423)

Der Perfektstammbedeutung ‚sind / waren hingeworfen (und liegen / lagen nun da)‘ zugrunde liegt die Bedeutung ‚werfen‘ in konkreter Verwendung. Das zeigen Belege derselben Verwendung in anderen Tempusstämmen:

- (74) ἔν τε θρόνοις εὐποιήτοισι τάπητας
βάλλετε πορφυρέους·
‚... und über die schöngefertigten Sessel
werft rote Decken!‘ (υ 150-151)

Diesen Auftrag gibt Eurykleia den Mägden. Das Resultat dieser Handlung spiegelt sich in dem in (71) beschriebenen Zustand wider. Auch in aktiver und passivischer Verwendung des Imperfekts finden sich solche Beispiele:

(75) ὣς ἔφαθ', ἥ δὲ μάλ' ὀτραλέως κατέθηκε φέρουσα
δίφρον εὐξέστον καὶ ἐπ' αὐτῷ κῶας ἔβαλλεν·

„So sprach sie [Penelope]; sie [Eurynome] aber brachte sehr flink einen wohl
geglätteten Hocker, stellte ihn ab und warf darüber ein Vließ.“ (τ 100-101)

(76) ὄθ' ἐπὶ μέγα βάλλετο κῶας.

„... [Sessel und Fußbank], wo ein großes Vließ darüber geworfen war.“ (τ 58)

Dieser letzte Imperfektbeleg erklärt sich nur schwer aus dem Kontext, der beschreibender, nicht handelnder Natur ist. Penelope, die es sich am Feuer bequem machen will, hat dort den Sessel und die Fußbank, deren Schreiner, sowie Machart genauer beschrieben werden, zurechtgestellt bekommen, auf denen ein Vließ ausgebreitet ist. Dort hingelegt haben es wohl die Mägde, die bereits Sessel und Fußbank ans Feuer gestellt haben und zu deren Aufgabe außerdem das Ausbreiten von Überwürfen gehört (vgl. (74) und (75)), doch das Verb steht im Singular, so daß nur das Vließ Subjekt sein kann. Es liegt also im Imperfekt eine sonst nur im passiven Perfektstamm belegte Bedeutung vor, die deshalb so seltsam anmutet, da ein Plusquamperfekt hier semantisch besser passen würde. Nur durch den erzählend-aufzählenden Charakter der ganzen Sequenz kann ein Imperfekt gerechtfertigt werden. Die Verwendung einer Aoristform ist hier wohl nicht möglich gewesen, weil der einzig passivisch verwendete Aoriststamm, der Wurzelaorist (vgl. 3.2.1.2.5.), semantisch auf die Bedeutung ‚treffen‘, sowie kriegerischen Kontext festgelegt ist. Diese Bedeutung von βάλλω läßt sich erst in der Odyssee nachweisen.

Es handelt sich also bei den drei Belegen des Perfektstamms, (71), (72) und (73), um passive Belege in der βάλλω-Bedeutung ‚werfen‘.

So schließt der mediopassive Perfektstamm drei Grebrauchsweisen ein: das konkret-kriegerische Passiv zu βάλλω ‚treffen‘, das von βάλλω ‚treffen‘ übertragen-abstrahierte Passiv und das konkrete Passiv zu βάλλω ‚werfen‘. Damit ergibt sich für das zum aktiven Perfektstamm von βάλλω dazugebildete Mediopassivum, daß weder eine reine semantische Übertragung der Aktivbedeutung ins Passiv erfolgt ist, noch eine Entlehnung der Bedeutung aus dem mediopassiven Präsens als Erklärung des belegten Formen- und Bedeutungsreichtums ausreicht.

3.2.1.4. Auswertung

Der mediopassive Perfektstamm von βάλλω steht in passivischer Opposition zum aktiven Perfektstamm, der ausschließlich zur Bedeutung ‚treffen‘ in kriegerischem Kontext vorliegt. Die passivisch verwendeten Belege hingegen liegen in der Bedeutung ‚geworfen sein‘ zu βάλλω¹ ebenso vor wie in der Bedeutung ‚getroffen sein‘ zu βάλλω².

Die Analyse der Verwendung von βάλλω in allen Tempusstämmen zeigt weiterhin, daß sich das semantische Spektrum der mediopassiven Perfektstammebelege deutlich von der Situation in den anderen Tempusstämmen abhebt: Die mediopassiven Belege von finiten Präsensformen, Präsenspartizipien, thematischem Aorist und Wurzelaorist lassen sich je einer Bedeutung von βάλλω zuordnen (vgl. 3.2.1.2.4. und 3.2.1.2.5.),⁴⁷ während der mediopassive Perfektstamm mit zwei unterschiedlichen Bildweisen in der Lage ist, insgesamt drei Bedeutungskomponenten auszudrücken: a) konkret-kriegerisches ‚treffen‘, b) übertragen-konkretes ‚werfen‘ und c) übertragen-abstraktes ‚treffen‘, das in der Bedeutung ‚in der Seele / im Herzen getroffen sein‘ in keiner anderen Tempusstammbildung belegt ist. Damit ist die für die Ausdrucksseite aufgestellte These, daß die mediopassive Perfektstammbildung lediglich eine Analogie zum Präsensstamm sei, für die Inhaltsseite nicht verifizierbar.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Beobachtung, daß im Aktivbereich eine Annäherung der Bedeutungen von Aorist- und Perfektstammbildungen besteht, während im Mediopassivum der Präsensstamm mit (75) dem Perfektstamm näher steht. Dies spricht für unterschiedliche aspektuelle Konnotationen des aktiven und mediopassiven Perfektstamms: dem aktiven Perfektstamm käme hier deutlicher als dem mediopassiven eine resultative Bedeutungsnuance zu, während im mediopassiven Perfektstamm der Zustand weit mehr fokussiert wäre als die implizite Abgeschlossenheit der vorangegangenen Handlung.

	akt.	med.	pass.
Präs.	Bed.: ‚werfen‘ a) konkret b) übertragen-konkret c) übertragen-abstrakt Bed.: ‚treffen‘ konkret-kriegerisch	Bed.: ‚werfen‘ (rfl.) übertragen-abstrakt → finite Formen	Bed.: ‚treffen‘ (pass.) konkret-kriegerisch → Partizipien
them. Aor.	Bed.: ‚werfen‘ a) konkret b) übertragen-konkret Bed.: ‚treffen‘ konkret-kriegerisch	Bed.: ‚werfen‘ (rfl.) a) übertragen-konkret b) übertragen-abstrakt	—
Wz. Aor.	—	—	Bed.: ‚treffen‘ (pass.) konkret-kriegerisch
Perf.	Bed.: ‚treffen‘ konkret-kriegerisch	—	Bed.: ‚werfen‘ (pass.) übertragen-konkret Bed.: ‚treffen‘ (pass.) a) konkret-kriegerisch [βεβλη-] b) übertragen-abstrakt [βεβολη-]

Abb. 17

3.2.1.5. Zum Thema ‚Subjektsresultativität‘

Das Verb βάλω spielt in der Diskussion, auf die Wackernagel (1904: 4f.) rekurriert, eine zentrale Rolle, ebenso die Verben πλήττω, λείπω und ἔδω, wobei die beiden letztgenannten

⁴⁷ Die acht Imperfektbelege, die oben als Ausnahmen aufgeführt worden sind, werden hier als Schmelztiegel von finiter und partizipialer Präsensbedeutung begriffen, der singuläre Beleg τ 58 scheint mir nach dem

– ebenso wie βάλλω – in die Gruppe der zu behandelnden Verben mit Aktiv-Passiv-
Opposition fallen. Für Wackernagel belegen insbesondere die genannten Verben den
subjektsresultativen Charakter des Perfektstamms.

Ein deutliches Beispiel für Objektsresultativität bei Homer (vgl. 2.2.1.2.) ist dagegen das
folgende:

(77) τλῆ δ' Ἴηρη, ὅτε μιν κρατερὸς πάϊς Ἀμφιτρώωνος
δεξιτερόν κατὰ μαζὸν ὀιστῶι τριγλώχινι
βεβλήκει·

„Hera aber erduldet es, als der starke Sohn des Amphitryon
sie an der rechten Brust mit einem Pfeil, einem mit drei Widerhaken,
traf.“ (E 392-394)

An dieser Stelle steht Hera im Zentrum des Geschehens. Hera wird von einem Menschen
verletzt und muß diese Verletzung ertragen. Dione erzählt Aphrodite diese Begebenheit, um
sie zu trösten, denn Aphrodite ist von Diomedes verwundet worden und hat nun Schmerzen.
Den Rahmen liefern also von Menschen verursachte Verletzungen von Göttern. Die
Perspektive ist hierbei eindeutig die der erleidenden Götter. Hera ist das betroffene Objekt.

Weitere Beispiele für objektsresultativen Perfektgebrauch von βάλλω:

(78) τοῦ μὲν ἄμαρθ', ὃ δὲ Λεῦκον, Ὀδυσσεὸς ἐσθλὸν ἑταῖρον,
βεβλήκει βουβῶνα, νέκυν ἐτέρωσ' ἐρύοντα·

„Ihn [Simoneidios] verfehlte er [Antiphos] zwar, aber Leukos, den tapferen Gefährten
des Odysseus, traf er in die Weichen, als dieser einen Leichnam anderswohin zog.“
(Δ 491-492)⁴⁸

(79) Ἴκτορα δ' Ἴδομενεὺς μετὰ Λήϊτον ὀρμηθέντα
βεβλήκει θώρηκα κατὰ στῆθος παρὰ μαζόν·

„Den Hektor, der Leitos hinterherstürmte, traf Idomeneus
an seinem Panzer an der Brust bei der Brustwarze.“ (P 605-606)

Beim Passiv besteht um die Frage von Subjekts- bzw. Objektsresultativität kein
Diskussionsbedarf, da das Passiv gewissermaßen als prototypische Form des
Subjektsresultativen gilt.⁴⁹ Wackernagel definiert, daß ...

mediopassiven Perfektstamm in der Verwendung ‚werfen‘ gebraucht zu sein.

⁴⁸ Gerade dieses Beispiel bewertet Wackernagel gegen Brugmann als subjektsresultativ. Er begründet seine
Einschätzung damit, daß es bei Homer kein Indikativ Perfekt dazu gäbe. Das scheint mir schwer verständlich.

„jenes [subjektsresultative Perfekt] aber eine am Subjekt nachwirkende vergangene Handlung ausdrückt, was besonders beim Passiv, z.B. in δεδοταί [...] vorliegt (...)“ (1904: 4)

Wie nah sich die Konstruktionen von Aktiv und Passiv stehen, zeigt schon ein Vergleich von (69) und (77). Im aktiven wie im passiven Beleg sind die Wurfgeschosse durch instrumentale Dative ausgedrückt; die Stelle, an der die Verletzung lokalisiert ist, steht jeweils im Akkusativ, beide Akkusative sind – wie der Beleglage nach nicht selten – von der Präposition κατά regiert. Interessant ist die Beobachtung, daß keiner der Passivbelege den Agens angibt und somit die Dative immer instrumentaler Art bleiben. Die passivische Konstruktion bietet demnach die Möglichkeit, einen aktiven, objektsresultativen Inhalt in anderer Form auszudrücken und auf diese Weise nicht nur die Perfektforderung nach Subjektsresultativität zu erfüllen, sondern durch den Wegfall eines expliziten Agens-Patiens-Gefälles die Fokussierung des Subjekts und damit das Maß an Subjektsresultativität sogar noch zu steigern.

3.2.1.6. Zu Aorist und Perfekt von βάλλω

Bereits Delbrück sah sich vor dem Problem, daß ein Unterschied zwischen dem Gebrauch des Aktivs von Aorist und Perfekt bzw. Plusquamperfekt kaum auszumachen ist (1897: 227). Chantraine geht in seiner *Histoire du parfait grec* so weit, den aktiven Perfektstamm als Aorist zu bewerten:

„Il est vraisemblable que cette fois encore il y a eu contamination de plusieurs systèmes. Et peut-être doit on tenter une hypothèse qui est une simple possibilité, mais qui rendrait compte des faits. Il a pu y avoir un aorist βέβληκε.“ (1927: 15)

Wie unter 3.2.1.2.3. angedeutet zeigt sich bei genauer Betrachtung der Beleglage allerdings, daß die Syntax der Perfektstammebelege von denen der Aoristformen abweicht: Während der Aorist immer ein direktes belebtes Akkusativobjekt in unmittelbarer Nähe führt, befindet sich in unmittelbarer Nähe der Perfektstammebelege vor allem Substantive, die die Einschußstelle im reinem Akkusativ des Ziels oder mit Präposition angeben. Wenn sich der Getroffene nicht aus dem Kontext ergibt, ist er syntaktisch in einiger Entfernung angegeben. Typische Belege

⁴⁹ Folgt man dem Prioritätenmodell von Dik (1989: 32ff.), ist die Wahrscheinlichkeit, daß sich - bei genereller Priorität des Subjekts vor dem Objekt - eine Konstruktion ins Passive verkehrt, gegeben, wenn der Konstruktion die Besonderheit ‚Subjektsresultativität‘ anhaftet, wie es beim Perfekt der Fall zu sein scheint.

finden sich mit (58) für den Aoristgebrauch, sowie mit (60) und (61) für die Verwendung des Perfektstamms.

Wenn dem so ist, besitzt der Perfektstammgebrauch gegenüber dem aktionalen Aorist ein geringeres Maß an Aktionalität. Vielmehr ist der Zustand des Getroffenseins durch die Einschubstelle hervorgehoben. Der Fokus ist bei identischer Handlung auf unterschiedliche Aspekte gerichtet. Im Vergleich zum graduell transitiver gebrauchten Aorist liegt beim Perfektstammgebrauch das Resultat in geringerem Maße beim Objekt, als es in der Aoristkonstruktion der Fall ist. So zumindest, wenn die Belebtheithierarchie als Kriterium für die Bewertung der Resultativität akzeptiert wird. Vielleicht könnte eine derartige Überlegung hinter Wackernagels Eintreten für subjektsresultativen Gebrauch von βεβληκ- stehen.

3.2.2. βιβρώσκω

Idg. *g^herh₃ ‚verschlingen‘ vgl. ²LIV (2001: 211f.)

3.2.2.1. Beleglage Perfektstamm

Formen (aktiv: 3 / mediopassiv: 1):

Partizip Perfekt aktiv:

βεβρωκῶς 2 (X 94, χ 403)

Perfekt aktiv:

βεβρώθοις 1 (Δ 35)

Perfektfutur mediopassiv:

βεβρώσεται 1 (β 203)

3.2.2.2. Grundlegendes zum Verb

Da βιβρώσκω bei Homer ausschließlich vom Perfektstamm belegt ist, ist eine ergiebige Untersuchung nicht möglich, zumal die einzige mediopassive Form ein Perfektfuturbeleg ist. Ein starkes Argument kann dieses Verb nicht liefern, allein der Vollständigkeit der Formenauswahl halber wird es berücksichtigt.

3.2.2.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme

Der früheste Beleg hat die Göttin Hera zum Subjekt, den Troerkönig Priamos und seine Söhne als Akkusativobjekte:

(80) εἰ δὲ σύ γ' εἰσελθοῦσα πύλας καὶ τείχεα μακρά

ὤμὸν βεβρώθουις Πρίαμον Πριάμοιο τε παῖδας
ἄλλους τε Τρῶας, τότε κεν χόλον ἐξάκესαιο;

„Wenn du [Hera] eingedrungen in die Tore und in die hohen Mauern
den Priamos roh verschlingst und die Söhne des Priamos
und die anderen Trojaner (auch), wäre dann deinem Zorn Genüge geleistet?“

(Δ 34-36)

Zeus, der in der Götterversammlung am Anfang von Buch Γ auf Versöhnung zwischen Griechen und Troern drängt, wirft seiner Frau Hera vor, erst zufrieden zu sein, wenn sie Priamos und seine Söhne mit Haut und Haar verschlungen habe.

Der zweite Beleg formuliert einen Vergleich, der sich auf Hektor bezieht, voller Wut des Kampfes mit Achill harrend:

(81) ὥς δὲ δράκων ἐπὶ χειρῆι ὀρέστερος ἄνδρα μένησιν
βεβρωκῶς κακὰ φάρμακ', ἔδου δέ τέ μιν χόλος αἰνός,

„Wie eine in den Bergen lebende Schlange bei ihrem Loch einen Mann erwartet,
nachdem sie giftige Kräuter verschlungen hat, und fürchterlicher Zorn sie versenkt, ...“

(X 93-94)

Wieder liegt eine Konstruktion mit Akkusativ vor, dieses Mal mit unbelebtem Akkusativobjekt.

Eine weitere Partizipialform ist am Ende der Odyssee belegt:

(82) εἶδρον ἔπειτ' Ὀδυσῆα μετὰ κταμένοισι νέκυσσιν
αἵματι καὶ λύθρῳ πεπαλαγμένον ὥς τε λέοντα,
ὅς ῥά τε βεβρωκῶς βοῶς ἔρχεται ἀγραύλοιο·

„Dann fanden sie Odysseus zwischen umgebrachten Leichen
mit schmutzigem Blut beschmiert wie ein Löwe,

der kommt, nachdem er von einem weidenden Rind gefressen hat.“ (χ 401-403)

Der Vergleich bezieht sich dieses Mal auf Odysseus. Die alte Amme und Telemachos finden ihn umringt von toten Freiern, die er erschlagen hat, vor. In diesem Beispiel liegt eine Konstruktion mit Genitivus partitivus vor. Der Löwe hat das Rind offenbar nur zu Teilen verschlungen. Beide Partizipanten sind Vertreter der Tierwelt.

Grundsätzlich ist also sowohl die Konstruktion mit Akkusativobjekt als auch die mit Genitivobjekt möglich. Das Perfekt hat in allen drei Fällen resultativen Charakter im Sinne eines aus einer Handlung hervorgehenden erreichten Zustands.

Daneben steht ein einziger mediopassiver Beleg, der zudem eine Bildung vom Futurstamm des Perfekt darstellt. Auch hier ist dieser resultative Charakter deutlich zu spüren:

(83) χρήματα δ' αὔτε κακῶς βεβρώσεται, οὐδέ ποτ' ἴσα
ἔσεται, ὄφρα κεν ἢ γε διατρίβησιν Ἀχαιοῦς
ὄν γάμον·

„Die Vorräte werden auf übelste Weise verschlungen sein, und niemals gleich (groß) sein, solange sie [Penelope] die Achaier hinhält in der Frage, welcher ihr Ehemann (sein wird).“ (β 203-205)

Der Freier Eurymachos droht Telemachos in der Hoffnung, daß dieser seine Mutter zu einer Heirat drängen werde. Hinter χρήματα verbergen sich zunächst einmal ganz konkret die Nahrungsmittelvorräte, für die die Begrifflichkeit ‚verschlingen‘ in buchstäblichem Sinne paßt. Andererseits ist implizit eine umfassende Vernichtung von Hab und Gut des Odysseus mitgemeint. Im Attischen bezeichnet χρήματα das Geld. Es liegt mit dieser passivisch verwendeten Form βεβρώσεται eine vom Aktiv insofern zu unterscheidende Verwendung vor, als die Konstruktion (mit unspezifischem Neutrum Plural im Nomen und der Singularform im Verb) deutlich weniger konkret ist als die Belege des Aktivs.

3.2.2.4. Auswertung

Jedwede Beurteilung der βιβρώσκω-Belege hat eine dünne Basis. Es liegen zu dem bei Homer ausschließlich vom Perfektstamm belegten Verb lediglich vier Belegstellen vor, bei denen es sich in drei Fällen um Aktiva handelt. Nur ein einziger Beleg weist mediopassiven Endungssatz und passivischen Inhalt auf. Diese Form ist ein Perfektfutur und als solche nur bedingt aussagekräftig.⁵⁰

Wollte man dennoch in der Gegenüberstellung beider Diathesen eine Aussage wagen, käme man zu dem Ergebnis, daß im Mediopassivum ein im Vergleich zum konkret in der Bedeutung ‚verschlingen‘ verwendeten Aktiv ein höheres Maß an Abstraktion vorliegt und die Bedeutung somit in übertragenem Sinne als ‚verbrauchen, aufzehren‘ vorliegt.

	akt.	med.pass.
Perf.	KONKRET Bed.: ‚verschlingen‘	ÜBERTRAGEN-KONKRET Bed.: ‚aufzehren, verbrauchen‘

Abb. 18

3.2.2.5. Zum Thema ‚Subjektsresultativität‘

Die Frage danach, bei wem nun eigentlich in den drei aktiven Beispielfällen das Resultat zu finden ist, ermöglicht eine graduelle Abstufung der Belege je nachdem, wie hoch das Maß an Belebtheit der Objekte und damit ihrer Wichtigkeit ist. In (80) sind die Objekte nicht nur einfach belebt, es handelt sich vielmehr um Priamos und seine Söhne, das Staatsoberhaupt der Troer und Trojas größte Helden. Wäre es kein potentialer Satz, so dürften wohl die Objekte in höchst relevantem Maße betroffen sein vom Verschlungenwerden durch Hera. Denn nicht die Sättigung Heras und damit die Befriedigung ihres Hasses ist das primäre Resultat, sondern die Auslöschung Trojas in Form seiner Führungskräfte. Das geht vor allem auch aus den Versen ab Γ 50 hervor, wo Hera Zeus als Gegenleistung für die Zerstörung Trojas ihre Lieblingsstädte Argos, Sparta und Mykene zur Zerstörung anbietet. Sie ist also am Resultat – unabhängig von der Betroffenheit ihrer eigenen Person – interessiert. In (82) liegt ein geringeres Maß an Objektsresultativität vor: Eine Betroffenheit des Rindes ist schwerlich von der Hand zu weisen, auch wenn der Fokus auf das Subjekt, den Löwen gerichtet ist, mit dem Odysseus verglichen wird. In (81) liegt das Resultat hauptsächlich beim Subjekt. Die giftigen Kräuter als unbelebtes oder hierarchisch graduell weniger belebtes Objekt sind dabei zu vernachlässigen. Im absoluten Zentrum steht die Giftschlange und damit Hektor vor seinem Todeskampf. In Anlehnung an Dik und die von ihm aufgestellte hierarchische Ordnung der syntaktischen und funktionalen Prioritäten (vgl. 3.2.1.5., Abb. 14) ergibt der Befund der Aktivbelege eine Abhängigkeit von Belebtheitsgrad des Objekts und Objektsresultativität. Diese These, die für βάλλω aufgrund der beinahe ausschließlichen Belebtheit der Objekte

⁵⁰ Das Perfektfutur bei Homer schließt im Gegensatz zum klassischen Griechisch im Mediopassivum das passivische Bedeutungsspektrum mit ein. Es existiert also noch keine eigene Ausdrucksseite für das Passiv.

keine Aussage⁵¹ außerhalb einer grundsätzlich zu postulierenden Objektsresultativität ergibt, soll im Folgenden überprüft werden.

3.2.3. ἔδω

Idg. * *h₁ed* ‚essen‘ vgl. ²LIV (2001: 230f.)

3.2.3.1. Beleglage Perfektstamm

Formen (aktiv: 1 / mediopassiv: 1):

Partizip Perfekt aktiv:

ἔδηδώς 1 (P 542)

Perfekt mediopassiv:

ἔδήδοται 1 (χ 56)

Präsensbildung: -e/-o-Präsens (65x aktiv)

Futurbildung: asigmatisches Futur (11x mediopassiv)

3.2.3.2. Grundlegendes zum Verb

Semantisch liegt bei ἔδω eine große Nähe zu βιβρώσκω vor. Die Beleglage ist leider für den Perfektstamm noch schlechter. Die anderen Tempusstämme sind der durativen Grundbedeutung gemäß lediglich von Präsens- und Futurstamm belegt. Die Anzahl der Sekundärbelege ist mit 76 Belegen relativ groß und weist für den Präsensstamm ausschließlich aktiven Endungssatz aus, während – wie bei φεύγω (3.1.6.) – das Futur bei aktiver Bedeutung nur mit mediopassivem Endungssatz belegt ist.

3.2.3.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme

Anders als das semantisch verwandte βιβρώσκω ist ἔδω durchweg mit Akkusativ konstruiert. Belege aktiver Bedeutung existieren von Präsens-, Futur- und Perfektstamm.

⁵¹ Eine Aussage läßt sich nur insoweit machen, als der am deutlichsten objektsresultative Beleg von βάλλω (vgl. Beispiel (77)) auch der ist, der nach dem Dikschen Hierarchiemodell am höchsten gestellt wird, nämlich ein Gott bzw. eine Göttin.

3.2.3.3.1. Verwendung in Präsens- und Aoriststamm

Zumeist liegt ἔδω in konkretem Sinne vor:

- (84) εἰς ὃ κε τοὺς ἀφίκηαι, οἳ οὐκ ἴσασι θάλασσαν
ἀνέρες οὐδέ θ' ἄλεσσι μεμιγμένον εἶδαρ ἔδουσιν.
,Bis du zu Menschen kommst, die das Meer nicht kennen
und die keine mit Salz gemischte Speise essen.' (λ 122-123)

Subjekte sind vor allem Menschen und Tiere (Hunde, Geier, Schweine, Würmer), aber auch Götter (ε 341). Als Objekte finden sich die ihnen jeweils zukommenden Speisen. Das sind im Falle der konkret verwendeten Futurbelege sowie dem einen Optativbeleg auch zukünftige bzw. mögliche Leichen:

- (85) τῶν ἦτοι αὐτῶν τέρενα χροά γῦπες ἔδονται,
,Ihre Leiber werden gewiß die Geier fressen.' (Δ 237)

Alle im Futur belegten Bedeutungsfacetten sind auch vom Präsensstamm belegt: konkret, übertragen-konkret und übertragen-abstrakt.

Die übertragen-konkrete Verwendung ist nur für die Odyssee belegt:

- (86) τοῦ νῦν οἴκον ἄτιμον ἔδειξ,
,Jetzt verzehrst du [Antinoos] sein [Odysseus'] ehrloses Haus, ...' (π 431)

Alle übertragen-konkreten Belege beziehen sich auf die Freier, die Hab und Gut des Odysseus aufbrauchen⁵².

Übertragen-abstrakte Verwendung ist selten und kommt nur bei Präsenspartizipien und im Futur (1x) vor:

- (87) κείμεθ', ὁμοῦ καμάτῳ τε καὶ ἄλγεσι θυμὸν ἔδοντες.
,(Dort) [...] lagen wir, gleichermaßen vor Anstrengung und Schmerz die Seele
zerfressend.' (ι 75, κ 143)

Objekte sind hier θυμόν (4x) und κραδίην (1x).

⁵² Zu dieser übertragen-konkreten Bedeutung existieren verhältnismäßig viele mit κατα- präfigierte Belege. κατα- erscheint als einziges Präfix bei ἔδω. Die mit κατα- präfigierten Belege, die als Präsens- und als Futurbildungen vorkommen, liegen aber sowohl in konkreter, als auch in übertragen-konkreter und übertragen-abstrakter Bedeutung vor. Eine Bedeutungsdivergenz zum Simplex zeichnet sich in keinem der Fälle ab.

In zwei Fällen ist ἔδω absolut gebraucht. Beide Male steht nicht der Bezug auf ein Objekt im Vordergrund, sondern ‚essen‘ in Ergänzung durch ‚trinken‘:

(88) ἔνθα δὲ Φαιήκων ἡγήτορες ἐδριόωντο
πίνοντες καὶ ἔδοντες·

‚Dort aber saßen die Anführer der Phaiaken
und tranken und aßen.‘ (η 98-99)

(89) αὐτοὶ δ’ ὀτρύνεσθε ἐμοὶ ἅμα πάντες ἔπεσθαι,
ὄφρα ἴδηθ’ ἐτάρους ἱεροῖς ἐν δώμασι Κίρκης
πίνοντας καὶ ἔδοντας·

‚Erhebt euch und folgt mir selbst alle gleichermaßen,
damit ihr die Freunde seht in der heiligen Wohnung der Kirke,
trinkend und essend.‘ (κ 425-427)

3.2.3.3.2. Verwendung des Perfektstamms

Vom Perfektstamm existieren nur zwei Belege. Einem aktiven Partizip Perfekt der Ilias steht in der späten Odyssee eine mediopassive Form gegenüber. Der einzige aktive Perfektbeleg ist konkret verwendet:

(90) ἀνὰ δ’ αὐτὸς ἔβαινε, πόδας καὶ χεῖρας ὑπερθεῖν
αἱματόεις, ὥς τις τε λέων κατὰ ταῦρον ἐδηδώς.

‚... und er [Automedon] stieg dann selbst auf (den Wagen), Füße und Hände
von oben bis unten blutbefleckt wie ein Löwe, der einen Stier verschlungen
hat.‘ (P 541-542)

In der Verwendung schließt dieser Beleg sich an Beispiele wie (85) an. Lediglich das κατὰ in Tmesis findet dort keine Parallelstelle. Der resultative Charakter des Perfekts geht klar aus der Textstelle hervor: die Verbalhandlung ‚essen‘ führt zu dem beschriebenen erreichten Zustand.

Der mediopassive Perfektbeleg schließt sich semantisch an die Belege übertragen-konkreten Gebrauchs an, wie sie durch (86) repräsentiert werden. Die Nachbildung der einzigen passivisch verwendeten ἔδω-Form nach dem Vorbild der wie in (88) und (89) unmittelbar voranstehenden Form von πίνω ist unbestritten:⁵³

(91) ἀτὰρ ἄμμες ὄπισθεν ἀρεσσάμενοι κατὰ δῆμον,

⁵³ Vgl. Wackernagel (1904: 5), Delbrück (1897: 207).

ὅσσα τοι ἐκπέπεται καὶ ἐδήδοται ἐν μεγάροισι,

„Indem wir hinterher gemäß dem Demos alles ausgleichen,

was dir fortgetrunken und aufgegessen worden ist in den Hallen, ...“ (χ 55-56)

So spricht der Freier Eurymachos zu Odysseus. Auch hier ist das Perfekt resultativer Natur. Das Objekt ist vergleichsweise unkonkret. In diesem Punkt weisen die passivisch verwendeten Perfektstammebelege von ἔδω und βιβρώσκω in dieselbe Richtung: Beide Belege sind in der Skala der übrigen Belege vergleichsweise unkonkret, sie sind beide verwendet in der Bedeutung ‚(Besitz) aufzehren‘.

3.2.3.4. Auswertung

Aktiver Präsensstamm und mediopassiver Futurstamm weisen bei ἔδω gleichermaßen aktivische Bedeutung auf. Es liegen hierbei die Nuancen konkret, übertragen-konkret und übertragen-abstrakt vor. Das aktive Perfekt teilt die konkrete Bedeutung, während der passivisch verwendete Perfektbeleg die übertragen-konkrete Bedeutung ‚(Besitz) verzehren‘ aufweist. Damit liegt im Passiv eine weniger konkrete Bedeutung vor als im aktiven Beleg. Mit dieser Beobachtung stützen sich die beiden an sich schlecht belegten und semantisch nah beieinander liegenden Verben ἔδω und βιβρώσκω gegenseitig.

	akt.	med.	pass.
Präs.	a) konkret b) übertragen-konkret c) übertragen-abstrakt	—	—
Fut.	—	a) konkret b) übertragen-konkret c) übertragen-abstrakt	—
Perf.	KONKRET Bed.: ‚essen‘	—	ÜBERTRAGEN- KONKRET Bed.: ‚aufzehren, verbrauchen‘

Abb. 19

3.2.3.5. Zum Thema ‚Subjektsresultativität‘

Das Resultat des einzigen aktiven Perfektbelegs liegt beim Subjekt. Der Löwe dient lediglich zur genaueren Beschreibung des Automedon, der mit Blut beschmiert ist.

Wider Erwarten ist der Resultatsträger in der Passivkonstruktion nicht das Subjekt, sondern Odysseus, der sich hinter dem Dativus (in)commodi verbirgt. Diese Konstruktion mit dem betroffenen Dativobjekt bei unspezifischem bzw. abstraktem Subjekt, die bereits mehrfach im Rahmen der Aktiv-Medium-Opposition (vgl. 3.1.) anzutreffen war, ist somit auch für die passivisch verwendeten Perfektbelege bezeugt.

3.2.3.6. Bemerkung zu ἔδω und βιβρώσκω

Die semantische Ähnlichkeit der Verben ἔδω und βιβρώσκω ermöglicht einen Vergleich von Parallelen und Differenzen (vgl. 3.2.3.4.). Beides ist offenkundig vorhanden.

Einige Belege von ἔδω haben Parallelen bei βιβρώσκω. So ist der Kontext des βιβρώσκω-Belegs in (80) und des ἔδω-Belegs in X 347 identisch: beide Male findet Wut einen bildlichen Ausdruck im ‚roh Verschlingen‘. Auch (82) und (90) arbeiten mit exakt demselben Bild: ein Vergleich zwischen Menschen, die soeben getötet haben, und Löwen, die ein Rind gefressen haben. ἔδω und βιβρώσκω können hier offensichtlich synonym verwendet werden. Die dennoch ins Auge stechenden Unterschiede wie der Genitivus partitivus bei βιβρώσκω in (82) relativieren das Gesamtbild. Warum spielt bei dem einen Verb eine solche Differenzierungsmöglichkeit eine Rolle, wenn in einem ansonsten parallel verwendeten Verb ganz offensichtlich eine derartige Genauigkeit nicht relevant ist. Dies scheint typisch für die spielerische Art der homerischen Dichtung zu sein.

3.2.4. ἐρείπω

Idg. **(h₁)reiþ* ‚(nieder)stürzen, (nieder)reißen‘ vgl. ²LIV (2001: 504f.)

3.2.4.1. Beleglage Perfektstamm

Formen (aktiv: 1 / mediopassiv: 1):

Perfekt aktiv:

κατερήριπεν 1 (Ξ 55)

Plusquamperfekt mediopassiv:

ἐρέριπτο 1 (Ξ 15)

Präsensbildung: *-e/-o-*Präsens (3x aktiv)

Aoristbildung: *s-*Aorist (37x aktiv), thematischer Aorist (5x mediopassiv)

3.2.4.2. Grundlegendes zum Verb

Die Beleglage ist nicht günstig für die Beurteilung der Diathesenverteilung im Perfektstamm, denn wie bei ἔδω gibt es nur einen einzigen aktiven Perfektstammebeleg und nur eine einzige mediopassive Form des Perfektstamms. Daneben liegt eine interessante Diathesenverteilung auf die Stammbildungen der anderen Tempusstämme vor.

3.2.4.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme

3.2.4.3.1. Verwendung von Präsens und *s-*Aorist

Im Präsens, das bei Homer nur im Aktiv belegt ist, und im rein medial bezeugten und stets präfigierten *s-*Aorist liegt eine transitive Verbalbedeutung zugrunde. Lediglich drei Präsensbelege existieren. Aus ihnen geht allerdings deutlich hervor, welche Verbalbedeutung vorliegt. Die beiden aufeinanderfolgenden Belegstellen führen die Verbalbedeutung aus:

(92) προπάροιθε δὲ Φοῖβος Ἀπόλλων

ῥεῖ ὄχθας καπέτοιο βαθείης ποσσὶν ἐρείπων

ἔς μέσσον κατέβαλλε,

„Phoibos Apollon stürzte nach vorne

auf die Ränder des tiefen Grabens zu und (sie) mit den Füßen niederreißend

warf er (sie) in die Mitte hinunter (= schüttet den Graben zu).“ (O 355-357)

(93) ἔρειπε δὲ τεῖχος Ἀχαιῶν

ῥεῖα μάλ', ὡς ὅτε τις ψάμαθον πάις ἄγχι θαλάσσης,

„Apollon zerstörte den Wall der Achaier

mit spielender Leichtigkeit, wie (irgend)ein Kind eine Sandburg am Meer.“

(O 361-362)

ἐρείπω bezeichnet ein ‚zerstörendes Niederreißen‘ im Sinne von ‚dem Erdboden gleichmachen‘.

Der *s*-Aorist ist ausschließlich in der mit ἀνα- präfigierten Form ἀνηρείψαντο belegt und bedeutet in allen fünf Belegen ‚emporreißen, entführen‘. Es liegt damit eine Lexikalisierung vor. Subjekte sind der Wind, die Harpyien und die Götter:

- (94) ὃς δὴ κάλλιστος γένετο θνητῶν ἀνθρώπων·
 τὸν καὶ ἀνηρείψαντο θεοὶ Διὶ οἰνοχοεύειν
 κάλλεος εἵνεκα οἷο, ἵν' ἀθανάτοισι μετείη.
 ‚... [Ganymedes], der gewiß der schönste unter den sterblichen Menschen war;
 die Götter raubten ihn, daß er dem Zeus Mundschenk sei,
 derartiger Schönheit wegen, damit er unter den Unsterblichen sei.‘ (Y 233-5)

Daß es sich um medialen Gebrauch des *s*-Aorists handelt, geht aus diesem Beispiel deutlich hervor. Die Götter agieren beim Raub des Ganymedes im eigenen Interesse.

3.2.4.3.2. Verwendung der Formen des starken Aorists

Schwieriger sind die Formen des thematischen Aorists zu beurteilen, die als Simplex immer am Versanfang und immer in der Form ἤριπε auftreten. In den 26 Belegen scheint eine intransitive Wurzelbedeutung ‚niederstürzen, fallen‘ vorzuliegen. Menschen sind hier in allen Fällen Subjekt:

- (95) τὸν δὲ σκότος ὅσσο' ἐκάλυπεν,
 ἤριπε δ' ὡς ὅτε πύργος ἐνὶ κρατερῇι ὑσμίνηι.
 ‚Dunkelheit umhüllte seine [Echepolos'] Augen
 und er stürzte wie ein Turm im wilden Gefecht.‘ (Δ 461-462)

Daneben stehen drei präfigierte Formen von ἤριπε, die sich nicht nur durch das Präfix, sondern auch in der Beschaffenheit der Subjekte unterscheiden:

- (96) πολλὰ δ' ὑπ' αὐτοῦ ἔργα κατήριπε κάλ' αἰζηῶν·
 ‚Viele schöne Werke junger Männer fielen unter ihm.‘ (E 92)
- (97) τῶν ἐν αἰράσ
 στῆθος βεβλήκει ὑπερ ἄντυγος ἀγχόθι δειρῆς·
 στρόμβον δ' ὡς ἔσσευε βαλῶν, περὶ δ' ἔδραμε πάντηι.
 ὡς δ' ὄθ' ὑπὸ πληγῆς πατρὸς Διὸς ἐξερίπηι δρυῖς
 ‚Nachdem er [Aias] einen von ihnen [den Steinen] hochgehoben hatte,
 traf er die Brust [des Hektor] oberhalb des Schildrandes nahe am Hals.

- Fallend bewegte er sich wie ein Kreisel, der überall herumläuft,
 wie wenn eine Eiche durch den Blitz des Vaters Zeus niederstürzt ...‘ (Ξ 411-414)
- (98) ἐπὶ δ’ ὄρνυτο δῖος Ἐπειός,
 κόψε δὲ παπτήναντα παρήιον· οὐδ’ ἄρ’ ἔτι δὴν
 ἐστήκειν, αὐτοῦ γὰρ ὑπήριπε φαίδιμα γυῖα.
 ‚Darauf erhob sich der göttliche Epeios,
 schlug dem, der suchend umherblickte, auf die Wange; er konnte aber auch nicht mehr
 länger stehen, denn dadurch stürzten die glänzenden Glieder nieder.‘ (Ψ 689-691)

Diese drei präfigierten Belege mit unbelebten Subjekten bieten jeweils einen Agens an. Es sind die drei einzigen Belege, die im Passiv oder doch etwas passivähnlichem stehen (vgl. dazu die unter 3.1.4.3.2. ausgeführte Problematik).⁵⁴

Lebendiges kann bei Schwinden der Lebenskraft einfach umfallen. Diese Verwendung findet sich in unpräfigierten Belegen, wie sie durch (95) repräsentiert werden, wo das Umfallen der Leiche durch den Vergleich mit einem stürzenden Turm illustriert wird. Ein passivischer Fall liegt in (97) vor: Der getroffene Hektor wird durch das Bild einer durch Zeus fallenden Eiche untermalt. Gerade diese präfigierten Aoristbelege zeigen, wie schwierig sogar eine Trennung von Aktiv⁵⁵ und Passiv sein kann. So muß hier wohl mit graduellen Abstufungen gearbeitet werden, die es erlauben, in beiden Fällen eine intransitive Bedeutung anzusetzen. Für (95) liegt die Agentivität des Subjekts, das im Kampfe getroffen worden ist und deswegen fällt, etwas höher als für (97), wo Zeus am Fall maßgeblich beteiligt ist. Es handelt sich demgemäß bei den Belegen des aktiven thematischen Aorists um eine intransitive Verwendung von ἐρείπω, die in Abhängigkeit von der Agensfähigkeit des Subjekts und dem Grad an Fremdeinwirkung zu einem passivisch gedachten Inhalt hin tendiert (vgl. 2.3.5., Abb.9). So liegen hier Intransitivum und passivisches Transitivum semantisch sehr nah beieinander. Die Passivierung eines intransitiven Verbs ist *per definitionem* nicht möglich.

3.2.4.3.3. Verwendung des Perfektstamms

Vor dem Hintergrund der Verwendung der Formen des starken Aorists sollen nun die Belege des Perfektstamms betrachtet werden, die für Aktiv und Mediopassivum nur in je einer Form vorliegen. Beide Belege folgen in Buch Ξ mit vierzig Versen Abstand aufeinander. Dabei ist

⁵⁴ Im LfgrE (Bd. 2, Sp. 687, Steiner) sind diese Formen als Intransitiva aufgeführt.

⁵⁵ Es handelt sich hier um Aktiva zu intransitiv gebrauchten Verben.

das mediopassive Plusquamperfekt die erstbelegte Form, der das aktive Perfekt nachgebildet zu sein scheint.⁵⁶

(99) στῆ δ' ἐκτὸς κλισίης, τάχα δ' εἴσιδεν ἔργον ἀεικές,
τοὺς μὲν ὀρινομένους, τοὺς δὲ κλονέοντας ὄπισθεν
Τρῶας ὑπερθύμους· ἐρέριπτο δὲ τεῖχος Ἀχαιῶν.

„Er [Nestor] trat heraus aus dem Zelt und sofort erblickte er das schmachvolle Werk:
diese liefen wirr herum, die anderen, die mutigen Troer, jagten hinterher,
die Mauer der Achaier aber war niedergerissen.“ (Ξ 13-15)

In diesem Beleg liegt in Anlehnung an (92) und (93) die Bedeutung ‚etw. dem Erdboden gleichmachen‘⁵⁷ in passivischer Verwendung vor. Zwar ist durch das Perfekt insbesondere der Zustand der Zerstörung beschrieben, wie ihn Nestor mit einem Blick feststellt, doch ein Agens wird dabei notwendigerweise mitgedacht.

Eine andere Situation findet sich im aktiven Perfektstamm:

(100) τεῖχος μὲν γὰρ δὴ κατερήριπεν, ὃι ἐπέπιθμεν
ἄρρηκτος νηῶν τε καὶ αὐτῶν εἶλαρ ἔσσεσθαι,

„Denn schon ist die Mauer eingestürzt, von der wir gehofft hatten,
daß sie unzerstörbar sei als Schutzwall für die Schiffe und uns selbst, ...“ (Ξ 55-56)

Nestor schildert nun Agamemnon, was er gesehen hat. In seinem Bericht wird abermals der Zustand der zerstörten Mauer hervorgehoben. Aber anders als im mediopassiven Beleg (99) klingt in der ungewöhnlichen Perfektstambildung für den Muttersprachler die präfigierte Aoristform κατήριπε mit (vgl. (96)). Wie oben skizziert liegt dieser Verwendung von ἐρείπω eine intransitive Wurzelbedeutung ‚fallen, niederstürzen‘ zugrunde. Wie der starke Aorist in (96) hat auch der aktive Perfektstammebeleg neben der Präfigierung ein unbelebtes Subjekt. Eine Agensangabe erfolgt nicht, sondern ist – wie in den unpräfigierten Belegen des starken Aorists – aus dem Kontext ersichtlich bzw. mitgedacht. Beiden Perfektstammebelegen liegt *eine* lebensweltliche Realität zugrunde. Der Sachverhalt, der diese Realität herbeigeführt hat, ist identisch, aber er ist auf unterschiedliche Weise sprachlich realisiert. Während Nestor in (99) die Sachlage mit eigenen Augen betrachtet und ihm die Kausalzusammenhänge somit klar vor Augen treten, wählt er in der direkten Rede von (100) eine etwas mildere, aber ebenso deutliche Ausdrucksweise.

⁵⁶ Vgl. Wackernagel 1904: 17¹.

⁵⁷ Die Frage, ob hier eine metaphorische Verwendung der τεῖχος vorliegt, bewirkt für die Beurteilung der Belege keine Veränderung.

3.2.4.4. Auswertung

Während im aktiven Präsens und im stets präfigierten mediopassiven Aorist die transitive Verbalbedeutung ‚(nieder)reißen‘ zugrunde liegt, haben die aktiven Formen des *s*-Aorists die intransitive Bedeutung ‚(nieder)stürzen‘.

Im Perfektstamm spiegelt die passivisch verwendete mediopassive Form die transitive Verbalbedeutung wider, die Form mit aktivem Endungssatz aber ist zu intransitivem ‚(nieder)stürzen‘ gebildet. Es liegen somit zu ἐρείπω zwei Perfektstammformen in zwei unterschiedlichen Diathesen vor, die allerdings unterschiedliche Verwendungsweisen reflektieren: Das Passiv steht bei transitiver Grundbedeutung, das Aktiv hingegen ist – nach dem Beispiel des thematischen Aorists – zu intransitiver Wurzelbedeutung gebildet.

	akt.	med.pass.
Präs.	tr. ‚niederreißen, zerstören‘	-
<i>s</i> -Aor.	-	tr. (präf.) ‚emporreißen, entführen‘
them. Aor.	intr.► pass. ‚niederstürzen, fallen‘	
Perf.	intr.► pass.	tr. ‚niederreißen, zerstören‘

Abb. 20

3.2.4.5. Zum Thema ‚Subjektsresultativität‘

Das Resultat liegt beim mediopassiven Plusquamperfekt ebenso wie beim aktiven Perfekt beim Subjekt. Weitere Überlegungen läßt die Beleglage nicht zu.

3.2.5. λείπω

λείπω ,verlassen, zurücklassen‘

Idg. **leikʷ* ,zurücklassen, sich entfernen von‘ vgl. ²LIV (2001: 406f.)

3.2.5.1. Beleglage Perfektstamm

Formen (aktiv: 4 / mediopassiv: 20 [16]):

Perfekt aktiv:

λέλοιπεν 3 (A 235, ξ 134, ξ 213)

προλέλοιπεν 1 (β 279)

Perfekt mediopassiv:

έλειπται 4 (K 253, N 256, Ω 260)

Infinitiv mediopassiv:

λελείφθαι 2 (Ω 256, Ω 494)

Partizip Perfekt mediopassiv:

λελειμμένος 1 (ι 448)

λελειμμένοι 1 (Ω 687)

Plusquamperfekt mediopassiv:

λελείμην 1 (X 334)

έλέλειπτο 2 (B 700, θ 475)

έλελειπτο 5 (K 256, N 168, Ψ 523, κ 447, χ 200)

Perfektfutur mediopassiv: λελείψεται 1 (Ω 742)

Präsensbildung: -e-/o-Präsens (42x aktiv, 10x mediopassiv)

Futurbildung: s-Futur (8x aktiv, 3x mediopassiv)

Aoristbildung: thematischer Aorist (109x aktiv, 24x mediopassiv)

3.2.5.2. Grundlegendes zum Verb

Das Verb λείπω wurde bis zu dem 1993 erschienenen Aufsatz *Zur Funktion des Nasalpräsens im Urindogermanischen* von Meiser zu einer transitiven Wurzel der Bedeutung ‚jdn. / etw. zurücklassen‘ gestellt. Meiser hingegen vertritt die These, daß der Wurzel **leikʷ* eine intransitive Bedeutung ‚sich entfernen von jdm. / etw.‘⁵⁸ zugrunde liegt. Gestützt durch mittel- und neupersische Belege, sowie die Konstruktion des vedischen Mediums, will Meiser auch im griechischen Perfekt Reste einer intransitiven Bedeutung ‚X entfernt sich von Y‘ erkennen. Der entscheidende Unterschied zu einer transitiven Bedeutung ‚X verläßt Y‘ liegt in seinen Augen im Ausmaß der Betroffenheit des zweiten Aktanten. Während in der transitiven Denkungsweise Y von der Handlung betroffen ist, bleibt Y in der intransitiven Denkungsweise weitgehend a-tingiert (vgl. 1993: 305). In wieweit eine solche Überlegung für die griechischen Daten plausibel ist, soll zu gegebener Zeit überprüft werden.

⁵⁸ Diplomatisch, aber unentschieden setzt das ²LIV die Bedeutung mit ‚zurücklassen, sich entfernen von‘ an.

Für diese Untersuchung spielen diachrone Überlegungen zunächst keine Rolle, da ausschließlich die synchrone Belegsituation Auskunft geben kann.

3.2.5.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme

3.2.5.3.1. Verwendung im Aktiv von Präsens-, Futur- und Aoriststamm

Im Griechischen sind Konstruktion und Bedeutung von λείπω weitgehend unabhängig vom Tempusstamm. Auch die Verwendung von Präfixen spielt semantisch kaum eine Rolle. Im Aktiv *läßt* der Handlungsträger ein Akkusativobjekt, das belebt oder unbelebt sein kann, *zurück*. Die Bewegungsrichtung des Subjektes führt weg vom Objekt. Gegebenenfalls kann ein Dativus (in)commodi dabeistehen, der dann zumeist (s. 3.2.5.5.) auch Resultatsträger ist. Es folgen Beispiele für Präsens-, Futur- und Aoriststamm:

- (101) Ἀτρείδη Μενέλαε διοτρεφές, ὄρχαμε λαῶν,
χάζεο, λείπε δὲ νεκρόν, ἕα δ' ἕναρα βροτόεντα.
,Gottgenährter Atride Menelaos, Anführer des Heeres,
weiche zurück, laß den Leichnam zurück und die blutige Rüstung (liegen).‘
(P 12-13)
- (102) αὐτίκα γὰρ Τρῶας μὲν ὑπερθύμους καὶ Ἀχαιοῦ
λείπει, ὃ δ' ἡμέας εἴσι κυδοιμήσων ἐς Ὀλυμπόν,
,Er [Zeus] wird nämlich gleich die hochgemuten Troer und Achaier
verlassen und zu uns kommen auf den Olymp voller Wut, ...‘ (O 135-136)
- (103) ὣς ἄρα φωνήσασα λίπε σπέος·
,Nachdem sie [Thetis] so gesprochen hatte, verließ sie die Grotte.‘ (Σ 65)

Bei einem Großteil der Belege handelt es sich um belebte Subjekte. Nur in seltenen Fällen stehen unbelebte Subjekte wie κύματα in B 396 oder θυμός in Δ 470 u.a.

3.2.5.3.2. Verwendung des aktiven Perfektstamms

Die vier aktiven Perfektbelege teilen sich in zwei Gruppen auf (vgl. Meiser (1993: 307f.)).

(104) und (105) sind mit Akkusativobjekt konstruiert sind und folgen somit der Beleglage der

anderen Tempusstämme in Konstruktion und Bedeutung. Die anderen beiden aktiven Perfektbelege (106) und (108) stehen ohne Objekt. Zunächst die Belege der ersten Gruppe:

- (104) ναὶ μὰ τὸδε σκῆπτρον· τὸ μὲν οὐ ποτε φύλλα καὶ ὄζους
φύσει, ἐπεὶ δὴ πρῶτα τομῆν ἐν ὄρεσσι λέλοιπεν,
οὐδ' ἀναθηλήσει·

„Bei diesem Szepter, das nicht mehr Blätter noch Zweige
hervorbringen wird, sobald es einmal den Stumpf im Gebirge hinter sich
gelassen hat,
und nicht mehr austreiben wird.“ (A 234-236)

- (105) ἀλλ' ἐπεὶ οὐδ' ὄπιθεν κακὸς ἔσσειαι οὐδ' ἀνοήμων
οὐδέ σε πάγχυ γε μῆτις Ὀδυσσεύος προλέλοιπεν,
ἐλπωρή τοι ἔπειτα τελευτῆσαι τάδε ἔργα.

„Aber da du [Telemachos] auch in Zukunft nicht schlecht und unvernünftig
sein wirst und da die Klugheit des Odysseus dich nicht gänzlich verlassen hat,
besteht für dich die Hoffnung, das Werk zu vollenden.“ (β 278-279)

Die zweite Gruppe ohne Objekt besteht aus (106) und (107). Wie Meiser (1993: 308) anmerkt, besteht die Möglichkeit eines elliptischen Objekts:

- (106) τοῦ δ' ἤδη μέλλουσι κύνες ταχέες τ' οἰωνοὶ
ρίνον ἀπ' ὀστεόφιν ἐρύσαι, ψυχὴ δὲ λέλοιπεν·

„Hunde und schnelle Vögel sollen ihm [Odysseus] bereits
die Haut von den Knochen gezogen haben; das Leben aber hat (ihn) verlassen.“
(ξ 133-134)

Dieser Belegtypus findet sich mit Objekt einige Male insbesondere unter den Aoristbelegen:

- (107) πέσοντα δέ μιν λίπε θυμός.

„Nachdem er aber gefallen war, verließ ihn das Leben.“ (Π 410)

Es scheint in der Ellipse von (106) eine Besonderheit des Perfekts vorzuliegen, denn noch bei einem weiteren aktiven Perfektbeleg ist das Objekt mitgedacht. Die komplexive Konnotation des Perfekts (vgl. 2.2.1.2., Wackernagel (1904)) scheint diese Ausdrucksmöglichkeit zu begünstigen, da außerhalb des Perfekts keine Fälle ohne explizit genanntes Objekt vorliegen.⁵⁹

⁵⁹ Die Tatsache, daß gerade das Perfekt ohne Objekt belegt ist, kann andererseits darauf hindeuten, daß das Verb ursprünglich intransitiv war. Das Perfekt hätte dann im Gegensatz zu den anderen Tempora die alte Bedeutung beibehalten, da es *per se* zur Intransitivität neigt.

- (108) ἡγαγόμενην δὲ γυναῖκα πολυκλήρων ἀνθρώπων
 εἶνεκ' ἐμῆς ἀρετῆς, ἐπεὶ οὐκ ἀποφώλιος ἦα
 οὐδὲ φυγοπτώλεμος. νῦν δ' ἤδη πάντα λέλοιπεν.
 ‚Ich habe eine Frau geheiratet aus reichem Elternhause
 meiner Tugendhaftigkeit wegen, denn ich war weder ein Nichtsnutz,
 noch ein Kriegsdienstverweigerer. Jetzt aber ist schon alles vorbei.‘
 (ξ 211-213)

λέλοιπεν bedeutet in diesem Fall so viel wie ‚alles ist jetzt schon fort(gegangen) und hat mich zurückgelassen‘. Berücksichtigt man den Kontext und vor allem die Sprechsituation, die die Besonderheiten der direkten Rede impliziert, kann man nicht mehr ohne Probleme von einem absoluten Gebrauch von λείπω ausgehen, wie Meiser vorschlägt.⁶⁰

Auffällig bei der Betrachtung der aktiven Perfektstammebelege ist die Tatsache, daß es keinen einzigen Beleg mit belebtem Subjekt gibt (vgl. (104), (105), (106), (108)). Das weicht deutlich von der Beleglage im Aktiv der anderen Tempusstämme ab. Die aktiven Belege von Präsens-, Futur- und Aoriststamm haben nur in vergleichsweise wenigen Fällen unbelebte Subjekte wie in (107).

3.2.5.3.3. Verwendung des Mediopassivums von Präsens-, Futur- und Aoriststamm

Das Passiv zu einer Bedeutung ‚X läßt Y zurück‘ ist ‚Y wird (von X) zurückgelassen‘. Diese Bedeutung findet sich durch alle Tempusstämme hindurch bei den mediopassiven Formen von λείπω. Allerdings gibt es kein Beispiel, in dem der Agens genannt ist,⁶¹ so daß als Bedeutung eher ‚(zurück)bleiben‘ oder auch als Spezialbedeutung ‚warten‘ und ‚am Leben bleiben‘ treffend ist. Während im Aktiv das Subjekt in Bewegung war, zeichnet sich in der Passivkonstruktion das Subjekt durch den Zustand der Ruhe aus, unabhängig von der Verwendung der Perfektstämme. Als Beispiele für Präsens-, Futur- und Aoriststamm sind die folgenden ausgewählt:

- (109) τίη λείπεσθε, φέριστοι;
 ‚Was bleibt ihr zurück, ihr Besten?‘ (Ψ 409)

⁶⁰ Es muß zudem berücksichtigt werden, daß die beiden diskutierten Belege in der zweiten Hälfte der Odyssee belegt sind. Hierbei von uralten (semantischen) Relikten auszugehen, deren Bedeutung sich in der großen Anzahl aktiver Iliasbelege in den anderen Tempusstämmen in keiner Weise widerspiegelt, ist nicht unproblematisch. Eine Argumentation mit dem besonderen Charakter des Perfekts sollte zumindest in Erwägung gezogen werden. Über das Griechische hinaus wird allerdings in dieser Arbeit keine Meinung zu dieser Problematik vertreten.

- (110) ἤε σὺ πρῶτος ἔσελθε δόμους εὖ ναιετάοντας,
 δύσεο δὲ μνηστῆρας, ἐγὼ δ' ὑπολείψομαι αὐτοῦ·
 ‚Gehe entweder als erster hinein ins gut bewohnte Haus,
 tauche unter die Freier, ich aber werde hier (draußen) warten, ...‘ (ρ 275-276)
- (111) πολλοὶ δ' Ἀργείων οἱ μὲν δάμεν, οἱ δὲ λίσσονται,
 ‚Manche der Argeier sind bezwungen, manche noch am Leben, ...‘ (M 14)
- Die Subjekte sind durchweg belebt.

Nur eine Ausnahme mit unbelebtem Subjekt existiert:

- (112) ἢ ἵνα μηδ' ὄνομα' αὐτοῦ ἐν ἀνθρώποισι λίσσεται;
 ‚(Will er [Telemachos]) etwa, daß sein Name nicht Bestand hat unter den
 Menschen?‘ (δ 710)

Dabei ist allerdings zu bedenken, daß sich hinter dem Abstraktum ὄνομα durchaus der ganze Mensch verbirgt. Dieser Beleg ist sicher kein prototypisches Beispiel für ‚unbelebtes Subjekt‘.

3.2.5.3.4. Verwendung des mediopassiven Perfektstamms

Der mediopassive Perfektstamm ist in der Verwendung kaum vom Mediopassivum der anderen Tempusstämme zu unterscheiden. Der Zustand als Endpunkt steht vielleicht noch etwas mehr im Vordergrund. Dies deutet sich in der Übersetzungsmöglichkeit ‚übrig bleiben‘ an:

- (113) σεῖο δέ κε ζωοῦ καὶ τρὶς τόσα δοῖεν ἄποινα
 παῖδες τοι μετόπισθε λελειμμένοι,
 ‚Für dein Leben dürften wohl drei mal so viel Lösegeld
 die Söhne zahlen, die dir noch (übrig) geblieben sind.‘ (Ω 686-687)
- (114) παροίχωνκεν δὲ πλέων νύξ
 τῶν δύο μοιράων, τριτάτη δ' ἔτι μοῖρα λέλειπται.
 ‚Vorbei ist der Großteil der Nacht,
 zwei Teile, der dritte Teil ist noch übrig.‘ (K 252-253)

⁶¹ Diese Tatsache wiederum könnte für die noch zu spürende Intransitivität von λείπω sprechen.

Auffällig ist die Tatsache, daß der mediopassive Perfektstamm im Vergleich zur Beleglage im Mediopassivum der anderen Tempusstämmen nur über wenige Belege mit belebtem Subjekt verfügt (vgl. (112)). Von 16 mediopassiven Perfektstammebelegen sind nur neun Subjekte belebter Natur. Dergleichen hatte sich bereits im aktiven Perfektstamm abgezeichnet (vgl. 3.2.5.3.2.). Die unbelebten Subjekte des Perfektstamms deuten darauf hin, daß ein geringeres Maß an Kontrolliertheit anzusetzen ist. Vielleicht hängt das auch mit der Zustandsbedeutung zusammen, die im Perfektstamm deutlicher zu Tage tritt. Dies bewirkt möglicherweise eine semantische Verschiebung, die das Verb auch für unbelebte Subjekte attraktiv macht. Im Mediopassivum ist mit der statischen Passivbedeutung ‚übrig sein / bleiben‘ die Abstraktionsmöglichkeit und damit die Motivation für eine Bedeutungserweiterung weiter ausgedehnt als im Aktiv, wo die zugrunde liegende Bewegung immer noch Teil der Verbalbedeutung bleibt.

3.2.5.4. Auswertung

Bei $\lambda\epsilon\acute{\iota}\pi\omega$ liegt durch alle Tempusstämme hindurch eine klare Trennung von aktivischem und passivischem Inhalt vor. Das durchweg mit Akkusativ konstruierte Aktiv zeigt dabei die Bedeutung ‚jdn. zurücklassen‘, wobei von den vier aktiven Perfektstammebelegen zwei ohne explizit genanntes Objekt stehen (vgl. (106) und (108)). Die komplexe Funktion des Perfekts (vgl. 2.2.1.2., Wackernagel (1904)) scheint hier eine implizite Ausdrucksweise zu begünstigen.

Weiterhin unterscheidet sich der aktive Perfektstamm vom Aktiv der anderen Tempusstämme durch Unbelebtheit der Subjekte. Nur wenige Belege für unbelebte Subjekte lassen sich demgegenüber in den anderen Tempusstämmen finden (vgl. 3.2.4.3.1.). Hier spielt das Kriterium der Kontrollierbarkeit durch das Subjekt offensichtlich für die Perfektwahl eine Rolle. Die unbelebten Subjekte haben über die Verbalhandlung ein geringeres Maß an ‚control‘.

Die mediopassiven Formen mit durchgängig passivischem Inhalt haben die Bedeutung ‚(zurück)bleiben, übrig bleiben‘. Im Gegensatz zu den aktiven Belegen befindet sich das Subjekt in einem Zustand der Ruhe. Dabei liegt in keinem Beleg die Angabe eines Agens vor. Wie im Aktiv zeigt sich im Mediopassivum die Tendenz zur Verteilung von belebten Subjekten auf Präsens-, Futur- und Aoriststamm und unbelebten Subjekten auf den Perfektstamm. Auch hier begegnet der Parameter ‚control‘.

Interessant, aber unklar ist bei der Gegenüberstellung der Tempusstämme in aktiver versus mediopassiver Formenvielfalt die Tatsache, daß bei Präsens-, Futur- und Aoriststamm die mediopassiven Belege nur ca. je ein Fünftel ausmachen, während bei Perfektstamm vier Fünftel der Belege mediopassiv sind.

	akt.	med.pass.
andere Tempusstämme	‚X läßt Y zurück‘ Sbj.: meist belebt	‚Y wird zurückgelassen‘ Sbj.: (bis auf 1x) belebt
Perf.	‚X hat [Y] zurückgelassen‘ Sbj.: immer unbelebt	‚Y ist übrig (geblieben)‘ Sbj.: belebt und unbelebt

Abb. 21

3.2.5.5. Zum Thema ‚Subjektsresultativität‘

Die Frage nach dem Resultat der Handlung stellt bei *λείπω* keine perfektsspezifische Problematik dar. Die Beurteilung der Belege ist nicht immer einfach. Das hängt unter anderem mit der Tatsache zusammen, daß nicht die Kasus allein die syntaktischen Beziehungen bestimmen, sondern semantisch zudem die Belebtheitshierarchie der Substantive (vgl. 3.1.5.3., Dik (1989)) eine wichtige Rolle für die Frage nach dem Träger des Resultats spielt.⁶² Das soll zunächst unabhängig vom Perfekt an zwei Aoristbelegen aus der Odyssee aufgezeigt werden:

- (115) δὴ τότε τὸν μὲν ἀοιδὸν ἄγων ἐς νῆσον ἐρήμην
κάλλιπεν οἰωνοῖσι ἔλωρ καὶ κύρμα γενέσθαι,
 ‚... da führte er [Aigisthos] den Sänger auf eine einsame Insel
 und ließ ihn den Raubvögeln, daß er (ihnen) Fang und Beute werde, ...‘
 (γ 270-271)

Obwohl die Raubvögel im Dativus commodi Nutznießer der Aktion des Aigisthos sind, liegt das Resultat wohl in der Hauptsache bei dem Sänger, der mit dem Leben bezahlt. Das

⁶² Anders Meiser, der die Betroffenheit bei *λείπω* als durch Kasusreaktion gekennzeichnet betrachtet (1993: 305).

übergeordnete Ziel der Tat des Aigisthos aber ist, Klytaimnestra für sich zu gewinnen. Deshalb schaltet er den Sänger aus, den Agamemnon mit der Aufsicht Klytaimnestras betraut hat. Je nachdem, auf welcher Ebene man die Handlung betrachtet, verändert sich die Gewichtung der Resultatsträger. In gewisser Weise ist also das Subjekt, Aigisthos, Resultatsträger. Das Akkusativobjekt des Satzes ist aber in diesem Fall in höherem Maße von der Tat betroffen als die Raubvögel. Das hängt mit der Hierarchie der Beteiligten zusammen (vgl. Abb. 14), wo ‚human‘ höher eingestuft wird als ‚other animate‘.

Einen anderen Fall zeigt das folgende Beispiel:

(116) τὰς ἐρέων Ὀδυσῆι συνήντετο, δῶκε δὲ τόξον,
τὸ πρὶν μὲν ἐφόρει μέγας Εὐρυτος, αὐτὰρ ὁ παιδὶ
κάλλιπ' ἀποθήσκων ἐν δώμασιν ὑψηλοῖσι.

‚Diese [die Pferde des Herakles] suchend begegnete er [Iphytos] Odysseus und schenkte (ihm) den Bogen, den zuvor der große Eurytos geführt hatte und den er sterbend seinem Sohn hinterlassen hatte im hohen Hause.‘ (φ 31-33)

In diesem Fall ist der übergeordnete Nutznießer Odysseus, der den Bogen von Iphytos, dem Sohn des Eurytos, geschenkt bekommt. Innerhalb des Nebensatzes aber liegt das Resultat mehr bei dem Erben als bei dem Erbe. Auch hier ist der Mensch hierarchisch höherstehend als das unbelebte Akkusativobjekt. Es läßt sich also nicht aufgrund der Kasusfunktionen allein bestimmen, bei wem das Resultat der Handlung liegt, zudem sich oftmals der eigentliche Resultatsträger außerhalb der Konstruktion befindet.

Dies soll verdeutlichen, daß die Frage nach dem Träger des Resultats bei dieser Wurzel zwar eine spezielle Problematik des Perfektstamms ist, aber auch mit den besonderen Eigenschaften des Verbs und seinen semantischen Möglichkeiten zusammenhängt.

Ein weiteres im Hinblick auf den Resultatsträger unterschiedlich zu gewichtendes Beispielpaar ist das folgende aus der Ilias, gebildet vom Präsensstamm:

(117) πατέρι δὲ γόον καὶ κήδεα λυγρὰ
λεῖπ',

, ... er [Diomedes, der die beiden Söhne des Phainops getötet hat,] hinterließ dem Vater Klage und schrecklichen Kummer, ...‘ (E 156-157)

(118) ὡς ἔφατο κλαίων, ἐπὶ δὲ στενάχοντο γέροντες

μνησάμενοι, τὰ ἕκαστος ἐνὶ μεγάροισιν ἔλειπον.

„So sprach er (Achill) weinend, die Alten aber seufzten auf in Gedanken daran, was jeder einzelne von ihnen in (seinem) Palast zurückgelassen hatte.“ (T 339)

Während in (117) das Resultat bei dem belebten und damit höherwertigen Dativus (in)commodi liegt, ist in (118) das belebte Subjekt Resultatsträger, nicht etwa das nicht näher konkretisierte Objekt τὰ. Dieser subjektsresultative Gebrauch des Imperfekts von λείπω verdeutlicht die Komplexität der Fragestellung.

Insgesamt soll dieser Exkurs veranschaulichen, wie kompliziert sich im allgemeinen die Fragestellung nach der ‚Resultativität‘ darstellen kann, auch wenn diese Fragestellung außerhalb des Perfektstamms kaum Relevanz besitzt.

Für das aktive Perfekt ist die Resultativitätsfrage ebenso schwierig zu beurteilen wie bei den anderen Tempusstämmen, auch wenn Wackernagel, der ja unter Resultativperfekt ein objektsresultatives Perfekt versteht, entschieden gegen Brugmann für Subjektsresultativität der λείπω-Perfektbelege eintritt:

„... zu den beiden Brugmann’schen Belegen für homerisches Resultativperfekt könnte man als dritten A 235 ἐπεὶ δὴ πρῶτα τομὴν ἐν ὄρεσσι λέλοιπεν (nämlich das σκῆπτρον) fügen wollen. Aber das Perfekt steht nicht, weil das Objekt (also τομή!) im Moment des Sprechens noch die Wirkung der Handlung verspürte, sondern es kommt bloß auf den Zustand des Subjekts an „sobald es über das Schneiden hinaus ist“. Entsprechend ist β 279 οὐδέ σε πάγχυ γε μήτις Ὀδυσσεύς προλέλοιπεν („ist weg von dir“) zu beurteilen (vgl. Mutzbauer 350. Delbrück, Vergleich. Syntax 2,193).“ (1904: 5)

Für (104) kann sich mit Wackernagel das Resultat durchaus beim fokussierten σκῆπτρον und damit beim Subjekt befinden. Von einer hierarchischen Ordnung kann hier bei unbelebtem Subjekt und Objekt nicht ausgegangen werden.

Anders verhält es sich bei (105), wo, sofern in der Negation überhaupt von einem Resultatsträger (Träger des ausbleibenden Resultats?) gesprochen werden kann, das Resultat beim Objekt σε und damit Telemachos liegt und nicht etwa bei der als Abstraktum zu wertenden μήτις.

Extreme Fälle sind freilich (106) und (108), wo kein Objekt genannt, sondern dieses nur mitgedacht ist. Dennoch scheint es in beiden Fällen offensichtlich, daß die Resultate bei den ungenannten, aber in der direkten Rede mitgedachten belebten Objekten liegen. Weder die bei Homer als ‚halb gegenständliches Organ‘⁶³ gedachte ψυχή, noch das wenig spezifische

⁶³ Vgl. dazu Snell (1948: 22f.).

πάντα können hierbei wohl als alleinige Träger des Resultats gewertet werden. Insgesamt aber bleibt die Bewertung schwierig, da nicht eindeutig.

Im Falle der passiven Perfektstammebelege läßt sich etwas ähnliches beobachten, denn hier stimmt die Wertung der Einzelbelege mit dem hierarchischen Modell Diks überein. So liegt im folgenden Beispiel das Resultat bei dem belebten Subjekt, der Witwe des Protesilaos:

(119) τοῦ δὲ καὶ ἀμφιδρυφῆς ἄλοχος Φυλάκηι ἐλέλειπτο
καὶ δόμος ἡμιτελής·

„Auch war seine Frau mit zerkratzten Wangen in Phylake zurückgeblieben
und der Haushalt halbvollendet.“ (B 700-701)

Daneben liegt ein anderer Fall mit einem weiteren Iliasbeleg vor, wo das Resultat beim Dativus (in)commodi liegt. Der Dativ ist belebt und damit hierarchisch dem unbelebten Subjekt überlegen. Meriones, dem sein Speer zerbrochen ist, holt Nachschub:

(120) βῆ δ' ἰέναι παρά τε κλισίας καὶ νῆας Ἀχαιῶν
οἰσόμενος δόρυ μακρόν, ὃ οἱ κλισίηφι λέλειπτο.

„Da machte er sich auf und ging zu den Zelten und Schiffen der Achäer,
um eine lange Lanze zu holen, die ihm im Zelt geblieben war.“ (N 167-168)

Dies soll zeigen, daß ein Zusammenhang zwischen dem Belebtheitsgrad des Subjekts und dem Ausmaß der durch die Syntax hervorgehobene Betroffenheit des Subjekts vom Resultat der Verbalhandlung besteht.

Der einzige Perfektfuturbeleg zeigt hierbei eine Struktur, die in dieser Form auch bei anderen mediopassiven Belegen in Erscheinung tritt, unabhängig von medialer oder passivischer Bedeutung:

(121) ἐμοὶ δὲ μάλιστα λελείπεται ἄλγεα λυγρά·

„Mir aber bleibt schrecklicher Kummer.“ (Ω 742)

Auch hier ist deutlich Andromache als Witwe nach Hektors Tod die Betroffene. Ausgedrückt wird ihre Leidträgerschaft durch den Dativus (in)commodi.

3.2.6. μείρομαι

Idg. **smer* ‚Anteil bekommen‘ vgl. ²LIV (2001: 570)

3.2.6.1. Beleglage Perfektstamm

Formen (aktiv: 4 / mediopassiv: 3):

Perfekt aktiv:

ἔμμορε 4 (A 278, O 189, ε 335, λ 338)

Plusquamperfekt mediopassiv:

εἴμαρτο 3 (Φ 281, ε 312, ω 34)

Präsensbildung: *-je-/-jo-* Präsens (1x mediopassiv)

3.2.6.2. Grundlegendes zum Verb

Die Wurzel idg. **smer* ist in den Einzelsprachen schlecht bezeugt. Belege gibt es nur aus dem Griechischen und Lateinischen, was genau genommen für eine Rekonstruktion des grundsprachlichen Befundes nicht ausreicht. Bei Homer nun existieren neben einem singulären mediopassiven Präsensstammebeleg lediglich vier aktive Perfekta und drei mediopassive Plusquamperfekta. Aoriste und Futurformen kommen nicht vor. Auffällig an der Beleglage dieser Wurzel bei Homer ist die Tatsache, daß die aktiven Formen des Perfektstamms als aiolische Formen mediopassiven ionischen Formen gegenüberstehen. Dies zeigt sich in der Anlautproblematik, die dialektal auf unterschiedlichem Wege gelöst worden ist: ionisch εἴμαρτο und aiolisch ἔμμορε stehen in den homerischen Epen nebeneinander.

3.2.6.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme

Nur ein einziger Beleg außerhalb des Perfektstamms liegt bei Homer vor:

(122) ἴσον ἐμοὶ βασίλευε, καὶ ἥμισυ μείρω τιμῆς.

‚Herrsche mit mir zu gleichen Teilen und nimm (dir) die Hälfte der Ehre(ngaben)!‘

(I 616)

Achill unterbreitet seinem Vater Phoinix dieses Angebot. Hinter dem mediopassiven Imperativ Präsens verbirgt sich die transitive Bedeutung ‚Anteil bekommen‘ mit verstärkter Subjektsbetroffenheit. Es liegt in ‚bekomme Anteil in eigenem Interesse‘ mediale Bedeutung vor, die die Übersetzung mit ‚nimm dir Anteil‘ ermöglicht.

Die transitive aktive Bedeutung liegt auch den aiolischen Perfektformen zugrunde:

- (123) τρεῖς γάρ τ' ἐκ Κρόνου εἰμὲν ἀδελφεοί, οὓς τέκετο Ῥέα,
Ζεὺς καὶ ἐγώ, τρίτατος δ' Ἀΐδης ἐνέροισιν ἀνάσσω.
τριχθὰ δὲ πάντα δέδασται, ἕκαστος δ' ἔμμορε τιμῆς·
,Denn drei Brüder sind wir von Kronos her, die Rheia geboren hat,
Zeus und ich und Hades als dritter, der Herrscher über die Unterirdischen.
Dreifach ist alles geteilt worden, jeder hat seinen Anteil an Anerkennung (bzw. Macht)
(bekommen).‘ (O 187-189)

So spricht Poseidon, verärgert über die Forderungen des Zeus, die ihm von Iris übermittelt worden sind. Die Bedeutung ‚Anteil (bekommen / genommen haben und nun) besitzen‘ spiegelt hier das Perfekt als Ausdruck des erreichten Zustands deutlich wider. Auch die anderen drei Beispiele belegen das. Konstruiert ist durchgängig mit Genitivus partitivus.

Ganz anders verhält es sich mit den mediopassiven Belegen ionischer Provenienz:

- (124) νῦν δέ με λευγαλέωι θανάτῳ εἴμαρτο ἀλῶναι,
,Jetzt aber ist es mein Schicksal, einem elenden Tode zu verfallen, ...‘ (Φ 281, ε 312)
(125) νῦν δ' ἄρα σ' οἰκτίστῳι θανάτῳ εἴμαρτο ἀλῶναι.
,In Wirklichkeit aber war es dein Schicksal, einem kläglichen Tod zu
verfallen.‘ (ω 34)

Beispiel (124) ist in der Ilias von Achill ausgerufen, in der Odyssee von Odysseus. Beide drohen zu ertrinken und beide kommen letztlich mit dem Leben davon. Zwei Helden, die fürchten, keinen Heldentod sterben zu dürfen! Beleg (125) befindet sich am Ende der Odyssee und steht im Kontext der sich miteinander unterhaltenden Seelen von Achill und Agamemnon. Der Ausspruch des Achill bezieht sich auf den grausamen Mord an Agamemnon, dem es nicht vergönnt war, einen Heldentod zu sterben.

Der Konstruktion nach hängen ACIs von εἴμαρτο ab. Die Bedeutung ‚es ist zugeteilt, es ist bestimmt‘ ist lexikalisiert. Dieser Sonderbedeutung liegt die Struktur ‚es ist Anteil gegeben worden‘ zugrunde. Damit handelt es sich um eine lexikalisierte Passivierung. Das Subjekt der Aktivkonstruktion erscheint in der Passivkonstruktion als Akkusativ, während das Objekt der Aktivkonstruktion durch den Infinitiv der Passivkonstruktion ausgedrückt wird. Delbrück formuliert das folgendermaßen:

‚ἔμμορα habe Antheil genommen und habe nun Antheil (τιμῆς), εἴμαρται es ist zugetheilt worden, bestimmt, nur εἴμαρτο in Φ 281 und sonst, was wohl heissen soll: jetzt zeigt es sich, dass für mich schon früher das Schicksal feststand.‘ (1897: 191)

Die semantischen Rahmen beider Konstruktionen unterscheiden sich ebenso sehr voneinander wie die Konstruktionen selbst. Die aktiven Belege auf der einen Seite bewegen sich alle im weltlichen Rahmen von Machtstrukturen, wohingegen die Belege passiven Inhalts über einen Wirkungskreis verfügen, der das Leben und irdische Begrenzungen hinter sich zurückläßt.

3.2.6.4. Auswertung

Dem singulären medialen Präsensbeleg (vgl. (122)) in der Bedeutung ‚(Anteil) bekommen‘ bzw. ‚sich (Anteil) nehmen‘ steht ein aktives aiolisches Perfekt gegenüber, das die den erreichten Zustand ausdrückende Bedeutung ‚(Anteil) haben‘ zeigt (vgl. (123)). Das Genitivobjekt, das ausdrückt, woran Anteil genommen worden ist, ist in allen vier aktiven Perfektstammebelegen ebenso wie im mediopassiven Präsensstammebeleg $\tau\iota\mu\tilde{\eta}\varsigma$ und bezeichnet weltliche Macht und Ehren. Das Zugehörigkeitsverhältnis von medialem Präsens und aktivem Perfekt (vgl. 2.2.1.3., Chantraine (1927)) ist hier also sogar bis ins Genitivobjekt $\tau\iota\mu\tilde{\eta}\varsigma$ hinein gewahrt.

Davon setzt sich das mediopassive Plusquamperfekt deutlich ab. Wie oben (3.2.6.3.) gezeigt worden ist, verlassen die Belege den weltlichen Rahmen und bewegen sich deutlich in außerzeitliche Gefilde. Es liegt bei der unpersönlichen Passivkonstruktion mit Acl nicht nur eine andere Konstruktion vor, sondern auch ein deutliches Maß an Abstraktion. Der Wirkungskreis der Verbalhandlung hat beim mediopassiven Plusquamperfekt einen weiteren Radius als beim aktiven Perfekt. Es besteht also nicht nur ein formaler dialektbedingter Unterschied zwischen aktiven und mediopassiven Perfektstammformen, sondern auch ein Unterschied in Konstruktion und Wirkungsbereich.

	akt.	med.pass.
Präs.	-	konkret-weltlich: ‚(sich) Anteil nehmen‘
Perf.	konkret-weltlich: ‚Anteil haben‘	übertragen-außerweltl.: ‚es ist bestimmt, daß ...‘

Abb. 22

3.2.6.5. Zum Thema ‚Subjektsresultativität‘

Das Resultat der aktiven Perfektformen, die deutlich den erreichten Zustand ausdrücken, liegt in allen vier Belegen beim Subjekt. Diese Belege erfüllen mustergültig die Erwartungen, die man an ein homerisches Perfekt stellen kann, sowohl im Hinblick auf die redupliziert o-stufige Form, als auch auf den transformativen Verbalinhalt mit subjektsresultativem Ergebnis.

Die unpersönliche Passivkonstruktion mit abhängigem AcI begegnet bei den 15 untersuchten Verben nur hier. Ebenso einmalig im Rahmen der Passivbelege ist die Tatsache, daß keine Subjektsresultativität vorliegen kann, da es in der unpersönlichen Konstruktion quasi kein Subjekt gibt. Das Resultat liegt in (124) und (125) beim belebten Akkusativ des AcI.

3.2.7. Abschließende Überlegungen

Die These, daß das Resultat der Verbalhandlung beim Objekt liegt, ist von Wackernagel (vgl. 2.2.1.2., Wackernagel (1904)) mit einem entschiedenen ‚Nein‘ beantwortet worden. Bereits Chantraine (vgl. 2.2.1.3., Chantraine (1927)) hat sich unbewußt in Opposition zu dieser Antwort gestellt. Letztlich zeigt die Analyse der hier untersuchten Auswahl von Verben, daß die Frage nicht kategorisch behandelt werden kann. Vielmehr müssen Kriterien gesucht werden, die die Betroffenheit von Subjekt und Objekt annähernd meßbar machen. Ein Versuch in diese Richtung ist die Anwendung des von Dik aufgestellten Hierarchienmodells (vgl. Abb. 14, Dik (1989)), auf das im Zuge der Untersuchung immer wieder rekurriert worden ist: Je nach Belebtheitsgrad von Subjekt und Objekt ergeben sich unterschiedliche Ergebnisse. Interessant ist auch die Gegenüberstellung von aktiver und mediopassiver Verbalsyntax, denn so, wie in der aktiven Konstruktion das Ergebnis in Abhängigkeit vom Belebtheitsgrad des Subjekts nicht unbedingt auch beim Subjekt liegen muß (vgl. z.B. (77)), ergeben sich für die mediopassive Konstruktion Beispiele mit (belebtem) Dativus (in)commodi und (unbelebtem) Subjekt, bei denen das Resultat der passivisch dargestellten Verbalhandlung durchaus nicht fraglos beim Subjekt liegt, wie Wackernagel glauben machen möchte (vgl. z.B. (91)).

Dieser Themenkomplex bedarf weiterer Untersuchung, denn die von Wackernagel aufgestellten Kriterien, die sich in den Termini ‚Subjektsresultativität‘ und ‚Objektsresultativität‘ spiegeln, erschöpfen den Problemkreis nicht.

3.3. Keine Opposition

Keinen Unterschied zwischen Perfektstammformen mit aktivem und mediopassivem Endungssatz weisen die Verben ἐγείρω, τεύχω und φθίνω auf. Diese Verben sind gewissermaßen übrig geblieben bei der Einteilung in die Gruppen Aktiv-Medium-Opposition (3.1.) und Aktiv-Passiv-Opposition (3.2.). Auch wenn insbesondere in der unter 3.1. gefaßten Gruppe der Bedeutungsunterschied zwischen Aktiv und Mediopassivum im Perfektstamm nur minimal ist und wie bei ἔοικα den Charakter einer Teilmenge (vgl. Abb. 10) hat, konnten die in 3.3. verbleibenden Formen nicht guten Gewissens weiter aufgeteilt werden. Das mag bei ἐγείρω daran liegen, daß ein Unterschied zwischen aktivischem ‚Aufwachen‘ und passivischem ‚Aufgewecktwerden‘ im Text bei Homer nicht deutlich wird. τεύχω als altes Relikt hat im singular belegten Aktivperfektpartizip passive Bedeutung und unterscheidet sich damit semantisch nicht von den zahlreich belegten passivischen Perfektstammformen. Hier ist ein durch das Mykenische belegbarer älterer Sprachzustand bewahrt. Bei φθίνω liegt – wie zu zeigen sein wird – ein bereits zur Entstehungszeit nicht mehr verstandenes Perfekt oder Plusquamperfekt als einziger Aktivbeleg vor. Damit spielt es für eine innerhomerische semantische Opposition der Diathesen im Perfektstamm keine Rolle.

3.3.1. ἐγείρω

ἐγείρω ‚erwachen, aufwachen‘

Idg. **h₁ger* ‚erwachen‘ vgl. ²LIV (2001: 245f.)

3.3.1.1. Beleglage Perfektstamm

Formen (aktiv: 1 / mediopassiv: 3):

Partizip Perfekt aktiv:

ἐγρηγόρθασι 1 (K 419)

Perfekt mediopassiv:

ἐγρήγορθε 2 (H 371, Σ 299)

ἐγρήγορθαι 1 (K 67)

Präsensstammbildung: *-je-/-jo-* Präsens (10x aktiv, 1x mediopassiv)

Aoriststammbildungen: *s-*Aorist (33x aktiv), thematischer Aorist (13x mediopassiv)

3.3.1.2. Grundlegendes zum Verb

Das LfgrE (Bd. 2, Sp. 389f., Führer) gibt für die mediopassiven Präsensstamm- und Aoristformen die Bedeutung ‚(auf)geweckt werden, auf-, erwachen‘ an, für die Perfektformen ‚wach(bleib)en‘. Innerhalb der Stammformen des Attischen steht dem medialen Präsens-, Futur- und Aoriststamm ein aktiver Perfektstamm gegenüber.

Bei Homer allerdings liegt nur eine einzige (zudem neugebildete⁶⁴) aktive Perfektform vor.

Drei mediopassive Perfektbelege stehen daneben.

3.3.1.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme

3.3.1.3.1. Verwendung des Aktivs von Präsensstamm und *s*-Aorist

Der aktive Präsensstamm und der aktive *s*-Aorist haben die transitive Bedeutung ‚wecken‘. In konkreter Verwendung werden Menschen von Göttern aus Schlaf oder Tod erweckt. Übertragene Bedeutung haben die Beispiele in kriegerischem Kontext, wo des Menschen μένος zum Kampfe geweckt wird oder der Mensch selbst zum Kampfe ermutigt wird. Die folgenden Beispiele des Präsensstamms sollen das belegen:

(126) εἴλετο δὲ ῥάβδον, τῆι τ' ἀνδρῶν ὄμματα θέλγει

ὄν ἐθέλει, τοὺς δ' αὖτε καὶ ὑπνῶντας ἐγείρει·

‚Er [Kronios] nahm sich den Stab, mit dem er sowohl die Augen der Menschen lähmt, die er lähmen will, aber auch die Schlafenden weckt.‘ (ε 47-48)

(127) τόφρα γὰρ οὖν οἱ ἐγείρει μένος μέγα, ὄφρ' ἂν Ἀχαιοί

φεύγοντες νῆάς τε καὶ Ἑλλάσποντον ἴκωνται.

‚Stärke du [Apoll] ihm [Hektor] so lange den (großen) Mut, bis die Achaier zurück fliehen und die Schiffe und den Hellespont erreichen.‘ (O 232-233)

(128) τὰ φρονέων νήεσσι ἔπι γλαφυρῆισιν ἐγείρειν

Ἐκτορα Πριαμίδην, μάλα περ μεμαῶτα καὶ αὐτόν.

‚Das planend entfachte er [Zeus] bei den gewölbten Schiffen

den Priamiden Hektor, der auch selber schon (den Kampf) ersehnte.‘ (O 603-604)

⁶⁴ Das θ-Element der Aktivform kann unterschiedlichen Ursprungs sein. Chantraine (1958: 429) beurteilt eine Form *ἐγρηγόρασι unkorrekterweise als nicht hexametertauglich. Dort sind auch weitere Literaturangaben zu den vieldiskutierten Perfektformen zu finden.

Dabei sind im Präsensstamm die Odysseebelege durchweg konkret verwendet, während in der älteren Ilias bei sechs Belegen nur eine konkrete Verwendung vorliegt. Die anderen fünf Belege weisen zweimal ein belebtes Akkusativobjekt wie (128) auf und zweimal wie (127) das Objekt μένος mit possessivem Dativ. Ein einziger elliptischer Beleg ist vertreten:

(129) τὼ ῥα καὶ ἀμφοδίην μὲν ἀλεξέμεναι ἀλέεινεν,
λάθρηι δ' αἰὲν ἔγειρε κατὰ στρατόν, ἀνδρὶ ἑοικώς.

„Deshalb vermied er [Zeus] auch eine Verteidigung in der Öffentlichkeit auf der einen Seite, andererseits aber ermunterte er stets im Verborgenen (den Kampfesmut) entlang des Heeres – in Gestalt eines Menschen.“ (N 356-357)

Die Aoristbelege weisen alle vier soeben für den Präsensstamm belegte Konstruktionsmöglichkeiten auf. Die Verteilung von konkreter versus übertragener Bedeutung zeigt, wie im Präsensstamm, die deutliche Tendenz zu übertragener Bedeutung in der Ilias⁶⁵ und zu konkreter Bedeutung in der Odyssee⁶⁶. Entscheidend ist hierbei vor allem der Kontext. Kriegerischer Kontext bewirkt hierbei die übertragene Verwendung von ἐγείρω. Das erklärt auch die Verteilung des Bedeutungsspektrums auf Ilias und Odyssee.

3.3.1.3.2. Verwendung des Mediopassivums von Präsensstamm und thematischem Aorist

Nur eine einzige mediopassive Präsensform ist bei Homer belegt. Es handelt sich dabei um ein Partizip:

(130) φήμην τίς μοι φάσθω ἐγειρομένων ἀνθρώπων
ἔνδοθεν, ἔντοσθεν δὲ Διὸς τέρας ἄλλο φανήτω.

„Einer der Erwachenden soll mir [Odysseus] drinnen ein bedeutungsvolles Wort sagen, draußen aber soll (noch) ein weiteres Zeichen von Zeus erscheinen!“
(υ 100-101)

Es liegt die intransitive Bedeutung ‚aufwachen‘ in konkreter Verwendung vor.

Ein punktuell Aufwachen bezeichnen die Formen des medialen thematischen Aorists. Auch hier ist die Verwendung konkret. Eine passivische Bedeutung ‚aufgeweckt werden‘ ist nicht

⁶⁵ Von 26 Iliasbelegen sind 17 übertragen gebraucht.

⁶⁶ Lediglich 7 Odysseebelege weisen 5 Belege für konkrete Verwendung auf.

belegt, doch soll das folgende Beispiel zeigen, daß der mediale Aorist ein kausal bedingtes Aufwachen einschließen kann:

- (131) ἔνθ' αὖτ' ἄλλ' ἐνόησε θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη,
ὡς Ὀδυσσεὺς ἔγροιο, ἴδοι τ' εὐώπιδα κούρην,
ἣ οἱ Φαιήκων ἀνδρῶν πόλιν ἠγήσαιο.
σφαῖραν ἔπειτ' ἔρριψε μετ' ἀμφίπολον βασίλεια·
ἀμφιπόλου μὲν ἄμαρτε, βαθείηι δ' ἔμβαλε δίνηι.
αἱ δ' ἐπὶ μακρὸν ἄσσαν, ὃ δ' ἔγρευτο δῖος Ὀδυσσεύς.

„Da aber hatte die glanzäugige Göttin Athene den Einfall,
daß Odysseus aufwachen und das Mädchen mit dem schönen Gesicht sehen sollte,
das ihn in die Stadt der Phaiaken führen sollte.

Daraufhin warf sie einen Ball zur königlichen Dienerin,
sie verfehlte die Dienerin aber und warf ihn in einen tiefen Strudel.

Die Mädchen schrien laut auf und (so) erwachte der göttliche Odysseus.“

(ζ 112-117)

3.3.1.3.3. Verwendung der Diathesen im Perfektstamm

Das frühestbelegte Perfekt von ἐγείρω (H 371), ein Imperativ, ist athetiert. Wiederholt ist der Vers im achtzehnten Buch (Σ 299). Dort heißt es im Kontext:

- (132) νῦν μὲν δόρπον ἔλεσθε κατὰ στρατὸν ἐν τελέεσσιν
καὶ φυλακῆς μνήσασθε καὶ ἐγρήγορθε ἕκαστος·

„Jetzt aber nehmt das Mahl zu euch in den Heeresabteilungen,
denkt an das Wachhalten und seid wachsam – jeder einzelne.“ (Σ 298-299)

Der mediale Imperativ Perfekt mahnt hier den Zustand des Wachseins an, den alle Troer einnehmen sollen.

Weiterhin ist ein Infinitiv belegt:

- (133) φθέγγεο δ', ἦι κεν ἴηισθα, καὶ ἐγρήγορθαι ἄνωχθι,

„Rufe laut, wohin auch immer du kommst, und befehle wachsam zu sein!“ (K 67)

Neben diesen Belegen steht ein aktiver Beleg:

- (134) οἱ δ' ἐγρηγόρθασιν φυλασσέμεναί τε κέλονται
ἀλλήλοισι·

‚Sie [die Troer] sind wachsam beim Wachehalten und ermahnen / ermuntern einander (dazu).‘ (K 419-420)

Die Belege des Perfektstamms zeigen, daß präsentischer Gebrauch des Perfekts vorliegt. Es handelt sich in allen Fällen um Zustände am Subjekt, die allerdings als Perfekta hier nicht das Resultat hervorheben, sondern den andauernden Zustand. Die beinahe militärterminologische Bedeutung ‚Wache halten, wachsam sein‘, die aus den Belegen des aktiven wie mediopassiven Perfektsstamms gleichermaßen hervorgeht, hat intensivierende Funktion. Durchweg ist ein kontrollierter Zustand am Subjekt gemeint, der auch vom Subjekt selbst (und bewußt) eingenommen wird und damit das bloße ‚wach sein‘ übersteigt.

Einen weiteren Zustand intensiven Wachseins formuliert ein bisher unberücksichtigter Beleg mit Reduplikation des Perfektstamms und Primärendungssatz:⁶⁷

(135) ἔνθ' Ὀδυσσεὺς μνηστῆρσι κακὰ φρονέων ἐνὶ θυμῷ
κεῖτ' ἐγρηγορόων·

‚Dort lag Odysseus wach, übel sinnend den Freiern im Geiste.‘ (Y 5-6)

Hier liegt Odysseus schlaflos mit seinen nach einer Lösung sinnenden Gedanken. Gerade dieser Beleg bekräftigt die Interpretation der Formen mit ‚Perfektreduplikation‘ als Intensivperfekta.

3.3.1.4. Auswertung

Die aktiven Formen von Präsensstamm und *s*-Aorist haben die transitive Bedeutung ‚wecken‘, die in unterschiedlichen Verwendungen vorliegen kann. Je nach Kontext ergibt sich die konkrete Bedeutung ‚wecken‘ oder ein übertragen gebrauchtes ‚ermutigen, reizen, anstacheln‘.

Im mediopassiven Präsensstamm (nur 1 Beleg) und beim medialen thematischen Aorist ist ausschließlich konkreter Gebrauch belegt. Die intransitive Bedeutung ist ‚auf- / erwachen‘.

Die Perfektstammbildungen unterscheiden sich davon vor allem semantisch, denn die hier im Kriegskontext verwendete Bedeutung ‚Wache halten, wachsam sein‘ ist nur dort belegt. Sie liegt gleichermaßen in Aktiv und Mediopassivum vor. Ein Unterschied im Gebrauch ist für mich nicht zu erkennen. Da aber die Perfektformen präsentisch verwendet sind und ein

intensivierendes Moment gegenüber bloßem ‚wach sein‘ aufweisen, halte ich eine Beurteilung als Intensivperfekta für möglich. Da Perfekt- und Medialbildung die Funktion der Intensivierung teilen, ist hier eine Ausweitung auf den mediopassiven Formenbereich nicht verwunderlich.

	akt.	med.pass.
Präs.	tr.	intr.
Aor.	a) konkr.: ‚wecken‘ b) übertr.: ‚ermutigen, anstacheln, reizen‘	konkr.: ‚auf-/erwachen‘
Perf.	intr. Intensivperfekt mit Bed.: ‚Wache halten, (militär.) wachsam sein‘	

Abb. 23

3.3.2. τεύχω

τεύχω ‚verfertigen, fertigbringen, bereiten‘

Idg. **d^heug^h* ‚treffen‘ vgl. ²LIV (2001: 148f.)

3.3.2.1. Beleglage Perfektstamm

Formen (aktiv: 1 / mediopassiv: 85 [86]):

Partizip Perfekt aktiv:

τετευχώς 1 (μ 423)

Perfekt mediopassiv:

τέτυξαι 1 (Π 622)

τέτυκται 25 (Γ 101, Δ 84, Ξ 246, Ο 207, Π 589, Ρ 690, Σ 120, Τ 224, Φ 191, Χ 30, Χ 420, Χ 450, Ψ 240, Ω 317, Ω 354, δ 392, δ 771, ζ 301, θ 544, θ 546, μ 280, ν 243, ρ 102, τ 595 ψ 188)

τετεύχεται 6 (Ν 22, Ξ 53, Ξ 220, β 63, ξ 138, τ 563)

τεύχθω 2 (β 356, φ 231)

τεύχθαι 2 (Ο 110, α 391)

προτεύχθαι 3 (Π 60, Σ 112, Τ 65)

Partizip Perfekt mediopassiv:

⁶⁷ Zu Perfektstambildungen mit Primärendungssatz vgl. Chantraine (1927: 191ff.), sowie Strunk (1957: 104ff.).

τετυγμένος 1 (υ 366)
 τετυγμένον 6 (Ζ 243, Ψ 741, δ 615, ο 115, χ 335, ω 206)
 ntr. τετυγμένον 2 (Ξ 9, Ξ 66, Π 225)
 τετυγμένα 7 (Χ 511, ι 223, κ 210, κ 252, π 185, υ 153, φ 215)

Plusquamperfekt mediopassiv:

τετύγμην 1 (ξ 234)
 ἐτέτυξο 1 (Μ 164)
 τέτυξο 1 (Θ 163)
 ἐτέτυκτο 8 (9) (Ε 78, Ε [901], Ο 337, Ο 643, Π 605, Ψ 455, δ 772, ν 170, ψ 152)
 τέτυκτο 19 (Ε 402, Ε 446, Ζ 7, Λ 77, Μ 8, Ξ 215, Ρ 279, Σ 549, Ψ 332, λ 550, λ 610, ϑ 5, ϑ 281, ϑ 384, ι 190, ρ 210, σ 275, τ 226, υ 110)
 ἐτετεύχατο 1 (Λ 808)
 τετεύχατο 1 (Σ 574)

Präsensbildung: thematisches Präsens (18x aktiv, 1x mediopassiv)

Futurstammbildung: *s*-Futur (9x aktiv, 2x mediopassiv)

Aoristbildungen: *s*-Aorist (22x aktiv), reduplizierter Aorist (2x aktiv, 8x medial), ϑη-Aorist (17x)

3.3.2.2. Grundlegendes zum Verb

Zu τεύχω existiert nur ein einziges aktives Perfekt, bei dem es sich zudem um ein Partizip handelt. Daneben stehen 85 mediopassive Perfektstammebelege. Diese auffällige Beleglage befindet sich durchaus im Rahmen des zu Erwartenden, wenn man die Verbalbedeutung berücksichtigt.

3.3.2.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme

3.3.2.3.1. Verwendung des aktiven Perfektstamms

Das einzige bei Homer belegte Aktiv lautet:

(136) ἐκ δέ οἱ ἴστων ἄραξε ποτὶ τρίπιν· αὐτὰρ ἐπ' αὐτῷ
 ἐπίτονος βέβλητο, βοὸς ῥινοῖο τετευχώς.

.[Die Welle] schlug den Mast heraus zum Kiel, aber auf / bei ihm [dem Kiel]

lag ein Tau aus Rindsleder.‘ (μ 422-423)

Dieses formal aktive Perfekt ist in der Literatur nicht immer einhellig beurteilt worden. Die *communis opinio* stellt den Beleg heute ins Paradigma von τεύχω. Der Eintrag im LfgrE steht noch aus.

Hilfe bei der Beurteilung der Form bietet das Mykenische: Ein *te-tu-ko-wo-a₂* ist auf PY Sa 682 belegt und bei Plath ausführlich diskutiert (1994: 105f.). Daneben existiert ein weiterer Beleg *te-tu-ko-wo-a* auf KN L 871.b. Die beiden Belege beziehen sich innerhalb der mykenischen Inventarlisten einmal auf ‚Räder‘, das andere Mal auf ‚Kleidung‘. Plath geht in

seiner Analyse von einer Bedeutung ‚verfertigt, hergestellt‘ aus, eventuell nach Ruijgh mit der Spezialbedeutung ‚ausgebessert, repariert‘. Damit stellte er die mykenische Partizipialform des aktiven Perfekts mit dem alphabetisch-griechischen τεύχω ‚ich verfertige‘ zusammen. Formal betrachtet sind die mykenischen Formen völlig regulär mit Schwundstufe gebildet. Zu dem homerischen Beleg schreibt Plath:

„Die epische Form τετευχώς mit -e-Vollstufe der Wurzel als Ersatz für *τετυχώς kann auf dem im Perfekt üblichen Prozeß analogischer Neuerung beruhen (vgl. πεφουγ-ότες Od. 1, 12).“ (1994: 105⁴)

Setzt man die Bedeutung ‚verfertigt, hergestellt‘ an, passen die Partizipien des Mykenischen erstaunlich gut zu dem homerischen Partizip. Sowohl bei Homer, als auch im Mykenischen handelt es sich bei den dazugehörigen Nomina um Gegenstände, die hinsichtlich ihrer Verarbeitung genauer beschrieben werden. Sowohl mykenisch, als auch homerisch handelt es sich um Zustände, die durch handwerkliche Einwirkung erreicht sind. Das Resultat befindet sich jeweils beim Subjekt (= Objekt der Aktivkonstruktion), nicht allerdings beim Agens, der nicht mit dem Subjekt identisch ist. Semantisch liegt also ein Passiv vor. Wie von García Ramón bereits zusammengestellt (1990: 10f.) liegen im Mykenischen ein paar Belege dieser altertümlichen Bildung mit aktiver Form und passivischem Inhalt vor. Ein weiteres Verb, das als aktives Partizip Perfekt sowohl im Mykenischen (z.B. KN Sd 4401.a *a-ra-ru-ja* ‚zusammengefügt‘), als auch bei Homer (z.B. χ 258: βεβλήκει, ἄλλος δὲ θύρην πυκινῶς ἀραρυῖαν ‚ein anderer aber [traf] die fest gefügte Türe.‘) passivische Verwendung zeigt, ist ἀραρίσκω. Bei Homer gibt dazu kein mediopassives Formenpendant. Die Existenz einer Vielzahl homerisch belegter mediopassiver Perfektformen zu τεύχω erklärt García Ramón nach Chantraine folgendermaßen:

„[Es] entspricht der schon bei Homer deutlich spürbaren Tendenz, die alten aktivisch flektierten Formen des Perf. zum Ausdruck des erreichten Zustandes bei primären Verben durch die entsprechenden Medialformen zu ersetzen. Die Entwicklung des medialen Perf. hängt mit dem an sich nicht zwingenden Bedürfnis zusammen, die stativisch-intransitive Bedeutung der Perfektformen zu charakterisieren.“ (1990:11)

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß bereits im Mykenischen die Möglichkeit bestanden hat, mediopassive Perfektformen zu bilden, so z.B. *ke-ke-me-no-/kekesmenō/* (PY 45 u.a.) in der passivischen Bedeutung ‚aufgeteilt‘. Der Textgattung gemäß handelt es sich dort bis auf wenige Ausnahmen um Partizipialbildungen. Offensichtlich war die syntaktisch-semantische Struktur von deutlich transitiven Verben wie τεύχω und ἀραρίσκω derart eindeutig, daß keine Gefahr der aktiven Interpretation durch den Hörer

bestehen konnte. Bei unbelebtem Subjekt können diese beiden Verben nicht aktivisch interpretiert werden.

3.3.2.3.2. Verwendung der mediopassiven Perfektstambildungen

Nicht nur zwischen aktivem Perfektbeleg und den mediopassiven Belegen vom Perfektstamm liegt ein zeitliches Gefälle, auch innerhalb des mediopassiven Spektrums finden sich unterschiedliche Sprachschichten, die zwar nicht morphologisch, aber semantisch greifbar werden. Die Bedeutung von *τεύχω* umfaßt ein Spektrum von konkreter Verwendung bis hin zum verblaßten Gebrauch, wobei sich die Bedeutungsentwicklung in Ansätzen beobachten läßt. Der konkrete Gebrauch ist in Beispielen mit Subjekten, die kunsthandwerklicher Art sind, am deutlichsten, z.B.:

- (137) δώσω τοι κρητῆρα τετυγμένον· ἀργύρεος δὲ
ἔστιν ἅπας, χρυσῶι δ' ἐπὶ χεῖλεα κεκράνται,
,Ich werde dir einen (kunstvoll) gearbeiteten Mischkrug schenken, aus Silber
zur Gänze, mit Gold gemischt am Rande, ...' (δ 615-616, ο 115-116)

Diese Verwendung steht dem Mykenischen und der homerischen Aktivform sehr nahe. Bei einem Großteil der Beispiele handelt es sich um Partizipien. Es werden erreichte Zustände bzw. Resultate damit bezeichnet.

Ein Beispiel dafür, daß das Perfekt von *τεύχω* in seiner Bedeutung verblaßt ist und wie *εἰμί* verwendet werden kann, ist folgender Beleg:

- (138) αἱ μὲν ἄρ' ἄλλαι εὔδον, ἐπεὶ κατὰ πυρὸν ἄλεσσαν,
ἦ δὲ μί' οὐ πω πάυετ', ἀφαιροτάτη δὲ τέτυκτο·
,Die anderen schliefen, nachdem sie den Weizen gemahlen hatten,
sie aber allein ruhte noch nicht, denn sie war die schwächste.' (υ 109-110)

Ein Ansatz für eine solche Bedeutungsverblässung könnten Beispiele wie das folgende gewesen sein, wo, um mit Lindstedts (vgl. 2.2.2.1.) Terminologie zu sprechen, das Moment der ‚current relevance‘ den Übergang vom ‚resultative‘ zum ‚perfect‘ markiert und gleichzeitig eine Bedeutungsveränderung mit sich bringt:

- (139) βωμὸς δ' ἐφύπερθε τέτυκτο
Νυμφάων, ὅθι πάντες ἐπιρρέζεσκον ὀδῖται·
,Ein Nymphenaltar war obendrüber (errichtet),
worauf jeder opferte, der hinkam.' (ρ 210-211)

3.3.2.3.3. Verwendung der aktiven Formen von Präsens- Futur- und Aoriststamm

Das Aktiv hat bei diesen Tempusstämmen die transitive Bedeutung ‚verfertigen, herstellen, erschaffen‘. Subjekt ist oft der Schmiedegott Hephaistos:

- (140) τρίποδας γὰρ ἐείκοσι πάντες ἔτευχεν
ἐστάμεναι περὶ τοῖχον ἐυσταθέος μεγάροιο.
‚Denn DreifüÙe verfertigte er [Hephaistos], zwanzig insgesamt,
um sie um die Wand des festgebauten Gebäudes herum aufzustellen.‘ (Σ 373-374)

Je abstrakter dabei das Objekt ist, um so höher ist das Maß an Bedeutungsverblässung. Insgesamt sind in der Odyssee die abstrakteren Objekt zu finden und damit eine fortschreitende Verblässung der Bedeutung:

- (141) αὐτὰρ ὃ τεῦχε βοήν διὰ ἄστέος·
‚Dann erhob er [Antiphates] sein Geschrei durch die Stadt.‘ (κ 118)

Auch die eher seltene Konstruktion mit doppeltem Akkusativ in der Bedeutung ‚machen zu‘ existiert (z.B. A 4). Diese beiden Konstruktionen können ebenso wie vom Präsensstamm auch vom Futur- und s-Aoriststamm gebildet werden. Für Futur und Aorist sind zudem Belege mit θάνατον und belebtem Dativ zu erwähnen, die dann die Bedeutung ‚jdm. den Tod bringen‘ haben.

3.3.2.3.4. Verwendung des Mediopassivums von Präsensstamm und redupliziertem Aorist

Die medialen Belege von Präsens- und redupliziertem Aoriststamm weisen durchweg die reflexive Bedeutung ‚sich (ein Mahl) zubereiten‘ auf:⁶⁸

- (142) χεῖρας νιψάμενοι τεύχοντ' ἐρικυδέα δαῖτα.
‚Nachdem sie sich die Hände gewaschen hatten, bereiteten sie sich ein ruhmreiches Mahl.‘ (κ 182)
- (143) αὐτὰρ ἐπεὶ παύσαντο πόνου τετύκοντό τε δαῖτα,
‚Dann aber beendeten sie die Arbeit und bereiteten sich ein Mahl, ...‘ (A 467)

⁶⁸ Ein aktives δεῖπνον τετυκεῖν in der Bedeutung ‚ein Mahl bereiten‘ ist zweimal belegt (ο 77, ο 94). Alle Belege des reduplizierten Aorists weisen diese Bedeutung auf.

Es liegt somit diesen Formen eine mediale Bedeutung reflexiver Natur zugrunde.

3.3.2.3.5. Verwendung des Passivaorists

Der passive $\theta\eta$ -Aorist ist durchweg in verblaßter Bedeutung belegt und kann mit ‚geschehen, entstehen‘ übersetzt werden. Die Kontexte ähneln dabei denen von $\theta\rho\nu\upsilon\mu\iota$:

(144) $\theta\mu\alpha\delta\omicron\varsigma \delta' \acute{\alpha}\lambda\acute{\iota}\alpha\sigma\tau\omicron\varsigma \acute{\epsilon}\tau\acute{\upsilon}\chi\theta\eta$.

‚Unendlicher Lärm aber entstand.‘ (M 471)

3.3.2.4. Auswertung

Es zeigt sich, daß die unterschiedlichen Tempusstämme im Aktiv in ihrer Verwendung auf bestimmte semantische Spektren festgelegt sind. Der mediopassive Bereich ist in Präsens-, Futur-⁶⁹ und Aoriststamm durchweg reflexiv. Davon weicht der mediopassive Perfektstamm ab: alle Belege sind Passivbelege. Das Bedeutungsspektrum der mediopassiven Perfektstammformen mit seinem Changieren zwischen konkreter und verblaßter Bedeutung ist um einiges umfassender als bei den anderen Tempusstämmen. Insgesamt entsteht der Eindruck, daß bei der Verwendung von Partizipien die ältere Bedeutung ‚(kunstvoll) gefertigt‘ bewahrt ist, während die finiten Verbalformen deutlich weniger resultativ sind und als Präsens in bis zu völlig entleerter Bedeutung (‚sein, werden‘) fungieren können.

Ein semantischer Unterschied zwischen den Stämmen $\tau\epsilon\tau\upsilon\chi$ - und $\tau\epsilon\tau\epsilon\upsilon\chi$ -, die nebeneinander, aber in unterschiedlicher Gewichtung⁷⁰ auftreten, ist nicht auszumachen. Wahrscheinlich sind hier metrische Gründe ausschlaggebend (vgl. 1.1.). Keinesfalls läßt sich eine ähnlich schöne Trennung der Formen erarbeiten, wie es bei $\beta\epsilon\beta\lambda\eta$ - und $\beta\epsilon\beta\omicron\lambda\eta$ - (vgl. 3.2.1.) möglich war.

Eine bereits auffällig gewordene Konstruktion ist auch bei $\tau\acute{\epsilon}\upsilon\chi\omega$ wieder anzutreffen:

(145) $\eta\mu\acute{\epsilon}\omicron\nu\delta' \acute{\omicron}\pi\omicron\tau\acute{\epsilon}\rho\omega\iota \theta\acute{\alpha}\nu\alpha\tau\omicron\varsigma \kappa\alpha\acute{\iota} \mu\omicron\upsilon\iota\rho\alpha \tau\acute{\epsilon}\tau\upsilon\kappa\tau\alpha\iota,$
 $\tau\epsilon\theta\nu\alpha\acute{\iota}\eta$

‚Wem aber von uns beiden Tod und Schicksal (bestimmt) ist,

⁶⁹ Eine Ausnahme macht Beleg E 653, der sich der Bedeutung des Passivaorists (vgl. 3.3.2.3.5.) anschließt.

der soll sterben.‘ (Γ 101-102)

Subjekt ist jeweils ein Abstraktum, betroffen allerdings ist das im Dativ ausgedrückte Objekt. Es liegt also keine Subjektsresultativität vor. In diesem Beispiel wird die Nähe zur εἰμί-Konstruktion mit possessivem Dativ sehr deutlich. Grundsätzlich gilt: Je abstrakter das Subjekt des Satzes, um so verblaßter die Bedeutung der Formen von τεύχω.

	akt.	med.	pass.
Präs.	a) konkret: ,verfertigen, herstellen‘	konkret-reflexiv: ,sich ein Mahl zubereiten‘	-
s-Aor.	b) übertragen: ,bewirken, verschaffen; machen zu‘	-	-
red. Aor.	konkret: ,ein Mahl zubereiten‘	konkret-reflexiv: ,sich ein Mahl zubereiten‘	-
Θη-Aor.	-	-	verblaßt: ,geschehen, entstehen, sich ereignen‘
Perf.	konkret: ,hergestellt (aus)‘ [μ 423]	-	a) konkret: ,gemacht, angefertigt sein‘ b) verblaßt: = εἰμί

Abb. 24

3.3.3. φθίνω

Idg. *d^hg^{uh}eǵ ,zugrunde gehen‘

vgl. ²LIV 2 (2001: 151f.)

3.3.3.1. Beleglage Perfektstamm

Formen (aktiv: 1 / mediopassiv: 5)⁷¹

Perfekt (oder eher Plusquamperfekt) aktiv:

ἔφθινεν 1 (Σ 446)

Perfekt mediopassiv:

⁷⁰ Der Stamm τετοχ- ist um einiges häufiger belegt.

⁷¹ In der Zuordnung der Formen halte ich mich an García Ramón (1990: 12ff.).

ἔφθιται 1 (υ 340)
 Plusquamperfekt mediopassiv:
 ἐφθίαθ' 1 (A 251)
 ἀπέφθιτο 1 (ο 268)
 ἐξέφθιτο 2 (ι 163, μ 329)
 Präsensbildung: *-n*-infigierendes Präsens (7x [9x] aktiv)
 Futurbildung: *s*-Futur (4x aktiv, 4x mediopassiv)
 Aoristbildungen: *s*-Aorist (4x aktiv), thematischer Aorist (1x aktiv, 2x mediopassiv), Wurzelaorist
 (26x mediopassiv), θη-Aorist (4x)

3.3.3.2. Grundlegendes zum Verb

Nach Ausweis des bereits unter 3.3.2.3.1. erwähnten Aufsatzes von García Ramón (1990) muß die in Σ 446 belegte Form ἔφθιεν als Perfekt bzw. Plusquamperfekt gewertet werden. Seine Begründung für diese Zuordnung hängt an einem mykenischen Beleg: *e-qi-ti-wo-e*, das im Kontext von Schweinen belegt ist, hat aufgrund der eindeutigen Endung die allgemein anerkannte Analyse als Partizip Perfekt aktiv zu φθίω erfahren und wird dementsprechend als ‚tote (= umgekommene) [Schweine]‘ interpretiert. Der aktive Perfektstamm sei weiterhin bei Homer mit einem einzigen Beleg vertreten, der synchron allerdings eine Zuordnung zu den Aoristformen erfahren habe:

(146) ἦτοι ὃ τῆς ἀχέων φρένας ἔφθιεν,
 ‚Gewiß ist er [Achill] sich um sie [Briseis]
 in seinem Herzen grämend gestorben.⁷² (Σ 446)

García Ramón behandelt die Stelle ausführlich (1990: 13ff.). Er interpretiert sie wie folgt:

„Thetis beschreibt eine dauernde Tatsache, und zwar die hilflose Leidenschaft von Achilleus (441-2: ἄχνοται); nachdem Agamemnon ihm Briseis aus den Händen entriß (445 ἐκ ... ἔλετο: punktuelle Handlung), ist wieder von einer dauernden Situation (dem Zorn des Achilleus und die dadurch verursachten Schwierigkeiten der Achaier) die Rede: in Σ 446 könnte ἔφθιεν ohne Schwierigkeiten als intransitiv (mit φρένας als Akk. der Beziehung), und zwar als Perf. (parallel zu ἄχνοται 443) zum Ausdruck eines in der Gegenwart noch andauernden bzw. wirkenden Zustandes interpretiert werden, [...]. Es wäre auch möglich – und m.E. vorzuziehen –, ἔφθιεν als Ausdruck eines Zustandes in der Vergangenheit [...] zu verstehen [...].“ (1990: 14)

Diese Bewertung der bis dato zum Aoriststamm gezählten Form ἔφθιεν macht die Aufnahme des Verbs φθίω im Rahmen dieser Untersuchung notwendig, denn es existieren daneben fünf mediopassive Formen des Perfektstamms.

⁷² García Ramón übersetzt den Vers mit ‚er ist ihretwegen betrübt im Herzen abgehärmt ...‘ (1990: 14).

3.3.3.3. Zum Gebrauch der Tempusstämme

3.3.3.3.1. Verwendung des Aktivs von Präsensstamm, Futur und *s*-Aorist

Der aktive Präsensstamm ist intransitiv und bedeutet ‚vergehen, schwinden‘. Subjekt ist neben dem ‚Tag‘ auch noch die ‚Lebenszeit‘. Drei von vier finiten Belegen lauten:

(147) ὀϊζυραὶ δὲ οἱ αἰεὶ

φθίνουσιν νύκτες τε καὶ ἡμέατα δάκρυ χεούσηι.

‚Elend gehen für sie [Penelope] stets

die Nächte vorbei und die Tage verbringt sie weinend.‘

(λ 182-183, ν 337-338, π 38-39)

Eine ähnliche Subjektwahl liegt im Partizip des Präsensstamms vor. Alle Belege beziehen sich auf den ‚Mond‘. Es handelt sich durchweg um absolute Konstruktionen in der Bedeutung ‚bei abnehmendem Mond‘. Es liegt damit im Präsensstamm durchweg übertragen-konkrete Verwendung vor.

Die aktiven Formen von Futur und *s*-Aorist stehen in der transitiven konkreten Bedeutung ‚umbringen, töten‘:

(148) δαϊμόνιε, φθείσει σε τεδὸν μένος,

‚Unglückseliger, dein Mut wird dich (noch) umbringen, ...‘ (Z 407)

(149) τῆισι τοκῆας μὲν φθίσαν θεοί,

‚Denen die Götter die Kinder getötet haben, ...‘ (υ 67)

Die vier Belege haben durchweg belebte Subjekte und Objekte.

3.3.3.3.3. Verwendung des Mediopassivums von Futur, Aorist und Perfektstamm

Die mediopassiven Belege aller belegten Tempusstämme, d.h. Futur, thematischer Aorist, Wurzelaorist und Perfekt, haben intransitive Bedeutung mit deutlichem Übergang zum Passivum. Für die Formen von mediopassivem Wurzelaorist und formal teilweise davon nicht zu trennendem Plusquamperfekt (s.u.) gilt: In den Fällen menschlicher Subjekte liegt die Bedeutung bei intransitivem ‚sterben‘ bis hin zum passivischen ‚getötet werden‘ vor, während seltene Belege mit unbelebtem Subjekt wie νύξ in λ 330 ‚vergehen‘ bedeuten müssen. Alle anderen mediopassiven Formen haben die Bedeutung ‚sterben‘ bzw. ‚getötet werden‘, auch die Partizipien des Aorist.

Interessanterweise ist im Mediopassivum eine Beobachtung zu machen, die an das semantisch ähnlich strukturierte Verb ἐρείπω erinnert. Wie dort ist bei menschlichen Subjekten der Agens bzw. die Todesursache teilweise mitgedacht (vgl. 3.2.4.3.2.). Gelegentlich aber sind Agens bzw. Todesursache ausgedrückt. Das soll an folgenden Belegen verdeutlicht werden:

(150) πρὶν μὲν γάρ μοι θυμὸς ἐνὶ στήθεσσιν ἐώλπει
οἷον ἐμὲ φθείσεσθαι ἀπ' Ἄργεος ἵπποβότοιο
αὐτοῦ ἐνὶ Τροίῃ,

„Zuvor hoffte nämlich mein Herz in der Brust,
daß ich [Achill] allein sterben würde fernab des rossenährenden Argos
hier in Troja, ...“ (T 328-330)

(151) γλαυκιδίων δ' ἰθὺς φέρεται μένει, ἣν τινα πέφνηι
ἀνδρῶν, ἣ αὐτὸς φθίεται πρώτῳ ἐν ὀμίλῳ·

„Mit funkelnden Augen bewegt er [Aineas] sich nach vorne und voller Wut (wobei er sich fragt), ob er einen der Männer töten werde oder selbst fallen würde vorne im Kampfe.“ (Y 172-173)

(152) καὶ λίην οὗτός γε μένος θυμὸν τ' ὀλέσειε,
χερσὶν ὑπ' Ἀργείων φθίμενος ἐν πατρίδι γαίῃ·

„Und beinahe wären schon solch' Herz und Verstand dahingegangen
und er [Hektor] wäre gestorben durch der Argeier Hände in der Heimat.“

(Θ 358-935)

Während bei (150) ein Agens nur sehr peripher mitgedacht ist, ist in (151)⁷³ das intransitive ‚sterben‘ schon deutlich als ein ‚getötet werden‘ zu verstehen. In (152) ist die Todesursache explizit genannt. Der Übergang von intransitiver Verbalbedeutung zu passivischer Konstruktion und damit veränderter Verbalbedeutung ist ein fließender.

Der Vollständigkeit halber muß auf die Belege des θη-Aorist verwiesen werden, die alle mit ἀπο(-) präverbiert sind. Sie sind ohne Objekte konstruiert. Ob nun aber eine passivische Bedeutung ‚getötet werden‘ oder aber ein intransitives ‚sterben‘ angesetzt werden muß, läßt sich für die vier Belege, von denen drei identisch sind, nicht entscheiden. Der Kontext ist maßgeblich und im folgenden Falle auch eindeutig:

(153) ἦδ' ὡς νῆα θοὴν ἔβαλε ψολόεντι κεραυνῷ
Ζεὺς ὑψιβρεμέτης, ἀπὸ δ' ἔφθιθεν ἐσθλοὶ ἑταῖροι

⁷³ Eines von zwei Beispielen für thematischen Aorist.

πάντες ὁμῶς,

‚Und wie er ein schnelles Schiff trifft mit flammendem Blitze,
der hochdonnernde Zeus, (so) wurden die tapferen Kameraden getötet
alle gleichermaßen.‘ (ψ 330-332)

Problematisch ist eine Unterscheidung von augmentierten Formen des Wurzelaorists und Plusquamperfektformen. Formal kann kein Unterschied getroffen werden. Lediglich koordinierte Verbalformen und der Gebrauch von Partikeln wie ἤδη können nach García Ramón (1990: 13) Hinweise auf die Zuordnung geben. Als mediopassive Perfektbelege interpretiert García Ramón die folgenden:

(154) ὅς που τῆλ' Ἰθάκης ἢ ἔφθιται ἢ ἀλάληται,

‚... [Odysseus], der irgendwo fern von Ithaka gestorben ist oder (noch) herumirrt, ...‘
(υ 340)

(155) τῶϊ δ' ἤδη δύο μὲν γενεαὶ μερόπων ἀνθρώπων
ἐφθίαθ',

‚Ihm [Nestor] waren schon zwei Generationen sterblicher Menschen
(weg)gestorben, ...‘ (A 250-251)

(156) νῦν δ' ἤδη ἀπέφθιτο λυγρῶι ὀλέθρῳι.

‚Jetzt aber ist er [Odysseus] schon gestorben durch schreckliches Verderben.‘
(ο 268)

(157) οὐ γάρ πω νηῶν ἐξέφθιτο οἶνος ἐρυθρός,
ἀλλ' ἐνέην·

‚Denn noch war der rote Wein auf den Schiffen nicht aus,
sondern es war (genug) da.‘ (ι 163-164)

(158) ἀλλ' ὅτε δὴ νηὸς ἐξέφθιτο ἦια πάντα,
καὶ δὴ ἄγρην ἐφέπεσκον ἀλητεύοντες ἀνάγκηι,

‚Aber als alle Schiffsvorräte aus waren,
durchstreiften sie den Acker und irrten aus der Not heraus herum, ...‘ (μ 329-330)

Dennoch bleibt das Ergebnis, das die verbleibenden vier Belege (Σ 100, δ 363, θ 581, ο 358) der insgesamt 8 in Frage stehenden Formen dem Wurzelaorist zuordnet, unbefriedigend.⁷⁴ Vor allem die Tatsache, daß die Verteilung der Bedeutungen ‚sterben‘ bei

⁷⁴ Gerade in (158) ist auch gut ein Aorist denkbar, da die Abgeschlossenheit des ersten Verbalvorgangs direkt zum Einsetzen des zweiten Verbalvorgangs führt, unabhängig vom Fortbestehen des aus dem ersten Verbalvorgang resultierenden Zustands.

belebten und ‚dahinschwinden‘ bei unbelebten Subjekten sich quer durch die Belege von Wurzelaorist und Perfektstammebelegen zieht, deutet darauf hin, daß synchron kein semantischer Unterschied zwischen den Formen bestanden hat. Das zeigt sich auch im Verlust des Partizip Perfekts, das zur Gänze durch das aoristische Partizip ersetzt worden ist.

3.3.3.4. Auswertung

Die vergleichende Betrachtung des mutmaßlich einzigen aktiven Perfektbelegs bei Homer (146) und des aufgrund des primären Endungssatzes einzigen eindeutig mediopassiven Perfektbelegs (154) auf dem Hintergrund der φθίνω-Belege der anderen Tempusstämme fördert die Sonderstellung des aktiven Belegs (146) zu Tage: Der übertragen-abstrakte Gebrauch läßt sich durch keinen anderen Beleg stützen. Am nächsten kommen dem noch die Belege des aktiven Präsens, wie z.B.:

(159) κάμμορε, μή μοι ἔτ' ἐνθάδ' ὀδύρεο, μηδέ τοι αἰὼν
φθινέτω·

‚Unglücklicher, daß du mir jetzt nicht mehr jammerst und die Lebenszeit dir nicht dahinschwinde!‘ (ε 160-161)

Doch stimmen hier eher die Kontexte des ‚Sterbens‘ überein als die Inhalte. Die Konstruktionen unterscheiden sich grundlegend, so daß (146) mit belebtem Subjekt und übertragen-abstrakter Bedeutung einzigartig bleibt. Für das aktive Perfekt eine semantische Altertümlichkeit anzunehmen wird durch den mykenischen Beleg nicht gestützt, da dieser eindeutig konkrete Bedeutung aufweist. Letztlich aber ist die Beleglage für eine adäquate Beurteilung zu schlecht. Sofern überhaupt eine Analyse möglich ist, muß in diesem Fall der aktive Perfektstamm als in intransitiver übertragen-abstrakter Bedeutung neben das aktive intransitive Präsens gestellt werden, wohingegen die mediopassiven Perfektstammebelege in intransitiver konkreter und übertragen-konkreter Bedeutung nicht mehr von den mediopassiven Aoristbelegen zu trennen sind, die sich in Opposition zu den transitiven Aoristbelegen konkreter Bedeutung befinden.

Im Rahmen dieser Untersuchung liefert das Verb φθίνω kaum Hinweise, nicht zuletzt wegen der schmalen Beleglage des Perfektstamms.

	akt.	med.pass.
Präs.	intr. Bed.: übertragen-konkret	-
Fut.	tr. Bed.: konkret	intr.► pass. Bed.: konkret, übertragen-konkret
s-Aor.	tr. Bed.: konkret	-
Wz.-Aor.	-	intr.► pass. Bed.: konkret, übertragen-konkret
θη-Aor.	-	intr.► pass. Bed.: konkret, übertragen-konkret
Perf.	intr. Bed.: übertragen-abstrakt	intr.► pass. Bed.: konkret, übertragen-konkret

Abb. 25

3.3.4. Abschließende Überlegungen

Die hier unter 3.3. zusammengefaßten Verben ἐγείρω, τεύχω und φθίνω bilden eine inhomogene Gruppe: Der Perfektstamm von φθίνω ist synchron schon nicht mehr lebendig. Seine Formen sind vom Aorist absorbiert worden. Eine einzige aktive Perfektstammform neben meist nicht mehr vom Aorist zu unterschiedenen mediopassiven Formen steht in ihrer übertragen-abstrakten Bedeutung ohne Anschluß in den anderen Tempusstämmen da. τεύχω hat eine durch die mykenischen Belege noch nachvollziehbare Entwicklung durchgemacht: Im Mykenischen wird die passivische Verwendung noch durch den morphologisch aktiven Perfektstamm zum Ausdruck gebracht, während im homerischen Griechisch schon der Gebrauch der mediopassiven Form zum Ausdruck passivischen Inhalts dient. Nur ein singuläres aktives Perfektpartizip bei Homer zeugt noch vom mykenischen Sprachzustand. Für ἐγείρω bleibt die Opposition von Aktiv und Mediopassiv im Perfektstamm undurchsichtig. Es ist der einzige Fall, wo eine metrische Begründung der mediopassiven Formen (vgl. 1.1.) eine Rolle spielen könnte, doch ist auch analogischer Einfluß nicht

auszuschließen, wie es für (132) naheliegt. Die ungünstige Beleglage entzieht weiteren Überlegungen jegliche Grundlage.

4. Zusammenfassung

Die *communis opinio* geht davon aus, daß a) eine semantische Nähe der Kategorien ‚Perfekt‘ und ‚Medium‘ im gesteigerten Subjektsbezug besteht und b) die mediopassiven Endungen (und damit die Diathesenopposition aktiv versus mediopassiv) erst sekundär in den Perfektstamm eingedrungen sind. Auf dieser Grundlage ist die Frage legitim, ob und gegebenenfalls welcher semantische Unterschied zwischen aktiven und mediopassiven Perfektstammformen besteht (vgl. 1.1.). In den vorangehenden Kapiteln (vgl. 3.1. – 3.3.) ist diese Fragestellung anhand ausgewählter Formen überprüft worden. Eine gründliche Untersuchung der Belege war, insbesondere durch die nicht zu umgehende Miteinbeziehung der anderen Tempusstämme, nur bei einer begrenzten Auswahl möglich. Abgesehen von drei Verben (ἐγείρω, τέρω, φθίνω), die sich nicht einordnen ließen (vgl. 3.3.), zeichnete sich eine Aufteilung in zwei Gruppen ab: Verben, bei denen sich eine Aktiv-Medium-Opposition hinter aktiven versus mediopassiven Verbalformen verbirgt (vgl. 3.1.), und Verben, bei denen aktive und mediopassiv-Verbalformen eine Aktiv-Passiv-Opposition bezeichnen (vgl. 3.2.).

Ausschlaggebend für die Einteilung der Verben in die Untergruppen Aktiv-Medium-Opposition (3.1.) und Aktiv-Passiv-Opposition (3.2.) scheint vor allem das Kriterium der Transitivität zu sein: Je größer das Maß an Transitivität ist, das das einzelne Verb durch seine Grundbedeutung mitbringt und in der Bedeutung des aktiven Perfektstamms noch bewahrt, um so weiter tendiert der mediopassiv-Perfektstamm hin zur passivischen Konstruktion. So bilden Verben wie βιβρώσκω und ἔδω in der Perfektstammbedeutung ‚gegessen haben und nun satt sein‘ im mediopassiven Perfektstamm eine passivische Konstruktion, während sinnverwandte Verben wie κορέννυμι in der Perfektstammbedeutung ‚sich gesättigt haben und nun satt sein‘ ein mediales mediopassives Perfektstammpendant aufweisen. Daß aber die Transitivität nicht absolut meßbar ist, haben bereits Hopper / Thompson (1980: 252ff.) durch die Erarbeitung mehrerer Parameter (participants, kinesis, aspect, punctuality, volitionality,

affirmation, mode, agency, affectedness of the object, individuation of the object) gezeigt. Diese Beobachtung schließt die Tatsache ein, daß sich das Verhältnis des Perfektstamms zu den anderen Tempusstämmen in der Gruppe der Aktiv-Passiv-Opposition (vgl. 3.2.) strukturell von der Gruppe mit Aktiv-Medium-Opposition (vgl. 3.1.) unterscheidet: Die Verben der Aktiv-Passiv-Opposition zeigen bei einem höheren Grad an Transitivität im Aktiv transitive Bedeutung, der im Mediopassivum der außerperfektischen Tempusstämme ebenso medial-reflexive Bedeutung wie passivische Bedeutung gegenübersteht. Im mediopassiven Perfektstamm aber liegt das Verb stets in passivischer Verwendung vor (vgl. vor allem 3.2.1. βάλλω). Die Verben der Aktiv-Medium-Opposition mit einem niedrigeren Grad an Transitivität zeigt tendentiell ein anderes Bild, denn einem transitiv gebrauchten Aktiv der außerperfektischen Tempusstämme steht im Mediopassivum intransitive Verwendung gegenüber, die auch für den aktiven und den mediopassiven Perfektstamm nachgewiesen werden kann. Das intransitive Bedeutungsspektrum, das den gesamten Perfektstamm mit aktivem und mediopassivem Endungssatz umfaßt und somit breiter gefächert ist, bietet die Möglichkeit, semantisch weiter zu differenzieren, als dies die anderen Tempusstämme zulassen (vgl. ἔοικα, κορέννυμι, ὄρνυμι).

Die Tatsache, daß sich die Perfektbildungen von βάλλω (vgl. 3.2.1.2.3. und 3.2.1.2.6.) in der Verwendung eher dem Aorist annähern (vgl. 3.2.1.6.), während die Formen des Perfektstamms von μέλω (vgl. 3.1.3.3.3.) präsentisch gebraucht werden, scheint noch mit weiteren Parametern zu tun zu haben: so etwa [+ dyn.] und [+ control]. Je größer das Maß ist, in dem diese beiden Parameter in der Verbalbedeutung enthalten und in der Perfektstammbedeutung bewahrt sind, um so größer ist die semantische Tendenz zum Aorist, während ein geringes Maß an Aktionalität eine Affinität zum Präsensgebrauch zeigt.⁷⁵ Dieses Beispiel soll vor Augen führen, daß jede Form des Perfektstamms sich aus der Addition von Wurzelbedeutung, Perfektstammbedeutung und Diathesenbedeutung zusammensetzt. Auch wenn sich die Gesamtbedeutung quasi addiert, läßt sich aber eine solche semantische Addition nicht errechnen (vgl. Bakker 1994). Jedes Verb muß gesondert untersucht werden. Diese Einzelbetrachtung hat bei den untersuchten Formen zu der Beobachtung geführt, daß sich die Verben – teilweise auch unabhängig von ihrer Einordnung in 3.1., 3.2 und 3.3. – weiter zusammenfassen lassen. Folgende Themenkreise haben sich herauskristallisiert:

⁷⁵ Sicking / Stork treffen mit dieselbe Aussage (1996: 168), (1996: 183).

A. Erhöhtes Maß an Subjektsbetroffenheit:

ἔοικα, μέλω, ὄρνυμι, τίέω, φεύγω

Unter 3.1.1., 3.1.3., 3.1.4., 3.1.5., 3.1.6. konnte gezeigt werden, daß die mediopassiven Perfektstammformen gegenüber dem Aktiv ein höheres Maß an Subjektsbezug aufweisen. Dies wird bei beinahe jedem Verb auf unterschiedliche Weise deutlich:

- Für ἔοικα beschränken sich die mediopassiven Formen auf den Gebrauch, bei dem Identität von Subjekt und Dativobjekt vorliegt. Die Verwendung von ἔοικα beim Vergleich begegnet hingegen nur in der aktiven Konstruktion, wo ein loses, nur auf jeweils ein *tertium comparationis* bezogenes Verhältnis von Subjekt und Dativobjekt zugrunde liegt.
- Bei μέλω stehen im mediopassiven Perfektstamm belebte bzw. auf besondere Weise individuierte Subjekte, während bei den beiden aktiven Konstruktionstypen der Gegenstand der Sorge unbelebt ist und nicht näher spezifiziert wird. Der Subjektsbezug der mediopassiven Perfektstammformen ist im Vergleich zur aktiven Konstruktion stärker ausgeprägt. Auch hier spielt in der medialen Verwendung der Dativus (in)commodi eine besondere Rolle.
- Ein Subjekt, das bei den mediopassiven μέλω-Belegen zu finden ist, ist im Perfektstamm auch mit mediopassivem ὄρνυμι belegt: Θυμός. Auch hier liegt durch ein – im Vergleich zu den Subjekten der anderen Tempusstämme – besonderes Subjekt ein besonderes ausgeprägter Subjektsbezug vor.
- Das schlecht belegte τίέω weist eventuell durch das mit dem mediopassiven Perfekt belegte φίλον (ἦτορ) einen engeren Bezug zum Subjekt auf, als es der aktiven Verwendung möglich ist.
- Ein besonderer Fall zusätzlichen Subjektsbezugs liegt mit φεύγω vor: hier sind alle mediopassiven Perfektstammebelege negiert. Die Negation bewirkt in diesem Fall ein für das Subjekt tödliches Ergebnis und läßt sich somit als gesteigertes Maß an Subjektsbetroffenheit begreifen.

Die hier aufgeführten Verben sind uneinheitlich. Semantisch stehen sich nur μέλω und τίέω nahe, vielleicht kann auch ὄρνυμι mit Subjekt Θυμός dazugerechnet werden. Eine solche Untergruppe ließe sich mit den Kriterien ‚control‘ und ‚change‘ – wie sie von Sicking / Stork (1996) vorgeschlagen worden sind – fassen. Die Perfekta zeigen [- control] und insbesondere für μέλω und τίέω gilt, daß es sich um nicht transformative Verben handelt, so daß mit der Perfektbedeutung ‚erreichter Zustand‘ keine Klärung erreicht ist. Viel eher liegt hier ein

Intensivperfekt vor, das durch den mediopassiven Endungssatz ebenso wie durch den Dativus (in)commodi ein zusätzliches Maß an Subjektsbezug erfährt. Es handelt sich bei der Mediopassivendung um eine Art verbalen Komparativ.

Die anderen Verben (ἔοικα, φεύγω) allerdings setzen sich deutlich ab: Die mediopassiven Perfektstammebelege von ἔοικα sind zwar auch an den Dativ gekoppelt, allerdings unterliegen sie einem hohen Maß an Kontrolle, denn die Gottheit wählt sich ihre Erscheinungsform selbst aus. Für φεύγω ergibt sich für den Aktivbereich hin zum Mediopassivum eine Abnahme an Kontrolle: Während eine kontrollierte und somit gelungene Flucht in die Sicherheit führt, ist der durch das verneinte mediopassive Perfekt ausgedrückte Zustand der Aussichtslosigkeit unkontrolliert.

Der Parameter der Kontrolliertheit der Verbalhandlung eignet sich also nicht als Oberbegriff und bleibt unbefriedigend. Die individuelle Verbalbedeutung führt in Kombination mit anderen Faktoren (z.B. der Wahl der Diathese, der Aktanten etc.) zu einer unvorhersagbaren Gesamtbedeutung.

B. Besondere Affinität von Dativ und mediopassiver Verbalform:

ἔοικα, μέλω, ὄρνυμι, τεύχω

Diese behandelten Verben zeichnen sich durch die gemeinsame Konstruktion mit Dativ aus, auf die schon Bechert (vgl. 2.3.1.2., Bechert (1964)) im Kontext des Mediums aufmerksam gemacht hat. Eine Erklärung gelingt hier ebenso wenig wie damals. Das Thema bedarf eingehender Betrachtung an anderer Stelle.

C. Tendenz des mediopassiven Perfektstamms zu übertragener Verwendung:

κορέννυμι, βιβρώσκω, ἔδω, βάλλω

Eine interessante Beobachtung ist die Tatsache, daß der mediopassive Endungssatz offenbar in der Lage ist, die Bedeutung in den übertragenen Bereich zu verschieben:

- Bei κορέννυμι liegt die Perfektstammbedeutung ‚satt sein‘ in der übertragen-abstrakten Bedeutung ‚etw. satt haben‘ nur (wenn auch nicht ausschließlich) bei den mediopassiven Formen vor. Diese übertragene Verwendung zeigt sich auch im Mediopassivum der übrigen Tempusstämme.
- Die diesem semantisch nahe stehenden Verben βιβρώσκω und ἔδω zeigen dasselbe Phänomen: Der mediopassive βιβρώσκω-Beleg im Perfektfutur zeigt mit der Bedeutung ‚(Güter) aufzehren‘ deutlich übertragen-konkrete Verwendung, und auch der singuläre

ἔδω-Beleg im Perfekt deutet in diese Richtung. Zwar ist die Beleglage schlecht, doch bestätigen sich die beiden Verben gegenseitig und werden zusätzlich durch das im selben semantischen Bereich befindliche κορέννυμι gestärkt.

- Für βάλλω läßt sich aufgrund der guten Beleglage die Tendenz der mediopassiven Perfektstammformen zur übertragenen Verwendung deutlich zeigen: Der aktive Perfektstamm liegt lediglich in der konkreten Bedeutung ‚treffen‘ in kriegerischem Sinne vor. Im Mediopassivum ist zwar die Passivierung dieser Verwendung sehr häufig, doch gibt es daneben auch Belege mit übertragen-konkretem Gebrauch von βάλλω in der Bedeutung ‚werfen‘, sowie mit übertragen-abstraktem Gebrauch von βάλλω in der Bedeutung ‚treffen‘. Diese letztgenannte Verwendung ist nur im mediopassiven Perfektstamm belegt.

D. Mediopassiver Perfektstamm als Sammelbecken für Bedeutungen:⁷⁶

βάλλω, τεύχω

- Die gute Beleglage von βάλλω bietet die Möglichkeit zu weiterer Differenzierung: während sich im Mediopassivum der anderen Tempusstämme jeweils nur eine von zwei βάλλω-Bedeutungen bzw. beide Bedeutungen in je nur einer Verwendung zeigen, belegt das Mediopassivum des Perfektstamms ein erweitertes Bedeutungsspektrum, wie es sich in diesem Umfang nur noch im aktiven Präsensstamm findet. Es liegt im mediopassiven Perfekt das Passiv von βάλλω ‚werfen‘ in übertragen-konkreter Bedeutung (vgl. (71)) ebenso vor wie von βάλλω ‚treffen‘ konkret-kriegerischer (vgl. (69)) und übertragen-abstrakter (vgl. (70)) Passivgebrauch.
- Für τεύχω ergibt sich im Mediopassivum dasselbe: In den außerperfektischen Tempusstämmen ist entweder mediale oder passivische Bedeutung in je nur einer Facette belegt. Dagegen liegt im Perfektstamm zweierlei passivische Semantik vor: konkreter Gebrauch (vgl. (137)) ist ebenso belegt wie die verblaßte Bedeutung ‚sein, werden‘ (vgl. (138)).

Interessanterweise liegen beide Verbalstämme im mediopassiven Perfektstamm in zwei unterschiedlichen morphologischen Formen vor: An die Bildungen βεβλη- / βεβολη- ist hierbei ein semantischer Unterschied gekoppelt, der bei τετευχ- / τετυκ- nicht zu ermitteln

⁷⁶ Die beiden angeführten Verben sind überdurchschnittlich gut belegt und erlauben so eine Aussage, die auf die anderen Verben (nur) aufgrund der Beleglage nicht ausgeweitet werden kann.

ist.⁷⁷ Diese Stammunterscheidung ist den anderen Tempusstämmen und Diathesen in beiden Fällen fremd.

Erinnert sei hier daran, daß bei φεύγω im Perfektstamm ebenfalls Doppelformen vorliegen. Diese sind wie bei βάλλω an eine semantische Differenzierung gekoppelt.

E. Vergleichsweise weniger transitive Konstruktion des aktiven Perfektstamms:

βάλλω, λείπω

- Die Konstruktionen von βάλλω ‚treffen‘ in aktivem Aorist- und Perfektstamm unterscheiden sich durch die Nähe des belebten Objekts zum Verb (vgl. auch 3.2.1.2.3. und 3.2.1.6.): Der Aorist hat das belebte Objekt der kriegerischen Handlung oder Jagdtätigkeit in unmittelbarer Nähe, die Formen des Perfektstamms hingegen stehen mit einem Substantiv, das die Einschußstelle bezeichnet. Der Gegner ist hierbei in umliegenden Versen (im Akkusativ) genannt oder ergibt sich aus dem Kontext. Die Konstruktionen im Vergleich belegen für den Perfektstamm ein geringeres Maß an Aktionalität oder auch Transitivitytät.
- Im aktiven Perfektstamm von λείπω ist eine für dieses Verb einmalige Konstruktion anzutreffen, die zu unterschiedlichen Überlegungen Anlaß gegeben hat (vgl. Meiser: 1993): in zwei von vier Belegen liegen Ellipsen vor. Die inhaltlichen Objekte ergeben sich aus dem unmittelbaren Kontext. Somit ist die Verwendung des Verbs hier weniger transitiv.

Diese Beobachtung mag sich an die Funktion des Perfektstamms anschließen, die unter dem Begriff ‚Subjektsresultativität‘ gefaßt wird. Eine besondere Fokussierung des Subjekts ist in diesen Fällen nicht von der Hand zu weisen.

Dieser Befund bekräftigt insgesamt die *communis opinio*, die von einer Nähe von ‚Perfekt‘ und ‚Medium‘ ausgeht. Die in 1.1. aufgeworfene und in 1.3. näher ausgeführte Frage nach der Inhaltsseite von aktivem und mediopassivem Endungssatz im Perfektstamm, läßt sich folgendermaßen beantworten: Der Perfektstamm, der an sich schon den Subjektsbezug hervorhebt, erfährt durch den mediopassiven Endungssatz eine zusätzliche Steigerung des Subjektbezugs. Diese kann sich je nach Verb unterschiedlich äußern (vgl. A, E). Die Einschätzung des mediopassiven Perfektstamms als sekundär und somit relativ jung, spiegelt

⁷⁷ Vielmehr scheinen hier rein lautliche Kriterien ausschlaggebend zu sein. Vor Konsonant ist der Lautkörper τετυκ- bzw. τετυγ- belegt, während der Lautkörper τετευχ- vor vokalischem anlautendem Endungssatz zu finden ist. Die Motivation hierfür bleibt allerdings unklar.

sich in einem vergleichsweise großen Bedeutungsspektrum, das wohl durch die Produktivität dieser Bildweise verursacht ist (vgl. D). Die *communis opinio* wird somit gestützt, muß aber um ein paar zusätzlich Aspekte, die sich nicht so leicht fassen lassen, erweitert werden: Die Untersuchung der Belege zeigt, daß ein höheres Maß an Abstraktion durch Formen des mediopassiven Perfektstamms ausdrücken werden kann (vgl. C). Diese Tendenz zu übertragen-abstrakter Bedeutung läßt sich nicht aus der *communis opinio* ableiten. Unklar bleibt ein weiteres Phänomen, das teilweise mit der übertragenen Ausdrucksweise in Zusammenhang steht: die Affinität von Dativ und mediopassiver Verbalform (vgl. B). Hier besteht weiterhin Klärungsbedarf.

Die Frage nach Subjektsresultativität bzw. Objektsresultativität der Bildungen des Perfektstamms hat im Laufe der Untersuchung immer größere Bedeutung gewonnen. Das klare Postulat von Wackernagel (1904), das für die Perfektbildungen bei Homer Subjektsresultativität fordert, kann nicht in dieser Form aufrecht erhalten werden. Vielmehr müssen Kriterien gesucht werden, die Aufschluß über die Situation verschaffen, bspw. das Hierarchienmodell von Dik (1989), das das Bild etwas weiter zu differenzieren in der Lage ist: Es scheint die Subjektsresultativität / Objektsresultativität mit dem Belebtheitsgrad (vgl. Abb. 14) des Subjekts / Objekts in Zusammenhang zu stehen. Auch hier wären weitere Untersuchungen aufschlußreich.

Ob sich diese Ergebnisse erhärten lassen, bleibt an den übrigen Perfektstammebelegen (vgl. 1.2.) zu prüfen.

5. Literaturverzeichnis

- ANDERSEN, Paul Kent: Zur Diathese. HS 106 (1993). S. 177-231.
- BAKKER, Egbert: Voice, Aspect and Aktionsart: Middle and Passive in Ancient Greek. In: Voice: Form and Function. Hgg. von Barbara FOX / Paul J. HOPPER. Amsterdam-Philadelphia 1994. S. 23-47.
- BECHERT, Johannes: Die Diathesen von ἰδεῖν und ὄρα̃ν bei Homer. Beiheft F/1 zur MSS. Beiheft F/2 zur MSS. München 1964.
- CHANTRAINE, Pierre: Histoire du parfait grec. Paris 1927.
- CHANTRAINE, Pierre: Grammaire homérique I. Paris 1958. Grammaire homérique II. Paris 1963.
- CONTI JIMÉNEZ, Luz: βάλλω en los poemas homéricos. Minerva 10 (1996). S. 11-27.
- DE BOEL, Gunnar: The homeric accusative of limit of motion. In: In the footsteps of Raphael Kühner. Proceedings of the International Colloquium in Commemoration of the 150th Anniversary of the Publication of Raphael Kühner's ‚Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache, II. Teil: Syntax. Hgg. von Albert RIJKSBARON / H.A. MULDER / G.C. WAKKER. Amsterdam 1986. S. 53-65.
- DE BOEL, Gunnar: Aspekt, Aktionsart und Transitivität. IF 92 (1987). S. 33-57.
- DE BOEL, Gunnar: Goal accusative and object accusative in Homer. A contribution to the theory of transitivity. Brüssel 1988.
- DEBRUNNER, Albert: [Rezension zu: CHANTRAINE. Histoire du parfait grec. Paris 1927.] IF 46 (1928). S. 287-90.
- DELBRÜCK, Berthold: Vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen. Zweiter Theil. Strassburg 1897.
- DIK, Simon C.: The Theory of Functional Grammar. Part I: The Structure of the Clause. Dordrecht 1989.
- GARCÍA RAMÓN, José Luís: Mykenisch *e-qi-ti-wo-e* ^(h)*ek^{wh}t^hiwo^he(s)* / ‚umgekommen, tot‘, homerisch ἔφθιται, ἔφθιεν, (·)ἔφθιτο und das Perfekt von idg. **d^hg^{wh}ei-* im Griechischen. MSS 51 (1990). S. 7-20.
- GEHRING, August: Index Homericus. Hgg. von Ulrich FLEISCHER. Hildesheim – New York 1970.

- HETRICH, Heinrich: Der Agens in passivischen Sätzen altindogermanischer Sprachen. In: Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Göttingen 1990.
- HEUBECK, Alfred: Homerisch ὄπορε. KZ 97 (1984). S. 88-95.
- HOPPER, Paul J. / THOMPSON, Sandra A.: Transitivity in Grammar and Discourse. Language 56 (1980). S. 251-299.
- JANKUHN, Harald: Die passive Bedeutung medialer Formen untersucht an der Sprache Homers. Göttingen 1969.
- KÜMMEL, Martin Joachim: Das Perfekt im Indoiranischen. Wiesbaden 2000.
- LATACZ, Joachim: Zum Wortfeld „Freude“ in der Sprache Homers. Heidelberg 1966.
- LATACZ, Joachim: Formelhaftigkeit und Mündlichkeit. In: Prolegomena zu: Homers Ilias. Gesamtkommentar. Hgg. von Joachim LATACZ. München – Leipzig 2000. S. 39-59.
- LFGRE. Lexikon des frühgriechischen Epos. Bd. 1. (1979). Bd. 2. (1991). Lieferung 15-19 (1993- 2001). Göttingen.
- LINDSTEDT, Jouko: The perfect – aspectual, temporal and evidential. In: Tense and Aspect in the Languages of Europe. Hgg. von Östen DAHL. Berlin - New York 2000. S. 365-383.
- ¹LIV. Lexikon der Indogermanischen Verben. Hgg. von Helmut RIX. Wiesbaden 1998.
- ²LIV. Lexikon der Indogermanischen Verben. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage. Hgg. von Helmut RIX. Wiesbaden 2001.
- MEIER-BRÜGGER, Michael: Homerisch μευ oder μοι? In: o-o-pe-ro-si. Festschrift für Ernst Risch zum 75. Geburtstag. Hgg. von Annemarie ETTER. Berlin – New York 1986. S. 346-354.
- MEISER, Gerhard: Zur Funktion des Nasalpräsen im Urindogermanischen. In: Indogermanica et Italica. Festschrift für Helmut RIX zum 65. Geburtstag. Hgg. von Gerhard MEISER. Innsbruck 1993. S. 280-313.
- MUMM, Peter Arnold: Retrospektivität im Rigveda: Aorist und Perfekt. (Im Druck)
- MUTZBAUER, Carl: Die Grundlagen der griechischen Tempuslehre und der homerische Tempusgebrauch. Ein Beitrag zur historischen Syntax der griechischen Sprache. Strassburg 1893.
- PINKSTER, Harm: Lateinische Syntax und Semantik. Tübingen 1988.
- PINKSTER, Harm: Tempus, Aspect and *Aktionsart* in Latin. In: ANRW, 29. Band, 1. Teilband. Berlin 1983. S. 270-319.
- PLATH, Robert: Der Streitwagen und seine Teile im frühen Griechischen. Nürnberg 1994.

- RENOU, Louis: La valeur du parfait dans les hymnes védiques. Paris 1925.
- RIJKSBARON, Albert: The syntax and semantics of the verb in classical greek. An introduction. Amsterdam 1984.
- RISCH, Ernst: Wortbildung der homerischen Sprache. Zweite, völlig überarbeitete Auflage. Berlin 1973².
- RIX, Helmut: Hom. ὀρώρεται und die Verben ὄρνυμι und ὀρίνω. IF 70 (1965/6). S. 25-49.
- RUIPÉREZ, Martín S.: Structure du système des aspects et des temps du verbe en grec ancien. Paris 1982.
- SASSE, Hans-Jürgen: Subjektsprominenz. In: Fakten und Theorien. Festschrift für Helmut Stimm zum 65. Geburtstag. Hgg. von Sieglinde HEINZ / Ulrich WANDRUSZKA. Tübingen 1982. S. 267-286.
- SAUGE, André: Les degrés du verbe. Sens et formation du parfait en grec ancien. Bern – Berlin 2000.
- SCHMIDT, Karl-Horst: Das Perfektum in indogermanischen Sprachen. Wandel einer Verbalkategorie. Glotta 42 (1964). S. 1-18.
- SCHWYZER, Eduard: Griechische Grammatik. Bd. 1. München 1939.
- SCHWYZER, Eduard / DEBRUNNER, Albert: Griechische Grammatik. Bd. 2. München 1950.
- SICKING, Christian M.J. / STORK, Peter: Two studies in the semantics of the verb in classical greek. Leiden 1996.
- SNELL, Bruno: Die Entdeckung des Geistes. Studien zur Entstehung des europäischen Denkens bei den Griechen. Hamburg 1948.
- STRUNK, Klaus: Die sogenannten Äolismen der homerischen Sprache. München 1957.
- STRUNK, Klaus: Der Verbalstamm βεβολη- im epischen Griechischen. In: Studies in Greek, Italic, and Indo-European Linguistics. Offered to Leonard R. Palmer. Hgg. von Anna M. DAVIES / Wolfgang MEID. Innsbruck 1976. S. 391-400.
- STRUNK, Klaus: Das idg. Medium und konkurrierende Kategorien. In: Wege zur Universalienforschung. Sprachwissenschaftl. Beitr. zum 60. Geburtstag von Hansjakob Seiler. Hgg. von Gunter BRETTSCHEIDER / Christian LEHMANN. Tübingen 1980. S. 321-337.
- TRÜMPY, Hans: Kriegerische Fachausdrücke im griechischen Epos. Basel 1950.
- VAN THIEL, Helmut (Hrsg.): Homeri Odyssea. Hildesheim – Zürich 1991.

- VISSER, Edzard: *Homerische Versifikationstechnik. Versuch einer Rekonstruktion.*
Europäische Hochschulschriften. Reihe XV. Bd. / Vol. 34. Frankfurt – Bern 1987.
- WACKERNAGEL, Jacob: *Studien zum griechischen Perfektum.* Göttingen 1904.
- WEST, Martin L. (Hrsg.): *Homeri Ilias. Volumen prius. Rhapsodiae I – XII.* Stuttgart –
Leipzig 1998. *Volumen alterum. Rhapsodiae XIII – XXIV.* Stuttgart – Leipzig 2000.